

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 26 R.-M., in den Ausgabestellen: 28 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Vorfierung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 R.-M., auswärts Anzeigen 20 R.-M., Zeitl. Anzeigen R.-M. 1.— auswärts R.-M. 1.50 für die einmalige Kolonellzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Polizeistempel: Frankfurt a. M. Nr. 740.

Nr. 81.

Montag, 8. April 1929.

77. Jahrgang.

Nachwirkungen von Florenz.

Es gehört seit Jahren zu den Gepflogenheiten der englischen Politik, daß sich der Außenminister Chamberlain auf italienischem Boden mit Mussolini begegnet. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Während sich sonst in Genf oder in anderen Städten, in denen der Völkerbundsrat tagt, Gelegenheit bietet, mit den Staatsmännern anderer Mächte Rücksprache zu nehmen, ist das dem Duce gegenüber ausgeschlossen, weil er den Boden seines Landes nicht verläßt. Es ist der einzige Leiter eines europäischen Außenministeriums, der bisher keine fremde Hauptstadt aufgesucht hat. England jedoch hält mit Rom die engste Fühlung, hauptsächlich wohl in der Erwägung, daß seine Interessen sich mit den römischen am leichtesten vereinbaren lassen und Chamberlain der geeignete Vermittler zwischen den stark widerstrebenden Interessen der beiden lateinischen Nationen ist. Denn darum handelt es sich im Grunde. Bisher jedenfalls war es stets das Ergebnis solcher Zusammenkünfte zwischen den beiden Politikern, daß eine Wiederannäherung zwischen Frankreich und Italien eintrat.

Das scheint auch diesmal der Fall zu sein und hat deshalb erhöhte Bedeutung, weil die Entfremdung zwischen den Schwesterstaaten größer geworden ist als lange zuvor. Übrigens nicht ohne Verschulden Englands. Man hat es am 1. März besonders unangenehm empfunden, daß das Marineabkommen, das im Sommer 1928 bekannt wurde, seine Spitze zwar in erster Linie gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, sodann aber auch deutlich genug gegen Deutschland und Italien zeigte. Gegen Deutschland in den Zugeständnissen, die Chamberlain, vermutlich auf Drängen Churchills, Briand in den Fragen der Reserven gemacht hat. Gegen Italien durch das Mittelmeerabkommen, das einen Teil dieser Vereinbarungen zur See bildete. Von da an zog sich Mussolini noch stärker zurück. Er hat wiederholt andere Wege in Aussicht genommen, als die über die Entente. Erfolg versprochen sie jedoch nicht und konnten es auch nicht, weil die Lage für sein Land so ungünstig wie möglich war. Rußland schied von vornherein aus allen Berechnungen aus, da es zurzeit keinen Aktivposten darstellt. Deshalb wurden die Fäden nach Moskau auch nicht mehr verstärkt. Man begnügte sich, die Beziehungen, soweit sie bestehen, schonend zu behandeln. Darüber ist man nicht hinausgegangen. Deutschland jedoch kommt nicht in Frage, weil es einmal durch den Versailler Vertrag grundsätzlich gehindert wird, Bündnisse abzuschließen, und weil es ferner schon mit Rücksicht auf die Reparationsverhandlungen und die Besetzung am Rhein gezwungen ist, jede erdenkliche Rücksicht auf Frankreich und England zu nehmen.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit guter Beziehungen zu London und Paris hat in Rom offenbar immer bestanden, auch in Zeiten, wo man aus dem Groll keinen Hehl machte. Nur gab man ihr nicht Ausdruck. Gewisse Empfindlichkeiten ließen sich selbst dann nicht überwinden, als das Geheimabkommen unter amerikanischem Druck gefallen war. Man wartete, bis Chamberlain persönlich erschien. Allerdings hat ein Artikel des „Tribune“ vor einigen Wochen bereits einen Fingerzeig gegeben. Er beschäftigte sich mit dem 25jährigen Bestehen der Entente und ließ dabei deutlich den Wunsch durchblicken, wieder engeren Anschluß zu finden. Dieser Weg geht nur über England, mit dem der salzstehende Staat so gut wie gar keine Differenzen hat. Man kann sogar sagen, daß beide in den großen Linien im wesentlichen einig sind. Abgesehen nicht erst seit der Nachkriegszeit. Sie haben immer gut miteinander geklappt. Auch als Italien nach der Besetzung von Tunis durch die Franzosen Mitglied des Dreibundes wurde, blieb eine enge Fühlungnahme bestehen, die von Bismarck nicht bloß gebilligt, sondern dringend empfohlen wurde. Schon die weit ausgedehnten und schwer zu verteidigenden Küsten Italiens fordern gebieterisch, daß man sich mit der größten Seemacht Europas gut stellt, zumal die wichtigsten Stützpunkte im Mittelmeer, wie Gibraltar, Malta und Suez unter britischer Flagge stehen.

Im einzelnen sind wir über die Unterredung, die in der kleinen Villa bei Florenz stattfand, nicht unterrichtet. Einige Andeutungen finden sich im „Giornale d'Italia“, dessen Leiter Gaide sehr häufig von den Amtsstellen, namentlich in Fragen der Außenpolitik als Sprachrohr benutzt wird. Wenn er sehr stark betont, daß die Zusammenkunft auf Veranlassung Chamberlains, nicht etwa Mussolinis erfolgt ist, so mag das zutreffen, ist aber an sich gleichgültig und nur ein Beweis der sich auch sonst gern spiegelnden Eitelkeit. Wichtiger für uns ist die Bemerkung, daß beide Staatsmänner in den deutschen Fragen einig waren, also sowohl betreffs der Reparationen wie betreffs der Räumung. Italien hat kein Interesse an der Rheinlandbesetzung und England würde seine Truppen gern

Koalition und Etat.

Der Silberstreifen am Horizont.

as. Berlin, 8. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Über den Beschluß des Reichskabinetts, durch den sich die Regierung auf den Boden der Ersparnisvorschläge der Finanzfachverständigen der Großen Koalition stellt, wird amtlich mitgeteilt:

„Das Reichskabinetts trat am Sonntag unter dem Vorsitz des wiedergewählten Reichskanzlers zu seiner ersten Sitzung nach Ostern zusammen. Es beschäftigte sich mit den Vorschlägen, welche von den Sachverständigen der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei gemeinsam vereinbart waren. Das Reichskabinetts beschloß, nach eingehender Prüfung im Hinblick auf die gesamtpolitischen Notwendigkeiten, insbesondere die rasche Erledigung des Etats, unter Zurückstellung seiner Bedenken auf den Boden dieser Vorschläge zu treten.“

Dieser Beschluß bedeutet eine wichtige Etappe auf dem Wege zur Verabschiedung des endgültigen Haushalts für das Jahr 1929. Ob freilich die Ressortminister mit besonderer Begeisterung den Vorschlägen zustimmen, ist nicht anzunehmen, sind doch

die Abstriche an den einzelnen Haushalten recht beträchtlich.

was vor allem auch neben dem Arbeitsministerium für das Verkehrsministerium und für den Wehretat gilt. Bei dem Verkehrsministerium werden — die Zahlenangaben gehen noch etwas auseinander — etwa 28 Millionen an den Subventionen für die Luftfahrt gestrichen. Hier scheint die Opposition einhaken zu wollen. Schon heute jammert der deutschnationale „Montag“, daß damit die ganze Organisation der Luftfahrt gefährdet sei, obwohl es bekanntlich auch in Sachverständigenkreisen Leute gibt, die die Anschauung vertreten, daß die deutsche Luftfahrt mit geringeren Unterstüßungen auskommen könne, als sie sie bisher erhielt. Ebenso werden die Abstriche am Wehretat

von der Opposition scharf bekämpft

werden, aber alle diese Angriffe werden ergebnislos bleiben, wenn die Große Koalition zu ihrem Sparprogramm steht, das sich das Kabinetts zu eigen gemacht hat, um die Verabschiedung des Etats nicht zu gefährden.

Nachdem die finanzpolitischen Fragen gelöst sind, erhebt sich die neue Frage, welche Folgerungen aus dem Zusammenarbeiten der Parteien der Großen Koalition gezogen werden sollen. Da ist es nun recht bemerkenswert, daß die „Nationalliberale Korrespondenz“, das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, betont, die Parteien müßten eine feste Bindung auf das vereinbarte Programm eingehen. Diese feste Bindung aber sei, so sagt die Korrespondenz, nichts anderes als die

abberufen, wenn die Franzosen dazu bereit wären, möchte ihnen aber nicht das Feld überlassen. Soweit es sich um die Reparationen handelt, werden beide herauszuholen suchen, was überhaupt denkbar ist. Dabei können wir weder von dem einen, noch von dem anderen irgendwelche Unterstützung erwarten. In dieser Angelegenheit haben eben die Amerikaner das letzte Wort zu sprechen.

Die Kernprobleme, die in Florenz behandelt worden sind, waren die Abrüstung und der ständige Konflikt mit Frankreich. Mussolini legt kaum sonderlichen Wert darauf, ein großes Heer zu unterhalten. Seine Reden atmen zwar kriegerischen Geist, aber wir haben sie von Anfang an als Zugeständnisse an die Strömungen innerhalb der Nation angesehen, die nun einmal etwas bombastische Redensarten liebt, aber nie tragfähig genommen. Der Duce ist viel zu klug, um sich von einem Waffengang viel zu versprechen. Allzu viel Vorbeeren hat Italien auf den Schlachtfeldern niemals gepflegt. Was er jedoch verlangt, und mit vollem Recht, ist die gleichzeitige Abrüstung der anderen, in erster Linie Frankreichs, dessen letzte Militärvorlage mit den neuen Befestigungen an der Ostgrenze vom Kanal bis zum Mittelmeer ja nicht nur eine erhöhte Bedrohung Deutschlands, sondern auch Italiens bedeutet. Ob Mussolini in dieser Hinsicht sehr viel ausgerichtet hat, erscheint uns zweifelhaft, da England wohl zu Lande jedes Zugeständnis machen könnte, aber nicht zur See und schon deshalb die Bundesgenossenschaft Frankreichs beim Widerstande gegen die amerikanischen Forderungen braucht. Hier wird alles Theorie bleiben, bis das amerikanische Wetterstücken oder aber die englischen Wahlen sich im günstigen Sinne auswirken.

Koalition, die bisher wegen der auseinandergehenden Auffassungen über den Etat nicht zustandekommen konnte. Nicht minder bemerkenswert ist, daß sich auch der volksparteiliche Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz gestern in Königsberg

für die Große Koalition

ausgesprochen hat. Diese Frage wird denn auch in der für heute mittag anberaumten Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Parteien der Großen Koalition eine sehr große Rolle spielen. Im ganzen beurteilt man heute die Aussichten der Großen Koalition günstig, nur muß man wohl die Nachrichten mit Vorsicht aufnehmen, die die Dinge so hinstellen, als ob schon alle Schwierigkeiten überwunden wären und als ob nun morgen oder übermorgen die Umbildung der Regierung vor sich gehen würde.

Einige Hemmnisse

gibt es noch immer, und zu diesen gehört u. a. die Frage der auch im korrigierten Etat nicht gestrichenen zweiten Rate für den Panzerkreuzer A. Die Sozialdemokraten haben offenbar nicht übel Lust, einen Streichungsantrag einzubringen, was bei einer festen Koalitionsmäßigen Bindung natürlich ein Ding der Unmöglichkeit ist. Aber auch sonst gibt es noch einige Schwierigkeiten. Und im übrigen sprechen ja auch die Erfahrungen, die wir in den letzten Monaten machen mußten, nicht gerade dafür, daß sich die Koalitionsverhandlungen im D-Zug-Tempo entwickeln werden. Das zu betonen erscheint notwendig, auch wenn der Silberstreifen am innenpolitischen Horizont nicht geleugnet werden soll.

Dr. Scholz für die Große Koalition.

Königsberg, 7. April. Auf dem ostpreussischen Parteitag der Deutschen Volkspartei hielt der Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, eine Rede über die Reichspolitik der Deutschen Volkspartei. Nach dem Bericht der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ sprach sich Dr. Scholz hierbei scharf gegen jede Diktatur aus, deren Folgen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, geradezu verhängnisvoll für Deutschland sein müßten. Parlamentarisch habe schon seit dem Mai 1928 die dringende Pflicht bestanden, so schnell wie möglich eine von einer Mehrheit getragene Regierung im Reiche und möglichst auch in Preußen zustande zu bringen. Wir müssen uns, wenn wir den Sinn des Parlamentarismus in der Bildung einer starken, tragfähigen Regierung sehen, zum Eintritt in die Große Koalition bereit erklären. Dr. Scholz betonte die völlige Einigkeit der beiden Fraktionen des Reichstags und des Landtags auch mit dem Parteiführer Dr. Stresemann. Dr. Scholz begründete die Notwendigkeit einer starken Reichsregierung mit der Lösung der Reparationsfrage.

Die unmittelbare Folge dieser Unterredung am Ostermontag ist aber die Wiederaufnahme von Verhandlungen zwischen den kontinentalen Nachbarn. Die Streitigkeiten beziehen sich zumeist auf die Kolonien, namentlich auf Tunis, wo ja mehr italienische Ansiedler vorhanden sind als Franzosen. Ebenso auf eine Grenzberichtigung gegen Tripolis. An Vorschlägen zur Verständigung durch den Quai d'Orsay hat es nicht gefehelt, sie sind jedoch am Quirinal ohne Antwort geblieben. Wahrscheinlich gingen sie nicht weit genug. Das starke italienische Expansionsbedürfnis, das durch die Überbevölkerung bedingt ist, stellt eben erhebliche Anforderungen, auf die die Gegenseite nur schwer eingehen kann. Nach dem „Giornale d'Italia“ scheint es, als ob sich Chamberlain zum Fürsprecher der französischen Unterbietungen gemacht hat. Mussolini ist soweit entgegengelassen, daß er eine Antwort nunmehr in Aussicht gestellt hat. Er hat jedoch keinen Zweifel darüber gelassen, daß er sich mit einem Teilkompromiß nicht zufriede geben kann, sondern eine Lösung aller schwebenden Streitfragen fordert. Auch das scheint ihm von Chamberlain mit Erfolg zugestanden worden zu sein. Man darf wohl annehmen, daß inzwischen der Draht zwischen London und Paris eifrig gespielt hat, denn es wird bereits gemeldet, daß direkte Verhandlungen aufgenommen worden sind.

Wir Deutsche haben kein Interesse an dauernden Konflikten in Europa, die uns nur immer in eine sehr ungemütliche Lage bringen können. Selbst eine innige Verbindung zwischen den alten Ententeländern bedeutet für uns keine Verschlechterung, weil sie ja ohnedies in den Hauptfragen einig sind. Es kommt nicht darauf an, daß sie getrennt marschieren, da sie uns gegenüber doch wieder geschlossen auftreten, wie sich ja

auch auf der Sachverständigenkonferenz zeigt. Die einzige Beforgnis, die wir haben müssen, ist nur, daß Frankreich sich, wie so oft, seine Zugeständnisse an Italien für solche Unterstellungen gegen uns ablaufen läßt, die an und für sich Ruffolini nicht liegen. In diesem Zustand sind wir nun allmählich gewöhnt. Er wird sich, so bitter diese Erkenntnis auch ist, vor der Hand kaum ändern lassen.

Chamberlain wieder in London.

London, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Sir Austen Chamberlain ist nach Beendigung seines Ferienaufenthaltes in Italien gegen Mitternacht wieder in London eingetroffen.

In einem Interview des „Observer“-Korrespondenten wurde Chamberlain gefragt, ob das faschistische System eine Gefahr für den Frieden bilde. Chamberlain verneinte diese Frage und sagte, Ruffolini brauche den Frieden zum Wiederaufbau. Über den Lateranvertrag sagte Chamberlain, daß die Ergebnisse erst abgewartet werden müßten.

Reichseinnahmen und -ausgaben im Februar.

Berlin, 7. April. Im ordentlichen Haushalt betragen im Monat Februar 1923 die Einnahmen (alle Ausgaben in Millionen Mark) 626,2 und die Ausgaben 848,8, so daß sich eine Mehrausgabe von 222,6 ergibt. Im laufenden Finanzjahr stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 8976,8 und 9231,6, mithin Mehrausgaben 254,8. Im außerordentlichen Haushalt belaufen sich die Einnahmen im Februar auf 20,0, die Ausgaben auf 108,3, so daß eine Mehrausgabe von 88,3 verbleibt. Für das laufende Finanzjahr stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 170,6 und 396,4, mithin Mehrausgaben von 225,8. Unter Zuzurechnung der Überträge aus dem Vorjahr in beiden Haushalten ergibt sich für Ende Februar insgesamt eine Mehrausgabe von 263,8. Der Stand der schwebenden Schuld wird zum 28. Februar mit 850,3 gegenüber 812,5 am 31. Januar angegeben.

Der Bericht des Reparationsagenten.

Berlin, 7. April. Das Bureau des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Übersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im fünften Annuitätsjahr bis zum 31. März 1923. Die Einnahmen in Höhe von 1.498.577.150,62 und Transfers in Höhe von 1.268.960.139,54 Goldmark ausweist und mit einem Saldo von 31. März von 229.617.011,08 Goldmark schließt. Die Transfers verteilen sich auf die nachgenannten Mächte, wie folgt: Frankreich 642.647.730,34, davon an Barüberweisungen 246.565.256,17 Goldmark; Britisches Reich 285.289.368,56 Goldmark, davon Barüberweisungen 86.217.124,59 Goldmark; Italien 93.156.219,41 Goldmark, davon Barüberweisungen 35.468.687,09 Goldmark; Belgien 64.711.726,87 Goldmark, davon Barüberweisungen 21.435.550,20 Goldmark. Die Kosten der internationalen Kommissionen sind mit 5.535.338,21 Goldmark ausgewiesen.

Der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn.

Berlin, 7. April. Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband haben sich in einer gemeinsamen Sitzung mit dem gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung und mit der Stellungnahme der Spitzenorganisationen zu derselben beschäftigt. Wie sie dazu mitteilen, haben die Verbände erklärt, daß die Spitzenorganisationen sich zwecks Einleitung weiterer Verhandlungen an die Reichsregierung und an die Reichsbahn wenden. Die Verbände erklären dazu, sie setzen dabei voraus, daß ihren berechtigten und erfüllbaren Forderungen baldmöglichst Rechnung getragen werde und seien genötigt, sich entsprechend der weiteren Entwicklung der Dinge ihre endgültige Stellungnahme vorzubehalten. Von den Funktionären und Mitgliedern müsse straffere Disziplin und unbedingte Befolgung der Beschlüsse der Organisationsleitung erwartet werden.

Keine Neuwahl in Württemberg.

Stuttgart, 8. April. Nachdem der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig das württembergische Wahlgesetz für verfassungswidrig erklärt hat, glaube man anfangs, einem Eingreifen des württembergischen Staatsgerichtshofes in dem Falle überhoben zu sein, wenn man der Volkspartei und den Nationalsozialisten durch eine Neuverteilung der Mandate die ihnen nunmehr im Reichstag zustehenden Sitze einräumte. Das württembergische Staatsministerium ist jedoch zu der Überzeugung gelangt, daß der Staatsgerichtshof für Württemberg unter allen Umständen mit der Sache befaßt werden muß, wobei aber damit gerechnet wird, daß dieser Gerichtshof lediglich eine andere Verteilung der Sitze anordnen wird. Das Ministerium hat jedoch in diesem Sinne eine Erklärung erlassen, in der es heißt: „Im Hinblick auf die Erklärungen der Volkspartei und der Nationalsozialisten, die bekanntlich die Klage beim Leipziger Staatsgerichtshof anhängig gemacht hatten, dürfte angenommen werden, daß nur die Ungültigkeitserklärung der bisherigen Verteilung der Landtagsitze in Frage kommt; in diesem Falle hat nur eine Neuverteilung der Sitze durch den Landeswahlausschuss stattzufinden und werden Neuwahlen nicht notwendig.“ Im übrigen ist das Staatsministerium der Meinung, daß der Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung auch jetzt noch bis zu einer Ungültigkeitserklärung durch den württembergischen Staatsgerichtshof zu Recht besteht und daher auch gültige Gesetzesbeschlüsse fassen kann, sowie, daß eine etwaige Ungültigkeitserklärung der Wahl keine rückwirkende Kraft hat.“

Ein Grippeanfall des Reichspräsidenten.

Berlin, 7. April. Reichspräsident v. Hindenburg hat in den letzten Tagen unter einem Grippeanfall mit Magenstörung gelitten, den er aber gut überwunden hat. Der Reichspräsident, der auch während dieser Erkrankung die laufenden Geschäfte weitergeführt hat, hat seit Samstag wieder die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen, muß sich aber in der nächsten Zeit in Empfängen und Ausgängen noch eine gewisse Zurückhaltung auferlegen.

Die Sachverständigen-Konferenz.

Vor der Entscheidung.

Paris, 6. April. (Meldung unseres Pariser Vertreters.) Im Verlauf des Samstags wurden die Besprechungen zwischen den Delegationen der Sachverständigenkonferenz weitergeführt. Am Vormittag wurden in Gegenwart des Konferenzvorsitzenden Owen Young und der übrigen amerikanischen Delegierten die privaten Besprechungen zwischen der deutschen und der französischen Gruppe fortgesetzt. Am Nachmittag fand dann eine zweite Besprechung der deutschen Delegierten mit den Vertretern der vier Hauptgläubigerländer statt.

Wenn man unter Ausschaltung aller in den letzten Tagen veröffentlichten Kombinationen und Vermutungen, lediglich gestützt auf die vorliegenden zuverlässigen Nachrichten, den Verlauf der seit dem 4. April geführten Besprechungen ins Auge faßt, so ergibt sich folgende Entwicklung: In den am Freitag nachmittag geführten getrennten Besprechungen der deutschen Hauptgläubiger mit den Hauptdelegierten Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens, an denen die Amerikaner unter Owen Young teilnahmen, wurden von jedem Gläubigerland die Forderungen bekanntgegeben. Die deutsche Gruppe nahm von diesen Mitteilungen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß sie die angegebenen Zahlen zusammenstellen werde, um ein Bild über die von der Gläubigerseite für notwendig gehaltene Gesamtannuität zu gewinnen.

In der Nachmittagsitzung am Samstag teilte die deutsche Gruppe das Ergebnis der von ihr angestellten Berechnungen mit, d. h. die Schlusssumme, die sich aus der Addition der von den Alliierten aufgestellten Einzelforderungen ergibt. Einzelheiten wurden nicht erörtert. Nach Weggang der deutschen Gruppe blieben auf Vorschlag des Konferenzvorsitzenden die übrigen Teilnehmer der Besprechung zur weiteren Beratung zusammen.

Man ist also

bei einem neuen Abschnitt der Konferenzarbeiten

angelangt. Die deutsche Delegation, die seit der ersten Sitzung vom 11. Februar, in der von den Alliierten eine Gesamtforderung von 72 Milliarden Goldmark genannt worden war, lediglich auf Vermutungen hinsichtlich der alliierten Wünsche angewiesen war, steht zum erstenmal zahlenmäßig fest umrissenen Forderungen der Gläubiger gegenüber. Die deutschen Sachverständigen haben bisher eine eigene Berechnung nicht aufgestellt, also von sich aus keine Ziffern genannt. Die von ihnen auf der Grundlage der alliierten Forderungen berechnete Schlusssumme scheint für Deutschland vollkommen untragbar und unannehmbar zu sein. Zum mindesten bedeutet diese Schlusssumme nicht die geringste Konzession der Gläubigerermächte seit Beginn der Konferenzarbeiten und geht über die auf deutscher Seite gehegten Vermutungen hinaus. Abänderungsmaßnahmen sind in den letzten Sitzungen bereits gerückt worden, doch sind die darüber geführten Besprechungen noch nicht zum Abschluß gelangt, da man offenbar abwarten will, welches Ergebnis die Alliierten, die unter sich annehmend nicht oszillieren, in der jetzt begonnenen Aussprache erzielen.

Der gegenwärtig bestehende Eindruck kann dahin zusammengefaßt werden, daß zu den seit in den letzten Tagen in der französischen Presse zutage getretenen Optimismus nicht der geringste Anlaß vorhanden ist, wenn auch die Hoffnung auf einen erfolgreichen Abschluß der Konferenzarbeiten durchaus weiter besteht. Jedenfalls arbeitet die deutsche Delegation unentwegt weiter an einem solchen Erfolg der Konferenzarbeiten.

Die Diskussion über die Ziffern.

Paris, 7. April. Über die Sitzung, die die Delegierten der Gläubigerstaaten in Anwesenheit der amerikanischen Delegierten nach der Überreichung der in den Einzelbesprechungen mit den Delegationen von England, Frankreich, Italien und Belgien aufgestellten zahlenmäßigen Forderungen gestern nachmittag abgehalten haben, verlautet offiziell nichts. Die Agentur Havas erklärt lediglich, daß die Diskussion über die Ziffern wahrscheinlich den größten Teil der kommenden Woche in Anspruch nehmen würde. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß das Ergebnis dieser Besprechung in ungefähr acht Tagen bekannt gegeben werden wird.

werde. Nach dem „Matin“ ist man nunmehr zu der Überzeugung gekommen, daß noch mehrere Tage notwendig seien, um die Ziffern der Forderungen an die Grenze dessen zu bringen, was die Amerikaner praktisch für befriedigend erklären. Unter diesen Umständen müßten die Alliierten und Amerika ihre Forderungen um mehr als eine halbe Milliarde Mark im Jahre, was die Reparationen anbetreffe, herabsenken, und man habe noch nicht einmal die absolute Sicherheit, daß Deutschland eine Annuität von 1800 Millionen, die man alsdann erzielen werde, annehmen werde. Deutscher drückt sich der Außenminister des „Echo de Paris“ aus, indem er zunächst dem Konferenzvorsitzenden Vorwürfe macht. Er führt aus, unter dem Vorwand, er wolle nicht vorzeitig Partei ergreifen, sondern entspannen und die Geister miteinander versöhnen, habe Owen D. Young es unterlassen, die Deutschen von Anfang an daran zu erinnern, daß sie die Forderungen senken, also daß es ihnen zutomme, Angebote zu machen. Er habe auch die Gläubiger nicht ermutigt, sich über ein gemeinsames Programm zu einigen, damit sie auf der ganzen Linie solidarisierbar seien.

Die Sachverständigen der vier Gläubigerstaaten hätten sich nun, um diesem Mißstand abzuhelfen, gestern entschlossen, die Arbeit zu unternehmen, die sie schon vor zwei Monaten hätten durchführen müssen. Sie hätten jetzt begonnen, die von den verschiedenen Delegationen aufgestellten Ziffern so herabzusetzen, daß sie insgesamt unter der Dawes-Annuität von 2,5 Milliarden blieben. Es handle sich also um eine Amputation, die sicher nicht schmerzlos vor sich gehe.

Das Ende der Politik der Illusionen.

Paris, 8. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nur wenige Morgenblätter befaßten sich heute mit der Sachverständigenkonferenz. Wenn sie aber auch zugeben, daß die Dinge nicht so glänzend stehen, wie im Verlauf der letzten Woche allgemein angenommen wurde, so beharren sie doch in ihrem Optimismus und glauben, daß diese Woche eine Lösung bringen werde.

Dieser Ansicht ist vor allem die „Ere Nouvelle“, die außerdem zugibt, daß eine Lösung nur gefunden werden könne, wenn man entschieden und ausschließlich nur auf der Wirklichkeit aufbaue. Mit der Politik der Illusionen müsse ein für allemal aufgeräumt werden. Andererseits müsse aber auch Deutschland guten Willen bekunden, wenn es nicht wünsche, daß die Früchte der Locarno-Politik im Handumdrehen vernichtet werden sollen. In dieser Hinsicht sei der Standpunkt Dr. Schachts unverändert, der immer wieder auf das Glend der arbeitenden Massen Deutschlands hinweise. Es müsse doch klar sein, daß nicht die deutschen Arbeiter die Reparationen zu bezahlen hätten, sondern die Kapitalisten und in erster Linie diejenigen Leute, die sich durch den Staatsbankrott des Deutschen Reiches auf Kosten des arbeitenden Volkes bereichern konnten.

Die „Action Française“ macht sich über Jules Sauerwein lustig, der jetzt plötzlich entdeckt, daß die Alliierten sich schwere Opfer auferlegen müßten. Zunächst müsse man sich fragen, wer die Alliierten denn zwingen könne, sich Opfer aufzuerlegen. Wenn dem aber schon so sein sollte, dann dürften die Alliierten sich sagen, daß auch ihr gemeinsamer Gläubiger, nämlich die Vereinigten Staaten, sich Opfer auferlegen müßte. Der Verzicht müsse nicht allein von den Ländern geleistet werden, die durch den Krieg tatsächlich hart mitgenommen worden seien. Nie habe man so deutlich wie gerade jetzt empfunden, daß der wahre Sieger im Weltkrieg Amerika sei. Man müsse zwar anerkennen, daß Amerika in der Vergangenheit nie versucht habe, diese günstige Position zu mißbrauchen. Aber die andauernde Unterwürfigkeit der anderen Länder könnte die Amerikaner nach und nach dazu führen, ihre Kraft zu mißbrauchen.

Der Prozeß gegen den Farmer Langkopp.

Die letzten Sachverständigen.

Berlin, 6. April. In dem Prozeß gegen den Farmer Langkopp wegen des Attentats im Reichsentschädigungsamt wurde am Samstag zuerst der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Farmer Wolf vernommen. Er bezeugte, die Abgeordneten seien aus den Kreisen der Geschädigten mit Zuschriften überschüttet worden, die Klagen über das Reichsentschädigungsamt enthielten. Diese Klagen seien aber meist einer Unkenntnis über die Befugnisse des Amtes entsprungen. Wenn ich besonders dringende Klagen dem Amt übermittelte, habe ich für meine Person immer gute Erfahrungen mit der Erledigung gemacht. Gerade der zu Unrecht angegriffene Dr. Lazarus hat immer vollstes Verständnis für die Not der Geschädigten gezeigt und die ihm vorgelegten Fälle auf schnellstem Wege erledigt. Auf Fragen des Vorsitzenden erklärte der Sachverständige, er mache für die Not der Geschädigten nicht die Handhabung des Gesetzes, sondern die Gesetzgebung selbst verantwortlich.

Hierauf wurden die von der Verteidigung geladenen Sachverständigen aus der Leitung der Geschädigtenverbände, Gläse, Trapp und Schaffel, vereidigt. Sachverständiger Gläse behauptete, mit den Entscheidungen in den obersten Instanzen der Entschädigungsstellen sei tatsächlich Ruhhandel getrieben worden. Es seien Schmiergelder gezahlt und genommen worden. Schuldig an den unzureichenden Entschädigungen, so erklärte der Sachverständige, sind die schlechte Finanzlage des Reiches, die mangelhafte Gesetzgebung und ein zu geringer Verwaltungsapparat im Reichsentschädigungsamt.

Präsident Dr. Karpsinski

vom Reichsentschädigungsamt bezeugte dann auf Fragen des Staatsanwalts, daß seinem Amt aus zahlreiche Dankschreiben über zufriedenstellende Behandlung von Anträgen ausgegangen seien. Der Zeuge äußerte sich weiter noch über einzelne Punkte der Entschädigungsangelegenheit Langkopp und betonte auf Fragen des Vorsitzenden, daß dem Angeklagten Langkopp noch Ansprüche in Höhe von etwa 6000 Mark zustehen würden, wenn nicht der § 16 des Schlichtungsgesetzes Platz greifen würde.

Der von der Verteidigung gestellte Sachverständige Gläse fragte, warum den Geschädigten von der Ent-

schädigungssumme noch ein Prozent zugunsten des Bundes der Auslandsdeutschen abgezogen werde.

Präsident Karpsinski erwiderte, das geschehe im Einverständnis mit den Geschädigten. Keinesfalls seien die Großgeschädigten besser behandelt worden als die kleineren und mittleren Geschädigten.

Der Sachverständige,

Regierungsrat Dr. Lazarus

vom Reichsfinanzministerium, gab gutachtlich an, daß von den insgesamt 335.000 Sachschadensfällen 270.550 Fälle mit 100 Prozent entschädigt worden sind. Allerdings müsse man dabei die Einschränkung machen, daß hier die Vorkriegsmark als Maß der jetzigen Mark gekürzt worden sei. Auf den Einwand, daß die Schadensfestsetzung immer weit unter der Schadensanmeldung gelegen habe, erwiderte Regierungsrat Lazarus, in einer ganzen Anzahl von Fällen liege sogar die Festsetzung über der Anmeldung, da besondere Vorschriften zu berücksichtigen gewesen seien. Dem Sachverständigen antwortete der von der Verteidigung geladene Sachverständige Schaffel, er wolle die Tatsache der 100pro. Abfindung nicht bestreiten, aber doch feststellen, daß sie nur tropfenweise und ganz allmählich erfolgt sei.

Das Gericht beschloß, von der weiteren Vernehmung von Sachverständigen abzusehen, da der Fragenkomplex genügend geklärt sei. Als letzter Zeuge soll am Montag Landrichter Kiesel vernommen werden, der mit dem Angeklagten Loos zur Schule gegangen ist und ihn persönlich genau kennt.

Der Strafantrag.

Berlin, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Im Langkopp-Prozeß beantragte heute vormittag der erste Staatsanwalt gegen den Angeklagten Langkopp wegen räuberischer Erpressung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, wegen Nötigung eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und wegen unbefugten Waffenbesitzes eine solche von 2 Wochen. Er bat, diese Strafe zusammenzuziehen in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft von 10 Wochen. Er beantragte ferner die Freisprechung des Angeklagten Loos, da seine Beihilfe zur Tat nicht erwiesen sei.

Abbruch der deutsch-polnischen Minderheitenverhandlungen.

Paris, 7. April. Vom 25. März bis zum 6. April haben unter dem Vorsitz des japanischen Botschafters in Paris, Adachi, dem der Vorsitzende der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, und Beamte des Sekretariats des Völkerbundes zur Seite standen, zwischen Deutschland und Polen Verhandlungen stattgefunden. Sie bezogen sich auf gewisse Fragen betreffend die Anwendung des deutsch-polnischen Abkommens vom 15. Mai 1922 in Bezug auf Oberschlesien, d. h. das für die Minderheitenpetitionen und die Frage der Einschreibungen für die Minderheitenschulen anzuwendende Verfahren. Die Verhandlungen, die im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit geführt wurden, haben zu einem Ergebnis geführt. Die deutschen und die polnischen Vertreter haben sich, was das Verfahren anbelangt, über eine gewisse Anzahl von Bestimmungen und Petitionsvereinbarungen geeinigt, die einerseits das Verfahren vor den Minderheitenämtern und dem Vorsitzenden der Gemischten Kommission, andererseits das Verfahren betreffend, das in Frage kommt für die Petitionen, die auf Grund von Artikel 187 der Genfer Konvention an den Völkerbundrat direkt gerichtet werden. Was die Frage der Einschreibung für die Minderheitenschulen angeht, hat ein Meinungsaustrausch zu der Feststellung geführt, daß es angebracht sei, für den Augenblick die grundsätzliche Prüfung dieser Frage zu vertagen. Diese Prüfung wird sehr bald nach einem neuen Studium der Frage durch die beiden Regierungen wieder aufgenommen werden.

Der Berichterstatter für die Minderheitenfragen im Völkerbundrat, Botschafter Adachi, wird dem Völkerbundrat in seiner Sitzung über das Ergebnis der Verhandlungen, die hier stattgefunden haben, berichten. Die deutsche Regierung war bei den Verhandlungen vertreten durch den Generalkonsul Frhr. v. Grünau und Botschaftsrat Koebel, die polnische Regierung durch ihren ständigen Vertreter beim Völkerbundrat, Soka.

Wilsudski gegen den Sejm.

Warschau, 7. April. Sämtliche Regierungsblätter veröffentlichen in großer Aufmachung einen Artikel Wilsudski, der sich unter dem Titel „Eindrücke eines kranken Menschen von der Budgetsession des Sejm“ in sehr drastischer Sprache mit dem Sejm auseinandersetzt. Der Marschall polemisiert insbesondere gegen den Beschluß des Sejm, den ehemaligen Finanzminister Gachowicz wegen ungesetzlicher Budgetüberschreitung vor ein Staatstribunal zu stellen und gibt der Auffassung Ausdruck, daß in dieser Angelegenheit nicht der Angeklagte, sondern der Ankläger schuldig sei. Der ganze Aufsatz ist durch eine unwahrscheinlich kräftigen Ausdrucksweise, Wilsudski versichert zum Schluß, die ganze Budgetsession habe trotz ihrer Scheußlichkeit nur komisch gewirkt. Man habe im Sejm alles lächerlich gemacht und in den Schmutz gezogen.

Die Berliner Ärztekammer gegen die Gewerbesteuer.

Berlin, 6. April. In der heutigen Sitzung der Berliner Ärztekammer, die einberufen war, um gegen die vom Landtag beschlossene Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die freien Berufe Stellung zu nehmen, erstattete Dr. Scheyer ein ausführliches Referat über die Frage und empfahl der Versammlung zum Schluß die Annahme einer Entschließung, in der es heißt:

„Der Beschluß des Landtags, die freien Berufe und somit auch die Ärzte zur Gewerbesteuer heranzuziehen, drückt dem ärztlichen Stande den Stempel eines Gewerbes auf und mühte dazu führen, daß die Ärzte, denen die Pflichten der Gewerbetreibenden auferlegt werden sollen, auch die Rechte derselben in Anspruch nehmen. Dadurch würde die Wesensart des ärztlichen Berufes grundlegend geändert werden. Da sich die Ärzte ohnedies durch die Ausdehnung der Versicherungspflicht und der Heilfürsorge in einer wirtschaftlich bedrohten Lage befinden, sind sie nicht imstande, die Steuer aus Eigenem zu tragen und werden gezwungen sein, ihre Honorare entsprechend zu erhöhen. Damit erhöht die vom Landtag beschlossene Steuer den Charakter einer Krankensteuer, deren Folgen sich auch die Krankenkassen auf die Dauer nicht werden entschließen können.“

Ausstellung im Neuen Museum.

Der Kassauische Kunstverein pflegt seine Parabestände stets in den ersten Sälen unterzubringen. Diese Maßnahme empfiehlt sich aus dekorativen Gründen, hat aber auch ihre bedenkliche Seite. Denn der Besucher meint, es geht nun so weiter, und in der Erwartung, der Höhepunkt komme erst noch, wandert er unerschrocken von Raum zu Raum, und durch manche Eindrücke bis zum bitteren Ende. Aber es kommt nichts mehr. Borne schen es ein Strom zu sein, und hinten vertieft ein Bächlein im Sande. Die Enttäuschung ist um so größer, als man im Vorzimmer von einem trefflichen Künstler empfangen wird. Er heißt Ewald Matzke und bringt aus Berlin Plastiken, unter denen die Tierstudien besonders stark interessieren. Die wesentlichen Formen sind zusammengefaßt, die Einzelheiten gerundet, geblättert oder ganz ausgewischt. Es ist, als ob das Leben unter einer Hülle pulsierte, die wie eine elastische Haut über den Körper gezogen wurde. Hier und noch mehr bei den Lithographien erinnert man sich an die Kunstübung primitiver Völker. Raubende und schreitende Kühe haben jene strenge Rhythmus und gleichzeitig jene naive Sicherheit der Linie, die wir bei den Zeichnungen der Präludialmenschen bewundern. Das Wesentliche ist da, gleichwohl, mit welchen Mitteln es erreicht wurde. Eine kräftige Tönung in Schwarz, Weiß, Rot — uralten Farben des Totem — wandelt die Natur zur Kalligraphie. Jedenfalls hat uns Matzke etwas zu sagen und geht seinen eigenen Weg querfeldein.

Könnte man doch das gleiche von Erich Heckel behaupten! Vor Jahren ist ihm einmal ein Wurf gelungen. Ich meine den „Gläsernen Tag“ der Sammlung Kirchhoff. Ein Hauptwerk des Expressionismus, von kristallhafter Schönheit und fast unwirklicher, seelischer Rhythmus. Aber er scheint sich damit ausgegeben zu haben. War es nötig, uns diesmal mit einem solchen Hausen von Dutzendware zu kommen? Gerade die Gemälde, in denen Heckel dem Expressionismus treu blieb — oder stammen sie aus früherer Zeit? — sind von einer unerträglichen Peere, dabei stumpf in der Farbe und kraftlos in der betont dekorativen Haltung. Bei den anderen, wenigstens technisch anständigen Bildern, hört das Schwanken zwischen Naturalismus und Stil. Hier sind die Alten fidelester Knaben, während zwei Jüdischen, besonders der Schulreiter, immerhin ein mattes Echo von Kräften, die früher einmal explodierten, nachhimmeln lassen. Das Porträt eines älteren Herrn ist so akademisch gemalt, daß man erschrickt vor soviel schul-

Zuspitzung der Lage an der mexikanischen Grenze.

New York, 7. April. Die Stadt Naco, die zur Hälfte auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten in Arizona, zur anderen Hälfte auf mexikanischem Gebiete liegt, wurde durch eine furchtbare Explosion erschüttert, deren Gewalt die Einwohner aus den Betten schleuderte. Infolge der Explosion versagte auch die elektrische Stromversorgung, so daß die Stadt in völliger Dunkelheit lag. Es handelt sich um die Sprengung einer Lokomotive durch die Bundesgarnison der benachbarten mexikanischen Stadt Naco-Sonora.

Außerdem wurden vier amerikanische Soldaten in den Kämpfen bei Naco durch die mexikanischen Rebellen verwundet.

New York, 8. April. (Kabeldienst.) Durch die Vorfälle bei Naco hat sich die Lage an der amerikanisch-mexikanischen Grenze soweit zuspitzt, daß nunmehr die Vorbereitungen für den Einmarsch amerikanischer Truppen in Mexiko getroffen wurden. Nach Anweisung des Präsidenten Hoover an das Kriegsamt sollen alle erforderlichen Maßnahmen zum Schutze des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger an der mexikanischen Grenze ergriffen werden. Falls eine Wiederholung der Vorfälle vom Samstag eintritt, sollen die Truppen die Grenze überschreiten und eine Sicherheitszone schaffen. Der Kommandant der amerikanischen Truppen General Passiter, hat völlig freie Hand zu bewaffneten Interventionen erhalten.

Die in Arizona an der mexikanischen Grenze stehenden amerikanischen Truppen belaufen sich auf 10 000 Mann. Der Grenzschutz in Naco ist durch 18 amerikanische Kampflflugzeuge verstärkt worden. Wie aus Mexiko gemeldet wird, befinden sich die Regierungstruppen nur noch 50 Kilometer von Chihuahua entfernt, jedoch stündlich mit einer Einnahme der Stadt zu rechnen ist.

Ein Mißgriff beim Kampf gegen den Alkohol.

New York, 8. April. (Kabeldienst.) Der in letzter Zeit von der amerikanischen Regierung mit besonderem Nachdruck betriebene Kampf gegen den Alkoholschmuggel, der kürzlich zur Verhaftung des englischen Schiffes „Amalone“ und zur Beschlagnahme der Privatacht eines amerikanischen Millionärs vor dem New Yorker Hafen geführt hatte, hat einen neuen Zwischenfall hervorgerufen. Nach Meldungen aus Baltimore ist der norwegische Dampfer „Juan“, der sich auf der Fahrt von Delfingfors nach Baltimore befand, beim Anlaufen an die Chesapeake-Bucht von einem amerikanischen Küstenwachtschiff verhaftet und angeblich ohne vorherige Warnung mehrfach beschossen worden, weil man Alkohol an Bord vermutete. Die vorgenommene Durchsuchung ergab die Bestätigung, daß der Dampfer, wie schon die Schiffspläne auswiesen, nur Bananen geladen hatte. Der Kapitän des „Juan“ hat beim norwegischen Konsulat in Baltimore gegen das Vorgehen der Amerikaner Protest erhoben, das sich mit einer Beschwerde über diesen Vorfall gegen das Seerecht an das Staatsdepartement wenden dürfte. Es wird daher voraussichtlich über diesen Vorfall zu einer ähnlichen Auseinandersetzung zwischen Norwegen und Amerika kommen, wie sie in der „Amalone“-Angelegenheit zwischen England und Amerika hervorgerufen wurde.

Der Täter von Baranowicz gestorben.

Warschau, 7. April. Der ehemalige Beamte der räterussischen Handelsmission in Berlin, Apanesowitsch, der vor kurzem in der Polizeiwachstube des Bahnhofs der polnischen Kreisstadt Baranowicz auf zwei polnische Staatsbeamte schoß, von denen der eine seinen Verletzungen erlag, ist im Krankenhaus von Baranowicz plötzlich gestorben. Polnische Nachrichten zufolge wurde Apanesowitsch von einer schweren Nervenerkrankung ergriffen; er erlag bei einem zweiten Anfall einem Herzschlag.

mäßiger Wohlstandigkeit. Das gleiche gilt von den Landschaften. Sie wollen aufbauen und gleichzeitig realistisch wirken. Das Ergebnis ist ein braver Durchschnitt. Höchst gediegen selbstverständlich. Auch die besten Bilder, zu denen einige Alpenlandschaften gehören, verstimmen durch den Kompromiß mit dem Salongeschmack. Wenn sich Heckel noch weiter verbürgerlicht, haben wir Hans Thoma.

An der Sammlung von Aquarellen und Graphiken, die der Verlag Bavarica eingekauft hat, kann man Freude haben. Joseph Bato und Joseph Hegendorff bringen ein paar schmissige Stützen aus dem Künstlerleben. Max Arnold zeigt ein fröhliches Wirtschaftsonnort und das elegante Bild einer ruhenden Dame. Interessant sind auch die in mathematischer Klarheit ausgeführten Studien von Christian Arnold. Sehr reich wurde die graphische Abteilung besetzt. Karl Hofers Alte sind bei aller Einfachheit der Mittel sehr stark. Alexander Kandlert weiter mit Georg Schrimpf in seiner Zeichnung und lauterer Sachlichkeit. S. O. Schönleber liefert Holzschnitte mit der Sorgfalt eines alldutschen Meisters, und Wilhelm Heile eröffnet Ausblicke in eine phantastische Pflanzenwelt mit einer Fülle mühsam ausgetüftelter und fast verwirrender Einzelheiten. Nicht alle Namen können hier genannt werden. Wir müssen uns mit dem Hinweis begnügen, daß die Qualität durchweg befriedigt.

Die Staatliche Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau, deren Textilkasse unter der Leitung von E. Biedner-Thorn steht, bietet Handwebereien. Sie sind meist aus Wolle und Seide hergestellt und beschränken sich auf einfache, lineare Musterung. Die sehr dezenten blauen, gelben und roten Töne, die sich gelegentlich überschneiden, ergeben ein farbenreiches von außerordentlichem Reiz. Zwei bekannte Wiesbadener Malerinnen, Elisabeth Keerl und Emma Labes, behandeln dankbare Motive in technisch einwandfreien und recht ansprechenden Bildern. W. W.

Staatstheater.

Madame Charles Cahier gastierte am Sonntag als „Amneris“ in Verdis Oper „Aida“. Diese Parole hatte genügt, um das Haus bis auf den letzten Platz zu füllen. Und es lohnt sich in der Tat, diese schöne Frau zu sehen und zu hören. Zu sehen — die hoheitsvolle, dabei so anmutreiche Erscheinung mit dieser edlen Plastik der Geberden, den gefährlichen Strahlen dieser Blicke; zu hören — diese Stimme,

Wiesbadener Nachrichten.

— **Witterungsaussichten bis Dienstagabend:** Zeitweise heiter mit weiterer Erwärmung und schwacher Luftbewegung.

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 3. April berechnete Großhandelsindex der Statistischen Reichsanstalt ist mit 138,4 gegenüber der Vorwoche (138,6) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen war die Indexziffer für Agrarstoffe mit 130,4 unverändert. Die Indexziffer für Kolonialwaren ist um 1,0 v. D. auf 126,6 (125,4) gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,3 v. D. auf 134,5 (134,9) und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,1 auf 157,9 (158,0) zurückgegangen. — Im Monatsdurchschnitt lag die Gesamtindexziffer auf 139,6 (Vormonat 139,3). Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 133,7, Kolonialwaren 128,3, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 134,3, industrielle Fertigwaren 158,0.

— **Handwerkskammer Wiesbaden.** An Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen 2. Vorsitzenden der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden und gleichzeitig 1. Vorsitzenden der Geschäftsstelle Frankfurt a. M. der Handwerkskammer, Schlossermeister und Stadtrat a. D. Schanz-Frankfurt, wurde Malermeister Eduard Borges-Frankfurt a. M. Bodenheimer zum 2. Vorsitzenden der Handwerkskammer und 1. Vorsitzenden der Frankfurter Geschäftsstelle der Handwerkskammer gewählt. 2. Vorsitzender der Handwerkskammer, Geschäftsstelle Frankfurt, wurde der dortige Schreinermeister Jean Abt, bisher Vorsitzender des Frankfurter Handwerkersrats; Frau Götz-Mannhardt-Frankfurt a. M., 2. Obermeisterin der Putzmacher-Innung, trat neu in den Vorstand der Handwerkskammer ein. Den Rücktritt des Stadtrats a. D. Schanz von seinem Posten bedauert das nachsichtige Handwerk aufrichtig, da Schanz sich hervorragende und bleibende Verdienste um das Handwerk, besonders in der Nachkriegszeit, erworben hat.

— **Die Rote der Älteren Angestellten.** Zur Verbildung und Beendigung der Arbeitslosigkeit für ältere Angestellte sind vor einem Jahr besondere Maßnahmen eingeführt worden. Sie können jetzt in besonders begründeten Fällen auch auf Angestellte zwischen 30 und 40 Jahren angewandt werden. Arbeitsunterstützung wird in diesem Jahre noch gewährt. Das Arbeitsamt kann Fahrtkosten zur Vorstellung beim Arbeitgeber bewilligen. Für eine Sicherheit kann ein Verleihen bis zu einer Jahresprämie gewährt werden, auch für den Lebensunterhalt bis zur ersten Gehaltszahlung. Die Leistungen können bei demselben Arbeitslohn wiederholt werden.

— **Kinderaufsicht erhalten Pflegekinder und Enkel.** Nach einem Bescheid des Reichsfinanzministers kann aber Beamtenwitwen der Zuschlag zur Pflegekinder werden, wenn es sich um ein Kind handelt, das zu dem verstorbenen Gatten im Verhältnis eines Pflege- oder Enkelkinds stand. Der Beamte muß das Pflege- oder Enkelkind in seinem Haushalt mit der Absicht aufgenommen haben, es dauernd wie ein eigenes Kind zu unterhalten und zu erziehen. Der Zuschlag kann ebensowenig gewährt werden, wenn die Witwe das Pflege- oder Enkelkind erst nach dem Tode des Gatten bei sich aufgenommen hat. Die sonstigen Voraussetzungen müssen ebenfalls erfüllt sein.

— **Die Wirkungen des Kältefalls auf den Pflanzenwuchs.** Der vom 4. auf 5. und 5. auf 6. April eingetretene Kältefall verursachte in den Gärtnereien in Treilanden und in den Glashauskulturen eine Wachstumshemmung. In verschiedenen Gärtnereien in Wiesbaden, vor allem aber im Gemüsegarten Wiesbaden-Schierstein und im Frankfurter Anbaugebiet sind die Tomaten in den Kalthäusern erfroren, auch die junge Saat hat an manchen Stellen Not gelitten. In den Friedhofsgärtnereien in Wiesbaden und in den Friedhöfen sind die blühenden Pflanzen, Primeln und dergleichen, durch den Frost stark beschädigt worden. Das Thermometer zeigte an den genannten Tagen Minus 3 bis Minus 6 Grad. Während tagsüber die Sonne große Wärme entwickelte, traten nachts Kältefälle ein. Die großen Temperaturdifferenzen sind dem Pflanzenwachstum schädlich.

— **Frostschäden auf der Landstraße.** Entgegen der ursprünglichen Befürchtung der Landwirtschaft wegen des strengen Frostes hat es sich glücklicherweise in den letzten Tagen herausgestellt, daß die angerichteten Frostschäden weit geringer sind, als man ursprünglich annahm, da sie das Durchschnittsmaß kaum überschritten haben. Es werden jetzt aber Klagen auf anderen Gebieten über Frostschäden laut, deren Bedeutung von nicht unbeträchtlicher wirtschaftlicher

die im ganzen Umfang in so dunkel-purpurnem Kolorit aufleuchtet, und deren stofflicher Gehalt und seelische Gewalt in schönstem Verhältnis stehen: selten nur hört man solch absolute Beherrschung des Organs in allen seinen Phasen; Ton und Tonverbindung streifen an Vollendetheit. Dabei schien im Ausdruck kaum etwas reflektiert oder berechnet; und wie ihr Spiel in allem ein mächtig bewegtes Innenleben widerspiegelt, so ihr Gesang in allem eine echt musikalische Durchgeistigung; — will sagen: eine echt Verdische Dramatik, die ihre Kraft ganz aus der leidenschaftlichen Melodik und der leidenschaftlichen Rhythmik der Verdischen Musik schöpft! ... In der „Amneris“ ist es die Leidenschaft der Eifersucht, welche die ganze Gestalt entzündet und durchglüht. Eben diesen Verdischen „Affetto“ beherrscht die Künstlerin mit Meisterkraft. Im ersten Akt scheint die Pharaonentochter zu Beginn noch unbefangen; doch bald wird sie schon von dem ersten Zweifel Qual getroffen; immerhin: mit stolzelem Hochgefühl wurde die Siegesfahne dem Rhadames überreicht! Im zweiten Akt sieht die Künstlerin die zarten Schmuckstücke auf dem Kissenbett „O, komm, Geliebter, komm“ — so leicht mit heiler Glut des Ausdrucks aufsteigen (während unsere einheimische belächelte „Amneris“-Pilli Haas mehr weitläufige Einfälle zu erreichen vermag); und so starker Dramatik erhob sich die Begegnung mit der Nebenbuhlerin „Aida“: es war — wobei allerdings eine solche „Aida“ wie Gabriele Englerth zur Stelle war — eine Szene von packendem Eindruck! Aber auch das Auftreten der „Amneris“ im Finale, dem Einzug des herrlichen Rhadames, hob sich bedeutungsvoll hervor: trat hier auch das Gesangsliche vor dem übermäßig lärmenden Orchester etwas zurück, so konnte man doch auch hier das funkelnreiche schauspielerische Wirken der Frau Cahier bewundern: dies „stumme Spiel“, das alle Elemente der Handlung auf den Charakter der Rolle zurückwirken läßt: es äußert sich in einer Kette von feindurchdrungenen Zügen, die sich ebenso durch organische Einheit wie durch erfindlichen Wechsel hervorheben. Das Erscheinen der „Amneris“ in dem durch den Komponisten so klangschwebend kolorierten, durch den letzten Wiesbadener Intendanten so gründlich verheilten „Nil-Akt“ — blieb natürlich nur schattenhaft. Den Gipfelpunkt erreichte die Darbietung im vierten Akt: hier erhob sich Spiel und Gesang der Frau Cahier zu erhabener Größe. Mit welcher heiler Leidenschaft lagte ergriff sie das düster-aufwühlende Des-Dur-Thema „Du herben? Nein, mußt leben noch!“ Das Ende der Kampf zwischen Liebeshingabe und Verzweiflung; und endlich die

Tragweite sein dürfte. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in allen Teilen des Reiches der Frost erheblichen Schaden an den Landstraßen und Chaussees angerichtet hat. Der Boden, der fast überall bis zu 1,5 Meter Tiefe gefroren war, konnte bei dem Tauwetter das Wasser nicht aufnehmen, so daß dieses dann an vielen Stellen die Straßenbede aufblähte und rißig gemacht hat. So werden besonders aus Nord- und Westdeutschland erhebliche Straßenschäden gemeldet, die weit in die Millionen hineingehen.

— **Mode-Tea im Kurhaus.** Der zur Tanzdiele gewandelte kleine Saal des Kurhauses, dem für den lässlichen Zweck auch noch der Weinlokal angegliedert wurde, war am Samstag der Schauplatz einer eleganten Nachmittagsveranstaltung. Die Kurverwaltung hatte zu einem Tanz-Tea eingeladen, dessen Programm durch die Vorführung der neuesten Modelle der Damenmoden-Firma J. Herz eine erfreuliche Bereicherung und, wie der starke Besuch zeigte, auch eine erhebliche Anziehungskraft erfahren hatte. Während draußen die Temperaturen noch immer nicht den Glanzen an den kaltenmännig längst eingetretenen Frühjahrsbeginn aufkommen lassen wollten, war hier der Frühling und nur der Frühling mit seinem Farbenschwärm und der lichtvollen Schönheit seiner Ausdrucksmöglichkeiten, übertragen auf das Kleid der Dame, festzustellen. Keine offizielle Modenschau mit dem Zweck, der Dame zu zeigen, was sie um diese Jahreszeit vom Morgen bis zum Abend im Wechsel der Tageszeiten tragen soll, sondern die Vorführung einer Auswahl besonders reizvoll gestalteter Kompositionen von Frühjahrsmodellen: Kleidchen, Nachmittagskleider, elegante Complets und vornehme Abendkleider aus farbensönen oder dezent gemusterten Stoffen, deren Verarbeitung und Garnitur abwechslungsreiche Möglichkeiten der Gestaltung veranlaßt hatten. Größe, Schnitt, Farbe, georgelte und Taft unter vielfacher Verwendung von Spitzen und meist sehr angelegten Volants waren das Material, aus dem die glück und pfiffig gearbeiteten Kleider, deren Taille etwas stärker betont und verkürzt erscheint, gefertigt waren. Die interessante Vorführung wurde sehr beifällig ausgenommen. Herr Egon Biehl zeigte die neuesten Modelle: Vale blues und Laid-Fortrot.

— **18. Deutscher Esperanto-Kongress in Frankfurt a. M.** Während der Osterfeiertage tagte in Frankfurt der 18. Deutsche Esperanto-Kongress im Goethe-Gymnasium. Arbeitsstunden des Bundesvorstandes und Beirats am Karfreitag und Samstag folgten den Arbeiten der Hauptversammlung des Deutschen Esperanto-Bundes. Am Samstagabend fand im Hotel „Monopol“ ein zwangloser Begrüßungsabend statt. Am Sonntagvormittag 11 Uhr fanden sich in der Aula des Goethe-Gymnasiums etwa 300 Kongreßteilnehmer zusammen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsauschussesvorsitzenden eröffnete der stellvertretende Bundesvorsitzende Dr. Bogl den Kongress. Die Versammlung ehrte die Toten des letzten Jahres, unter denen der Bundesvorsitzende Dr. Klemke sich befand. Ein kurzer Überblick über die Fortschritte der Esperanto-Bewegung im verflossenen Jahre legte Beweis dafür ab, daß Esperanto seinen Weg zur Eroberung der öffentlichen Meinung unaufhaltsam weitergeht. Stadtrat Dr. Linje begrüßte den Kongress für den Magistrat in deutscher Sprache und in Esperanto. Die Frankfurter Messe, die seit langen Jahren Esperanto in der Auslandswerbung mit Erfolg verwendet, ließ diese Tatsache durch ihren Arbeitsleiter zum Ausdruck bringen. Polizeirat Berger überbrachte Grüße der Polizeiverwaltung, die seit einiger Zeit der Esperanto-Sprache mächtige Polizeibeamte in Dienst hat. Rektor Wüst sprach die Grüße des Frankfurter Lehrervereins aus und betonte, daß die Schule in Zukunft an Esperanto nicht mehr achtlos vorbeigehen können. Vertreter von acht ausländischen Staaten begrüßten den Kongress in Esperanto. Nachmittags fand die Jahreshauptversammlung des D. E. B. statt, die ein arbeitsreiches Programm unter Führung von Dr. Bogl erledigte. Am Ostermontag fand die Kongress-Schlussitzung statt, in der als Tagungsort für 1930 Dresden bestimmt wurde.

— **Fristerlängerung für die Einreichung von Papiermarktentrenten.** Die Frist zur Einreichung der provisorischen Papiermarktentrenten (mit Ausnahme derjenigen für die Provinz Posen) zum Umtausch in 44-prozentige Liquidationsgoldentrentenbriefe der Preussischen Landesrentenbank war bisher auf den 31. März 1929 festgesetzt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst berichtet, ist diese Frist durch eine im Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 79 vom 5. April 1929 veröffentlichte Bekanntmachung der Preussischen Landesrentenbank bis zum 30. April d. J. verlängert worden.

— **Der Saatensatz in Preußen anfangs April 1929.** Nach der Statistischen Korrespondenz war die Witterung im Winter und Frühjahr durch einen Frost gekennzeichnet, wie

er an Stärke und Dauer in Deutschland seit Jahrzehnten nicht vorgekommen war. Über die Schädigungen der Winterfröste ist sehr unterschiedlich berichtet worden. In Ostpreußen, Pommern und der Grenzmark wurde zumeist ein Urteil nicht abgegeben, weil hier noch viel Schnee auf den Feldern lag. Im allgemeinen wird jedoch angenommen, daß die Auswinterung trotz des strengen Frostes infolge der guten Schneedecke in normalen Grenzen bleibt und jedenfalls geringer als befürchtet sein dürfte. Stärkere Auswinterung wird aus Westfalen und der Rheinprovinz gemeldet, wo lange Strecken zeitweise ohne Schneedecke lagen. Als Folge davon sind Winterweizen, Wintergerste, Raps und Rüben erkranken, während sich Winterroggen, mit Ausnahme des Spätsäters, besser gehalten hat. Tierische Schädlinge sind wenig aufgetreten, Mäuse sind durch den Frost größtenteils vernichtet worden. Die Überwinterung der Saaten, Futterpflanzen und Wiesen ist, soweit eine genügende Schneedecke vorhanden war, gut, schlecht dagegen, wo diese fehlte. Im Osten seien anscheinend die Saaten gut durch den Winter gekommen. In den übrigen Provinzen, außer den Rahlfröhen Westfalens und der Rheinprovinz, wurde die Überwinterung fast durchweg als gut bezeichnet. Von großem Vorteil war das allmähliche Auftauen des fest und tief gefrorenen Bodens. Weiden, Wiesen und Ackerfelder sind im Wachstum weit zurück und sehen grau und tot aus. Die Überwinterung der Kartoffeln war im allgemeinen nicht gut; in Mecklen und Rügen sind große Mengen erkrankt, da bei der Anlegung der Meiden mit so strenger Kälte nicht gerechnet worden war. Die Größe des Verlustes bewegt sich in der Regel zwischen 10 bis 30 und 50 Prozent, im Osten sollen mehrfach 60 und 70 Prozent erkrankt sein. Durch den langen Winter ist die Frühjahrsbefruchtung sehr verzögert worden. Im Osten wird sie nicht vor Mitte April, teilweise sogar erst Ende April beginnen können. Auch in den mittleren Provinzen hatte sie Ende März fast durchweg noch nicht begonnen. Nach den Begutachtungsziffern werden zwar die Schäden durch Winterfröste einschlägig als schlechter beurteilt, als zu Anfang Dezember 1928, doch haben sie sich gegenüber April 1928 mit Ausnahme von Speis, Gerste und Raps und Rüben verbessert, und zwar, wenn 2 = gut, 3 = mittel und 4 = gering bedeutet, Roggen von 3,4 auf 2,9, Weizen von 3,3 auf 3,0, Acker von 3,4 auf 3,2, sowie Raps und Rüben von 3,4 auf 3,3.

— **Gründung eines Verbandes der Reichsbahn-Affizenten.** Auf einer aus 12 Reichsbahn-Direktionsbezirken besuchten Vertretertagung in Köln wurde beschlossen, zur besseren Vertretung der Belange der Gruppe der Affizenten, Betriebs-Affizenten und Anwärter der Deutschen Reichsbahn den Verband der Affizenten neuer Art, Betriebs-Affizenten und Anwärter der Einheitsbahn (abgekürzt: A.N.A.) zu gründen. Der Verband wird im Rahmen des Deutschen Beamtenbundes errichtet und eine besondere Zeitschrift: „Der Reichsbahn-Affizent“ herausgeben. Seinen vorläufigen Sitz hat der neue Verband in Münster i. W., Krolingstr. 58.

— **Tarifverhandlungen im Bankgewerbe.** Die am 5. April stattgefundenen freien Verhandlungen sind gescheitert. Der Reichsverband der Bankleitungen lehnt jede Erhöhung der Gehälter, wie auch jede, mit einer Unkostensteigerung verbundene anderweitige Regelung ab. Der Deutsche Bankbeamten-Verein, E. B., hat daher beim Reichsarbeitsministerium den Antrag auf Einleitung von Schlichtungsverhandlungen gestellt.

— **Die Reichsbahn belohnt Erfindungen und Verbesserungen.** Bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird seit längerer Zeit der Brauch geübt, Beamte und Arbeiter, die nützliche Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens gemacht haben, durch Geldprämien zu belohnen. Wie aus der Betriebsrechnung für 1928 hervorgeht, sind im vergangenen Jahre rund 98 000 M. für diese Zwecke zur Auszahlung gelangt.

— **Das Reisegeld der Luftreisenden wird vom 15. April an auch zwischen Deutschland und England mit der Eisenbahn über Döbel von Döbel und Wismar befördert.** Beteiligt sind in Deutschland der Bahnhof Friedrichstraße in Berlin und die Hauptbahnhöfe Altona, Bremen, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart, ferner Halle, Karlsruhe und Mannheim, in England London, Liverpool, Street und Harwich. Reisegeld wird nicht gewährt. Name und Anschrift des Reisenden muß an den Gepäckträger angebracht werden.

— **Personal-Nachrichten.** Die Beamten der Landwirtschaftskammer Ost- und Gartenbau-Inspektor Kers in Wiesbaden und Ost- und Gartenbau-Inspektor Lange in Frankfurt a. M. sind zu Ost- und Gartenbau-Oberinspektoren ernannt worden.

ren, der Ost- und Weinbau-Inspektor Schilling in Gießen zum Ost- und Weinbau-Oberinspektor ernannt worden.

— **Hunde an die Leine!** Der Tierchutzverein ersucht auf vielfältigen Wunsch die Hundebesitzer, ihre Hunde in verkehrsreichen Straßen stets an der Leine zu halten. Freilaufende Hunde können leicht durch Überfahren verletzt oder getötet werden. Sie können aber auch Unfälle von Menschen verursachen. Meist kann dann der Hundebesitzer für den Schaden nach § 333 BGB. haftpflichtig gemacht werden.

— **Die Beförderung von Paketen durch die Reichspost** ist jetzt sicherer als vor dem Kriege. 1913 war ein Verlust auf 22 892, eine Verabreichung auf 26 576 Stück gekommen, ein Verlust oder eine Verabreichung also auf 12 300 Stück. 1919 ging schon jedes 300. Paket verloren oder wurde beraubt. Diese Zahl verbesserte sich in den weiteren Jahren nach dem Kriege und während des Bestands der Währung langsam bis 1925 auf 7980 Stück. Aber schon 1926 kam ein Verlust oder eine Verabreichung erst auf 14 968 Stück, also weniger als 1913. 1927 verbesserte sich diese Zahl noch weiter auf 18 924, während 1928 erst auf 22 680 Pakete eines abhanden kam. Ein Verlust kam auf 29 050 Stück, eine Verabreichung nur auf 103 390. Immer wieder ergibt sich, daß nicht alle Verluste der Post zur Last fallen. Vor kurzem wurden wieder zwei ungetreue Boten der Absender festgestellt, die die Pakete überhaupt nicht abgeliefert hatten.

— **Posttarife.** In Postanweisungen kostet jetzt 1 Dollar 4,23 und bringt 4,21 M., 1 Pfund 20,6 und 20,35, 1 Goldpeso 4,10 und 3,95. 100 Franken kosten nach Frankreich 16,60 Mark, Luxemburg 11,80, Schweiz 81,5, Dänemark 5,5, Litre 22,2, Belgien 66, Belgia 59, Kronen nach Dänemark, Norwegen und Estland 113, Schweden 113,3, Island 92,8, Tschechoslowakei 12,55, Gulden nach Danzig 82,2, Döbel 169,8, Mark nach Finnland 10,70, Yen 192, Lats 81,5, Litras 42,1, Schilling 59,5, Pengö 73,8. 100 M. kosten in Frankreich 615 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,55, 160 Pfennige, 173 Belgia, 89,25 dänische Kronen, 89,2 norwegische, 89 schwedische, 91 estnische, 110 isländische, 810 tschechische, 122,9 Danziger Gulden, 59,7 holländische, 955 finnische Mark, 53,763 Yen, 125 Lats, 239 Litras, 172 Schilling, 138 Pengö.

— **Lehrmittel für die Polizei.** Zur Ausbildung der Polizeibeamten soll Polizei, Landjäger und Kriminalpolizei mit den notwendigen Lehrmitteln besser als bisher versehen werden. In Betracht kommen insbesondere Aufzeichnungen und Berichte über bemerkenswerte Ereignisse, anschauliche Hilfsmittel bei Strafakten, Lichtbilder, Abzüge, Abdrücke usw. zur Tatorisurenforschung, Schartenpuren, Waffen, Munition, Schriftstücke, Notizen, Schriftvergleiche, chemische, mikroskopische und mikrographische Untersuchungen, Darstellungen von Schuß, Stich, Schlagverletzungen, Erscheinungen an Leichen, selbstverfälschte Lebensläufe, Geheimsprachen, Altiensprüche usw.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 18. bis 25. März 1929 sind bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden nachstehende Gegenstände als gefunden angemeldet worden: 1 weißes Kindermädchen (Wolle); 1 br. Gießerarmband mit Verzierung (Röhren); 1 braunes Portemonnaie mit fl. Gelddarstellung; 1 fl. sch. Portemonnaie, Art Gelddarstellung mit fl. Gelddarstellung; 1 Doubletstrolche, Mitte Berlin und Blumenverzierung; 1 Kettenarmband; 1 fast neuer sch. Büfelfederhalter mit Lederriem; 1 sch. Daubenneh; 1 Kneifer mit Doubletstrolche; 1 silb. Brosche mit unechten Brillanten und mehrere Schlüssel. — Zugelassen: 1 braunhaartiger Dackel; 1 junger grauer Schäferhund mit sch. Rücken, Rübe (in Wiesbaden-Schierstein zugelassen); 1 junger grauer Wolfshund mit sch. Rücken (Rübe), vermutlich aus Niederwalluf stammend, da von dort bis nach Wiesbaden dem Finder nachgelassen. — Zugelassen: 2 Kanarienvögel.

— **Schulnachrichten.** Die Faber'sche Privatschule, Abelheidstraße 71, wurde im abgelaufenen Schuljahre von 54 Schülern besucht, die Sekunda zählte 10 Schüler. Nach den Ergebnissen des Jahresfortganges und der von der Schule selbst abgehaltenen Entlassungsprüfung konnte allen Sekundanern das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der Anstalt ausgestellt werden. Von den zur Entlassung gekommenen Schülern wollen 2 auf eine Oberrealschule und 4 auf ein Technikum übergehen, während die übrigen direkt in einen Beruf übergehen.

— **Wahlfreie Nadelarbeit auf der Oberstufe des Ober-Ingen.** Für die Ausbildung der Volksschullehrerinnen an den Pädagogischen Akademien ist es dringend erwünscht, daß denjenigen Schülerinnen der Oberstufe usw., die Lehrentinnen werden wollen, Gelegenheit gegeben wird, auch auf der Oberstufe Unterricht in Nadelarbeit zu erhalten. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, genehmigt daher

ohnmächtige But über die Starrheit des Oberpriesters: „Die Götter schändet ihr auf Erden!“ — das alte Kündete von dem furchtbaren Aufruhr in der Seele dieser „Amneris“!... Sie unterliegt; gebrochen sinkt sie zuletzt auf des Tempels Tischen nieder, die das Grab ihres erträumten Glückes andeuten.

Von dem Bestreben, die „Pharaonen-Tochter“ durch ägyptisch-archaische starre Linien im Spiel zu markieren — wie dies von anderen Gastierenden zuweilen schon versucht worden ist — hatte Frau Cahier verständigerweise abgesehen; davon hat auch Verdi in seiner Musik nichts wissen wollen. Auch so vermochte die Künstlerin Sinn und Stimmung des Charakters tief zu ergreifen; und ihre von glühender Beredsamkeit und elementarem Schwung getragene Darbietung zwang das Publikum widerstandslos in ihren Bann!

Unsere einheimischen Mitlieder unterstützten das Gastspiel nach besten Kräften. Allen voran: Gabriele Englerth als „Aida“ — mit ihrem überquellenden Sopran, dabei so modulationsreichem Organ und dem ihr eigenen genialen Nerv in der Darstellung, der immer packen muß! Herr Raholm als „Radames“ — jedenfalls ein äußerlich stattlicher, stimmkräftiger Held; Herr Harbich als „Amonasro“ — von großem theatralischem Applomb; Herr Hölzlin als unbegabter Oberpriester; und Herr Rosalowitz als stolzer „König“; überauslich im Besitz einer solchen Tochter wie dieser — gastierenden „Amneris“, Madame Charles Cahier!

Aus Kunst und Leben.

— **Ausstellung in der Kunstgewerbeschule.** In der Kunstgewerbeschule (Weststraße) ist in der Aula eine stattliche Anzahl von Zeichnungen und Entwürfen aller Art ausgestellt, die einen guten Einblick in die Lehrmethoden und die Leistungen des Instituts gewähren. Es handelt sich teils um Klassenarbeiten, teils um Prüfungsarbeiten, die unter Aufsicht ausgeführt wurden. Weit aus das größte Interesse beanspruchen die Entwürfe für moderne Frauenkleidung. Eine offenbar sehr begabte Schülerin, Trude Schulz, bringt gute Affektiven und geschmackvolle Kostümbilder vom Mittelalter bis zur Biedermeierzeit, die sich wohl für Theaterzwecke vermerken ließen. Sehr pikant in der Linie sind ihre Modellskizzen, die auch als flotte und farbig interessante Aquarelle Beachtung verdienen. Die überaus feine Linie ihrer Teekleider und Abendmünder ist ebenso

eindrucksvoll, wie die feierliche Rundung ihrer ausladenden Stillkleider. Alle ihre Entwürfe haben einen reizvollen Stich ins Extravagante, deshalb ist sie auch bei den Maskenfesten so recht in ihrem Element, wo sie hemmungslos bizarren Formen nachhaken und in phantastischen Formen schmelzen kann. Neben ihrer präzisen Art wirkt Li-Lo Conradi gediegen und fast ein wenig bürgerlich. Ihre Farbenwahl fällt schlichter aus, die Formen sind ruhiger und für den Hausgebrauch vielleicht sogar annehmbarer. Die Klasse für Dekorationsmalerei wird durch Rudolf Dars vertreten. Die Gestaltungsübungen zeigen die verschiedenen Stufen der Raum- und Flächenaufteilung. Die farbige Behandlung einer von Prof. Bullisch entworfenen Diele und die für den Saal des „Katholischen Vereins“ geplante Flächenbehandlung lassen Geschmack und Reife erkennen.

— **Das Bielefelder Stadttheater** feierte in diesen Tagen das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Die „Jubiläums-Woche“, in deren Verlauf verschiedene große musikalische und dramatische Aufführungen, zum Teil mit berühmten Gästen dargeboten wurden, begann mit einem glanzvollen Festabend: „Wallensteins Lager“ in einer beschwingten, lebensfröhlichen Inszenierung Heinz Berneders und einer prächtigen, vom Intendanten Max Cahnblen als Regisseur und Dirigent geleitete Aufführung der Festspiele aus den „Meisterliedern“ mit Friedrich Bläschke-Dresden (Sachs) und Erich Enderlein-Wien (Stolz) umrahmten die Festrede des Oberbürgermeisters Dr. Stavenhorst, der u. a. mitteilte, daß die Stadt Bielefeld ihrem Theater zu seinem Jubiläum den Grundstock zu einer Unterhaltungsstätte gestiftet habe, der von privater Seite schon um fast die Hälfte erhöht worden sei. Der zweite Abend brachte eine Aufführung des Schauspiel „Vord“ von Ernst Villauer, das trotz gewisser epischer Längen durch die fein durchgearbeitete Regie des Oberspielers Berneder, der auch die Titelrolle mit starkem darstellerischem Können verkörperte, auf das festliche Auditorium einen tiefgehenden Eindruck machte. Im Festkonzert des dritten Abends ließ Intendant Cahnblen an der Spitze des blutvoll musizierenden städtischen Orchesters Brudners „Bier“, Beethovens „Leonoren-Ouvertüre Nr. 3“, sowie mit Mia Peltzburger als Solistin die reizvollen „Chinesischen Gesänge“ von Braunsfels zu klingendem Leben erklingen. Die beiden letzten Tage krönten die feierliche Reihe mit einer postkondolanten Aufführung der „Feuerfische“, sowie einer monumentalen Wiederholung von Wagner's „Siegfried“ mit Emma Rand-Hamburg, Rud. Rodemann-Hamburg, Kammerfänger Rud. Ritter-Stuttgart und Kammerfänger Karl

Sendel-München in den Hauptrollen. Die feierlich gestimmte Vortragsbrachte dem Dirigenten Cahnblen, sowie den Darstellern am Schluß begeisterte Ovationen dar. Dr. L.

— **Aufführungen in Weimar.** Aus Weimar wird uns geschrieben: Als Abschluß seiner diesjährigen Osterfestwoche brachte das Weimarer Nationaltheater unter dem gemeinsamen Titel „Torso“ eine Anzahl dramatischer Fragmente zur Aufführung. Im Rahmen einer der Tradition gewidmeten Festwoche mag ein solches Unternehmen, das für das lebendige Theater ohne Bedeutung bleiben muß, über den literaturhistorischen Wert hinaus Interesse erwecken, zumal die Weimarer Darsteller, losgelöst vom Zwang der Gestaltung zeitiger Zusammenhänge, hier beachtenswerte Einzelleistungen boten. Wirklich dramatischen Atem hatte eigentlich nur Christian Dietrich Grabbe's „Alexander der Große“. Eine kurze Folge ungebärdiger Verse läßt die Weite des Entwurfs und das Genialische der Konzeption ahnen, über die der Dichter allerdings auch bei den ausgeführten Werken selten hinauskommt. Beinahe zeitgemäß wirkt sonderbarerweise Grillparzer mit seiner „Dannibal“ genannten dialogischen Auseinandersetzung zwischen Staatsrat (Sapio) und überleiteter Individualität (Dannibal). Weniger ein Drama, als vielmehr ein episches Neben-einander von Stimmen gibt Deibel in seinem „Christus“-Fragment, das vor allem durch die Art interessiert, wie Christus hier nicht als ein von Gott ursprünglich Berufener geschildert wird. Aber Lessings „Faust“ weiß, hauptsächlich auf Grund eigener Äußerungen, die Literaturgeschichte mancherlei, so z. B., daß in dem doppelten Entwurf eines bürgerlichen und eines metaphysischen Fausts schon die Goethesche Problematik vorausgeahnt wurde. Das in Weimar aufspielte Dialogstück überzeuge durch sprachliche Schärfe und gedankliche Tiefe. Goethes zwei „Prometheus“-Szenen, in der Aufführung durchaus auf die Titelfigur zugeschnitten, waren das eigentlich Festliche dieser von Dr. Franz Albrich eingerichteten und inszenierten Aufführung, deren Träger die Damen Sonnemann und Clement, die Herren Müller, Brod, Fride, Hansen und Salmann waren.

— **Alex. v. Frankenberg: „Der Widerjäger“.** (Aufführung in M.-Glabach.) Unter niederdeutscher Mitarbeit schreibt uns: In reinem dichterischem Gestaltungswillen möchte Alex. v. Frankenberg (bekannt geworden durch das Schauspiel „Die Bettler“) in seinem Drama „Der Widerjäger“ den Abfall des Judas Iskariot von Jesus psychologisch erklären, wie es vor ihm schon manche andere ver-

Medizinische Kongresse in Wiesbaden.

40. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde.

Am 7. 4. 1929 wurde in einer Reihe von Referaten über die nichttrügerischen Enzephalitiden im Kindesalter berichtet, das sind die Entzündungen des Gehirns, wie sie im Rahmen der Grippeepidemien als sog. Schlafkrankheit gehäuft auftreten. Prof. Dörr (Bafel) berichtet einleitend über die Entstehung dieser Entzündungen und Prof. Spielmeier (München) über die anatomischen Veränderungen bei diesen Erkrankungen. Er weist darauf hin, daß in den letzten Jahren vereinzelt eine Form dieser Erkrankung im Anschluß an die Pockenimpfung aufgetreten ist, die anatomisch dem Hirnbeland bei an Mätern verstorbenen Kindern gleicht. Eine bestimmte Ursache für die Erkrankung anzunehmen erlaubt der Befund am Gehirn nicht. Von diesen Hirnentzündungen sind manche Erkrankungen abzutrennen, die zu Unrecht auf eine Hirnentzündung zurückgeführt werden, wie die Krämpfe und Lähmungen, die sich im Verlauf eines Keuchstuhns einstellen. Über die Klinik dieser Erkrankungen referiert Prof. Gaffel (Düsseldorf), der darauf hinweist, daß auch im Kindesalter, ebenso wie bei Erwachsenen, die Erkrankungen in den letzten Jahren häufiger geworden sind. Dabei scheint eine besondere Neigung des in voller Entwicklung stehenden kindlichen Gehirns zu bestehen, auf Reize mannigfacher Art mit einer Gehirnentzündung zu reagieren. Die Erkrankung ist im Kindesalter in ihrem Ablauf durch eine Reihe von Besonderheiten ausgezeichnet. Ungeheuerliche, eigenartige Verschlebung der Schlaf- und Wachheit u. a. m. sind für die Hirnentzündung des Kindesalters eigenartig. Die durch die Erkrankung bedingte Unterbrechung der körperlichen und vor allem der geistigen Entwicklung, tritt bei den mehr chronisch verlaufenden Erkrankungen als schwerwiegende Störung in Erscheinung. Nach einer Zeit des epidemischen Auftretens der Erkrankung erscheint die Hirnentzündung in Deutschland, ebenso wie in anderen Ländern, heute nur noch vereinzelt. In den letzten Jahren traten alle die Erscheinungen vielleicht häufiger als früher im Anschluß an Infektionskrankheiten, z. B. Masern, Windpocken, ein. Die Folgezustände der überstandenen Enzephalitis, mit ihren häufig schweren Charakterveränderungen, sind für die Kinder von besonderer Bedeutung, da die geistlich veränderten Kinder nicht selten mit den Straßengassen in Konflikt geraten. Unkenntnis dieser Zustände führt dann leicht zu Fehlurteilen. Solche Reizzustände der Erkrankung helfen sich bei einem nicht kleinen Teil der Patienten ein. Aufgabe der Forschung wird es sein, Mittel und Wege zu finden, um in Zukunft die Jugend vor dieser schwerwiegenden Erkrankung zu schützen. — Privatdozent Keller (Heidelberg) geht noch weiter auf die im Anschluß an die Pockenimpfung vereinzelt auftretenden Erkrankungen an Hirnentzündungen ein. Er betont, daß eine ursächliche Beteiligung des in der Pockenimpfung enthaltenen Erregers an der folgenden Enzephalitis in hohem Maße unwahrscheinlich ist. Auch neuere tierexperimentelle Untersuchungen scheinen nicht dafür zu sprechen, daß der Erreger der epidemisch auftretenden „Schlafkrankheit“ an der Entstehung der Hirnentzündung nach Impfung beteiligt ist. Es muß daher ein vorerst noch unbekannter Erreger angenommen werden, der unter ganz besonderen Bedingungen gelegentlich einmal eine Hirnentzündung nach Impfung hervorgerufen hat.

Im Rahmen der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde fand am Nachmittag des 7. 4. 1929 eine von Prof. Rott (Berlin) einberufene Sitzung der Deutschen Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderheilkunde statt, in der über die wichtige Frage der Durchführung des Seuchenschutzes für das Kindesalter gesprochen wurde. Prof. Dörr (Bafel) sprach über Maßnahmen zur Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung als Vorbereitung für die Durchführung von Schutzimpfungen. Er betonte, daß nur durch vorbeugende Maßnahmen am Gesunden und nur der Infektion Bedrohten der Kampf gegen die akuten Infektionskrankheiten des Kindesalters geführt werden könnte. Das einzige wirksame Mittel ist die Schutzimpfung bei den Kindern, die in Gefahr sind an einer Infektionskrankheit zu erkranken. Das Ziel einer solchen Schutzimpfung kann kein Erzeugen eines dauernden Schutzes oder Abkühlung der Erkrankung bis zur Gefährlosigkeit sein. Wenn keines dieser Ziele erreicht werden kann, so sollte versucht werden, den Zeitpunkt der Erkrankung bis ins Schulalter zu verschieben, da im ganzen die Erkrankungen dann leichter zu verlaufen pflegen. Die Propaganda für die Einführung bereits bewährter Schutzimpfungen muß sich an die Ärzte, vor allem aber auch an die gesamte Bevölkerung wenden, Schulen, Fürsorgestellen, Krankenhäuser, die Kommunen und die konfessionellen Fürsorgeverbände können bei dieser Propaganda wertvolle Hilfe leisten. Dabei sollten die Methoden der Propaganda stets knapp gefaßt, klar und eindringlich sein. Alle Zwangsmassnahmen direkter oder indirekter Art sind dabei zu vermeiden. Als bereits bewährt vorübergehende Maßnahmen können die Schutzimpfungen gegen Diphtherie, die Anwendung von Blutserum von Konvaleszenten bei Masern und Scharlach, bei Masern auch die Anwendung von Erwachsenenblut gelten. Aufgabe der Infektionsabteilungen der Krankenhäuser ist es, solche Sera vor allem für die geschlossenen und halboffenen Anstalten zu gewinnen und bereit zu halten, in denen junge Kinder versorgt werden. — Prof. Engel (Dortmund) berichtet anschließend über die Verhütung von Hautinfektionen in Anstalten und über die Bekämpfung von Epidemien durch planmäßige Krankenhausversorgung. Die Verhütung von Hautinfektionen ist eine Lebensfrage für alle Anstalten, in denen Kinder betreut werden. Eine Bekämpfung wird nur möglich sein, wenn die Anstalten baulich in geeigneter Weise ausgestattet sind und von Ärzten und Schwestern versorgt werden, die mit den besonderen Eigentümlichkeiten des Betriebes einer Kinderanstalt hinreichend vertraut sind. Anstalten jeder Art, die solchen Anforderungen nicht entsprechen, sollten lieber geschlossen werden, da sie mehr Schaden anrichten, als Nutzen stiften. Im Kampf gegen die infektiösen Kinderkrankheiten erlangen namentlich in den Großstädten die Infektionsabteilungen der Krankenhäuser immer größere Bedeutung. Da in den dicht besetzten Wohnungen der ärmeren Bevölkerung eine ausreichende Isolierung infektiöser Kinder nicht möglich ist, und da die Kinder gerade dieser Bevölkerungsschichten durch jede Infektionskrankheit besonders gefährdet sind, so ist es die gebotene Maßnahme, die erkrankten Kinder im Krankenhaus zu isolieren, um dem Patienten die geeignete Pflege und Behandlung zukommen zu lassen und um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Auf diese Weise gelingt es in der Tat, die Ausbreitung von Infektionskrankheiten stark einzudämmen und damit Erkrankungs- und Sterblichkeit der Infektionskrankheiten herabzubringen.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin.

Der letzte Verhandlungstag der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde in Wiesbaden ist gleichzeitig der erste des diesjährigen Internistenkongresses. Innere Medizin und Kinderheilkunde haben sich, wie der Vorsitzende der Kinderärzte, Köppe (Freiburg), ausführte, nach einer Epoche getrennter Arbeit wieder zusammengefaßt mit Rücksicht auf die Gemeinsamkeit vieler Arbeitsmethoden und in Anerkennung der sich gegenseitig ergänzenden Forschungsergebnisse.

Der Vorsitzende der Internisten, W. Zinn (Berlin), widmet seine Eröffnungsrede dem Ringen der Ärzteschaft um die gesellschaftliche Neuregelung ihres Standes. Er begründet die Notwendigkeit der inneren Freiheit des Arztberufes und wirbt um die Unterstützung des Programms des deutschen Ärztevereinsbundes, der einheitlichen Vertretung der deutschen Ärzte, durch die medizinischen Hochschullehrer. Unter Wahrung der Pflichten des Arztes gegen Staat und Allgemeinheit steht sich das Programm der Ärzteschaft, von Autoritäten der Rechtskunde seit Jahren anerkannt und gefördert, folgende Ziele: Ausscheiden der Ärzte aus der Gewerbeordnung, Schaffung der alle deutschen Ärzte umfassenden Reichsarzte-Ordnung als eines gesellschaftlichen Rahmens für die öffentlich-rechtliche Stellung des Arztes (etwa in Analogie zu der Rechtsanwaltsordnung), freie Arztwahl, Mitwirkung bei dem Ausbau der sozialen Versicherungs-Gesetzgebung, bei der Reform des medizinischen Studiums und staatliche Bekämpfung des Kurpfuschertums.

Die wissenschaftliche Kongressarbeit begann mit vier Referaten über die Schutzimpfung und Heilserumbehandlung bei Masern, Scharlach und Diphtherie. Diese Fragen sind in der letzten Zeit wegen ihrer großen praktischen Bedeutung häufig in der Tagespresse erörtert worden. Die eingehende Erörterung vor dem Kongress erfordert eine ausführliche Besprechung.

F. Neufeld (Berlin) gab als Theoretiker einen Überblick über die experimentellen Grundlagen. Bei den drei Krankheiten lehren die Begriffe „aktive und passive Immunisierung“ immer wieder: von aktiver Immunisierung spricht man, wenn der Krankheitserreger in den Körper eindringt und dieser selbst Schutzstoffe gegen den Eindringling bildet. Der Körper immunisiert sich also aktiv durch eigene Gegenmaßnahmen. Man kann nun zu heftigen und schmerzhaften dem Menschen auf Nährböden gezüchteten Erregern in kleiner Zahl oder in abgeschwächter Form zuführen und ihn auf diese Weise zur Produktion von Gegendstoffen veranlassen. Auch das ist natürlich aktive Immunisierung. Nun enthält das Blut des Serum eines derartig behandelten Menschen oder Tieres die Schutzstoffe und es ist ohne weiteres verständlich, daß es, einem Menschen eingegeben, ihn vor der Gefahr einer Erkrankung schützt, bezw. bei bereits eingetretener Erkrankung, die Heilung fördert. Das Zuführen von Serum heißt passive Immunisierung — passiv deshalb, weil der Organismus die fertig gebildeten Schutzkörper zugeführt erhält, ohne selbst aktiv an ihrer Herstellung beteiligt zu sein.

von F. v. Sigmund (München): Masern. Er geht davon aus, daß Kinder, die mit Masernkrankheit in Verbindung kommen, von einer Ansteckung verschont bleiben, wenn man ihnen das Blutserum von Menschen, die gerade von Masern genesen sind (sogenanntes Masernkonvaleszenten-serum), einspritzt. Diese Einspritzungen, die eine passive Immunisierung darstellen, haben sich namentlich bei der Bekämpfung von Haus epidemien vortrefflich bewährt. — Um der Masernseuche als solcher im großen wirksam zu begegnen, ist neben anderen Maßnahmen ein spezifischer aktiver Schutz, etwa nach dem Vorbild der Pockenimpfung, erforderlich, d. h. das Kind wird mit einer schwachen Masernkrankheit infiziert und bildet dadurch so viele und kräftige Schutzstoffe, daß es gegen eine spätere stärkere Maserninfektion gefeit ist. Es gibt mehrere Wege, um diesen aktiven Schutz anzulegen. Man darf die Zuversicht haben, daß eine allgemein verwendbare aktive Schutzmethode sich einführt.

Schottmüller (Hamburg): Scharlach. Die Untersuchungen der letzten Jahre haben uns der Lösung des Scharlachproblems wesentlich näher gebracht; wenn auch auf theoretischem Gebiet noch zahlreiche strittige Fragen vorhanden sind, so herrscht doch Einigkeit über gewisse praktische Fortschritte. Seit langem war bekannt, daß eine gewisse Keimförmigkeit (Strpt. haemol. Schottmüller) fast bei jedem Fall von Scharlach im Rachen gefunden wurde, man suchte sich aber, in diesem Keim den Erreger des Scharlachs zu sehen, weil der gleiche Bazillus auch bei ganz anderen Krankheiten nachgewiesen werden konnte. — Dem Ehepaar Did in Amerika gelang es nun, aus dieser Bakterienart ein Gift (Toxin) zu isolieren. Empfindlichkeit gegen dieses Gift zeigt gleichzeitig Empfänglichkeit für Scharlach an. Im Laufe einer Scharlachinfektion verschwindet die Giftempfindlichkeit entsprechend der bekannten Erfahrung, daß nach einem überstandenen Scharlach keine Empfänglichkeit für eine neue Scharlachinfektion mehr besteht. — Ferner gelang den amerikanischen Forschern der Nachweis, daß durch Einspritzung großer Dosen dieses Toxins in vielen Fällen das Bild eines Scharlachs täuschend nachgeahmt werden kann. Ein großer praktischer Fortschritt mit Hilfe dieser Untersuchungen war dann die Feststellung, daß durch wiederholte Injektion steigender Mengen des erwähnten Giftes der Körper angeregt werden kann, Gegengifte (Antitoxine) zu erzeugen und damit einen Schutz gegen die Scharlachinfektion zu erlangen (also eine aktive Immunisierung). Russische Forscher haben vor allem diese Impfung an Hunderttausenden von Kindern durchgeführt, ihre völlige Ungefährlichkeit und gute Wirkung erprobt. Von den immunisierten Kindern erkrankten nur ein Zehntel so viele, diese wesentlich leichter als die ungeschützten und vor allen Dingen mit sehr geringer Sterblichkeit. Der allgemeinen Anwendung dieser Methode dürften äußere Schwierigkeiten entgegenstehen; sie empfiehlt sich aber beim Ausbruch schwerer Epidemien, in der Umgebung Erkrankter und vor allem zum Schutze des Pflegepersonals. Auf diese Weise wie Menschen lassen sich aber auch Tiere — man verwendet hierzu meist Pferde — gegen das Scharlachstreptokokken toxin immunisieren. Die haben dann in ihrem Blutserum die oben erwähnten Antitoxine (Gegengifte) und dadurch wird es zu einem hervorragenden Heilmittel gegen die Scharlachkrankung. Wird einem Scharlachpatienten in den ersten Tagen eine genügende Menge des Serums injiziert, so verschwinden mit großer Regelmäßigkeit die schweren Krankheitsercheinungen (Fieber, Hautausschlag, Verschwäche usw.). Leider beschränkt sich die Wirksamkeit der bisherigen Scharlachimmunsera auf dieses erste sogenannte toxische Krankheitsstadium. Dringen dann im Verlauf der Erkrankung die Streptokokken von den Mandeln in das umgebende Gewebe, vor allem in die Lymphdrüsen, in das Mittelohr, in die Nasennebenhöhlen usw. und rufen dort Entzündungsercheinungen hervor, so kann man diese Symptome nicht mehr durch das Serum zum Verschwinden bringen, da dieses nur Schutzstoffe gegen die Toxine, nicht gegen die Bakterien selbst enthält.

der preussische Kultusminister, daß an der höheren Schulen für die weibliche Jugend, an denen ein Bedürfnis hierzu vorliegt, wahlfreier Nadelarbeitsunterricht auf der Oberstufe eingerichtet wird. Kosten dürfen der Staatskasse hierdurch nicht entstehen.

— **Museum und Schule.** Unter diesem Titel veranstaltet das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht vom 25. bis 27. April in Berlin eine Tagung, deren Programm folgende Vorträge aufweist: Geheimrat Prof. Dr. Ballat: „Die Bedeutung der Museen in ihrer geschichtlichen Entwicklung“; Geheimrat Prof. Dr. Ziehen (Halle): „Anschauung und Bildung“; Dr. Adolf Behne (Berlin): „Kind und lebendige Gegenwart“; Prof. Dr. Philipp Frank (Berlin): „Kind und Kunstwerk“; Prof. Dr. Günther v. Pechmann (München): „Wertstoff unserer Zeit und Gewerbe- und Museum“; Direktor Dr. Hartlaub (Mannheim): „Jugend und Erlebnis des Kunstwerks“; Dr. Alfred Ruhn (Berlin): „Die kulturhistorische Bedeutung des Kunstwerks“; Oberschulrat a. D. Hilfer (Berlin): „Der Museumsbesuch“.

— **Lehrer Volksunterhaltungsabend.** Am Sonntag, den 13. April, abends 8 Uhr, findet im „Paulinenschloßchen“ als letzter Volksunterhaltungsabend 1928/29 des Volksbildungsvereins ein Konzert des „Wiesbadener Männergesangsvereins“ (Gründungsjahr 1841) mit einer beachtenswerten Vortragsfolge aus Werken Franz Schuberts unter Leitung von Heinz Berthold (Mainz) statt; die Begleitungen der Gesänge am Flügel hat Hans Renner (Mainz) übernommen. Als Solist ist unser heimischer Pianist Albert Hofmann gewonnen worden, der unter anderem die „Wandererfantasie“ zu Gehör bringen wird.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Im Kleinen Haus wird am Dienstag, 9. April, die Operette „Fräulein Mama“ mit der Musik von Hugo Firlch, die diesjährige erfolgreiche Weihnachtsnovität, nach einer längeren, durch die Erkrankung von Lilly Sedina verursachten Pause zum ersten Male wieder aufgeführt. — Im Großen Haus findet am Mittwoch ein moderner Opernabend statt, in dem die Oper „Turandot“ von Puccini aus dem vorjährigen Spielplan wieder aufgenommen wird und zwar in der gleichen Besetzung mit den Damen Reinhard (Turandot) und Haas (Adelma), sowie den Herren Kremer (Kalaf), Böslin (Kaiser Altoum), Biehler (Pantalone), Köhler (Barak), Mehler (Tartaglia) und Schorn (Truffaldino) in den Hauptpartien, in der Inszenierung von Dr. Hans Schiler und unter der musikalischen Leitung von Joseph Rosenstock. Anschließend wird zum ersten Male das Ballett „Petruska“ von Igor Strawinsky choreographisch aufgeführt, nachdem bisher nur die Musik in Gestalt einer Suite als Konzertstück gegeben worden ist. Die choreographische Einstudierung leitet Ritta Koff, die auch zusammen mit den Damen Jourdan, Monodori, Dähler und Herrn Schorn an der Darstellung der Hauptpartien mitwirkt. Ferner sind in weiteren Solo- und in den Gruppentänzen die sämtlichen Mitglieder des Balletts und des Opernchores tätig. Die musikalische Leitung hat Joseph Rosenstock, das Bühnenbild ist entworfen von Gerhart T. Buchholz und eingerichtet von Theodor Schlein. Entwurf der Kostüme: Gerhart T. Buchholz.

* **Konzertdirektion Wolff.** Das Konzert Cornelius Eszarniowski und Ada Turana-Stroh findet Donnerstag, 11. April, abends 8 Uhr, im Kasino statt. Das Programm enthält u. a. Bachs „Große Orgelfantasie“, Chopins Etude F-Moll op. 25 nach einer Studie von Brahms, Liszt's 9. Rhapsodie, und aus der zweiten Sinfonie op. 31 von Eszarniowski, „Pastorale und Pastoralgita“. Die Werke werden sämtlich auf zwei Flügeln zu Gehör gebracht.

* **Jüdisches Lehrhaus.** Mittwoch, den 10. d. M., spricht im Saale der Loge „Atlat“ Herr Kapellmeister Buchs (Danzig) über das Thema: „Schöpferische Mitarbeit der Juden an der zeitgenössischen Musik“. Die musikalischen Erläuterungen werden von Wiesbadener Künstlern ausgeführt.

* **Der Wiesbadener Orchesterverein** gibt am Freitag, den 19. April, abends 8 Uhr, im „Kasino“, Friedrichstraße, unter Leitung seines Dirigenten, Prof. Oskar Bräuner, ein romantisches Konzert, zu dem der beliebte frühere Bariton des Staatstheaters Max Roth (Berlin) seine Mitwirkung zugesagt hat.

suchen. Frankenbergas Judas wendet sich von Jesus, an dessen kommende Welt Herrlichkeit er fanatisch glaubte, da das geistige Reich des Meisters seine Träume von einem nationalen Judentum nicht zu erfüllen vermag. Und er verrät seinen einstigen Herrn, weil er in ihm den „Widerseher“ Jehodas zu erkennen wähnt, der in seiner demütigen Armut nicht der von den Propheten verheißene „König der Juden“ sein kann. In vergeblichem Kampf mit den Römern um die Selbständigkeit Israels fällt Judas später als Held, geht also für eine reine politische Idee unter. Frankenberg hat dieses Geschehen deshalb nicht ganz zu bewältigen vermocht, weil er es — bei allem Sinn für Bühnenvirkungen — doch mehr rhetorisch als in dramatischer Steigerung behandelt. Trotz mancher Schwächen (zu denen auch eine merkwürdig unkultivierte Sprachbehandlung gehört), bedeutet der „Widerseher“ einen erneuten Beweis ursprünglicher dramatischer Begabung Frankenbergas, der sich in weiterer Entwicklung ausbreiten wird. Die Aufführung im Stadttheater M-Gladbach letzte sich unter D. Pfeiffers hellenweis reichlich retardierender Regie in lebendig-farbigen Bühnenbildern von Helene Gliese und mit bemerkenswert intensiven schauspielerischen Leistungen aller Mitwirkenden mit Erfolg für die Absichten des Verfassers ein. Sp.—

Theater und Literatur. Zur Förderung unseres jungen Schrifttums erläßt der Eugen-Diederichs-Verlag in Jena ein Preisanschreiben für Romane und sehr für das vom Preisgericht ausgewählte Werk einen Betrag von 10.000 M. aus. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus: Zulu v. Straus und Törnes, Paul Fechter, Alfons Paquet, Frank Thies. Die Entscheidung wird spätestens am 1. Juli 1930 veröffentlicht werden. Die eingereichten Werke müssen unverfälschte Originalwerke in deutscher Sprache im Umfang von etwa 15 bis 20 Druckbogen und bis zum 1. April 1930 an den Eugen-Diederichs-Verlag, Jena, Carl-Zeiß-platz 5, eingereicht sein. — In der Mailänder Scala wurde zum erstenmal in Italien die Oper „La Compagnia sommaria“ von Ottorino Respighi mit Erfolg aufgeführt, deren Libretto Gerhart Hauptmanns Drama „Die verurteilte Glode“ zugrunde liegt. Der Aufführung wohnten der Komponist und Gerhart Hauptmann bei, den die Anwesenheit mit Hochrufen begrüßten.

Wissenschaft und Technik. Der Präsident der Deutschen Akademie, Geheimrat Friedrich v. Müller, ist zum Ehren-doktor der medizinischen Fakultät in Sofia ernannt worden. — In der französischen Akademie der Unsterblichen fand eine vorläufige Besprechung über die Nachfolge des Marichalls Foch statt. Die Mehrheit der Akademie gab der Ansicht Ausdruck, daß man den Marichall Petain zur Kandidatur für die Nachfolge Fochs als Akademiker auffordern solle. Petain steht im 74. Lebensjahr.

So gut man einen ausgesprochenen Scharlach durch das Serum zur Heilung bringen kann, so gut kann man eine drohende Scharlachkrankung dadurch verhindern (passive Immunisierung). Dieser Schutz tritt zwar im Gegensatz zu der oben erwähnten aktiven Immunisierung sofort nach der Injektion auf, hält dafür aber auch nur wenige Wochen an. Eine an sich harmlose, aber doch sehr oft tödliche Ursache nach allen derartigen Serum-einbringungen ist die sogenannte Serumkrankheit, die in etwa einem Viertel der Fälle ungefähr am 10. Tage auftritt. Sie macht meist die Erscheinungen eines Resseliebers, seltener die eines leichten Gelenkrheumatismus, ist aber im übrigen ungefährlich.

Friedemann (Berlin): Diphtherie. Wenn auch der Nutzen des Serums bei der Behandlung der Diphtherie zweifellos feststeht, so erweist es sich doch bei besonders bössartigen Erkrankungen nicht selten als machtlos. Man hat, vielleicht mit Unrecht, angenommen, daß außer den Diphtheriebazillen den Körper noch andere Keime befallen und daß diese und ihr Gift durch das Diphtherieserum nicht vernichtet werden. Näherliegend ist es, für die Schwere der Erkrankung in solchen Fällen eine besondere Bösartigkeit der Diphtheriebazillen anzunehmen. In diesem Sinne findet man bei Schwerkranken verhältnismäßig viel mehr Nervenschädigungen als bei mittelschweren und leichten Fällen. Überhaupt ist die Beteiligung des Nervensystems bei der Diphtherie eine größere, als man bisher annahm. Dafür sprechen Beobachtungen am Krankenbett, wie auch Versuche, die Fr. mitteilt. Man müßte daher anstreben, das Serum an das Gehirn bzw. die Nerven möglichst direkt zu bringen. Je größere Dosen Serum der Kranke erhält, um so besser sind die Aussichten, die Gifte der Diphtheriebazillen, die sich zum Teil an schwer zugänglichen Stellen festsetzen, zu treffen. — Mindestens so wichtig wie die Behandlung der Diphtheriekranken ist der Schutz vor der Erkrankung, der jetzt allenthalben im Mittelpunkt des Interesses steht. Als den Endzweck des Schutzverfahrens verehren wir E. v. Behring, der die Diphtherieschutzimpfung als ein Vermächtnis auf dem letzten Wiesbadener Kongress vor dem Weltkrieg verlor und daran die tragische Prognosezeitung knüpfte, daß er selbst den Fehler von ihm erwarteten Siegeszug der Schutzimpfung nicht mehr erleben werde. — Mit einer bestimmten Methode, dem sogenannten Schick-Test, kann festgestellt werden, ob der betreffende Mensch genügend Schutzstoffe gegen eine event. Diphtherie-Erkrankung besitzt. Ist dies nicht der Fall, so impft man ihn und regt seinen Körper zur Bildung der Schutzstoffe an (also aktive Immunisierung). Der Impfstoff selbst kann in verschiedener Weise hergestellt werden. Es ist ferner, daß diese Impfungen keine Schädigung hervorrufen. Sie sind in der letzten Zeit in Deutschland sehr häufig durchgeführt worden, nachdem im Ausland über recht zufriedenstellende Erfolge berichtet worden ist. Umfassende statistische Berichte über die Resultate in Deutschland liegen bisher nicht vor.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Von einem Auto überfahren und getötet.

— **Mainz, 8. April.** (Drahtbericht.) Am Samstagabend kurz nach 11 Uhr wurde der radfahrende arbeitslose 35-jährige Schmied Springer aus Mainz-Kastel auf der Wiesbadener Straße von dem Personenauto eines Reisepretraters von hier erfasst und überfahren. Der Reisepretrater, der das Auto selbst steuerte, hielt sofort an und brachte den Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus in Mainz. Dort ist er an einem schweren Schädelbruch kurz nach seiner Entlassung gestorben. Der Autolenker behauptet, daß er mitten auf der Straße gefahren, als plötzlich unmittelbar vor dem Wagen der Radfahrer auftauchte. Ehe er die Möglichkeit gehabt habe, den Wagen anzuhalten, sei das Unglück bereits geschehen.

Mit dem Motorrad in die Straßenbahn.

— **Mainz, 8. April.** (Drahtbericht.) Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern vormittag auf der Biebricher Straße zwischen der Pionierkaserne und der Kaiserstraße. In dem Augenblick, als gegen 11 Uhr eine Biebrich-Schiersteiner Straßenbahn die Biebricher Straße befuhr, rannte der 20-jährige Zimmermann Wilhelm Roth aus Hochheim mit seinem Motorrad, offenbar in voller Fahrt, gegen die Straßenbahn. Er wurde eine kurze Strecke mitgeschleppt und blieb dann schwer verletzt liegen. Eine Sanitätsabteilung der französischen Pioniere nahm sich des Verunglückten an und brachte ihn nach Anlegung eines Notverbandes ins Mainzer Krankenhaus.

Ein Personentraktwagen vom Zug überfahren.

Fünf Tote.

— **Darmstadt, 7. April.** Heute abend gegen 8 Uhr wurde auf dem Übergang der Kreisstraße bei Babenhäusen an der Strecke Hanau-Erbach ein Personentraktwagen von einem Personenzug überfahren. Hierbei wurden der Zementfabrikant Haub aus Schaafheim, seine Frau und ein Kind schwer verletzt, während sein Sohn Fritz und dessen Kind getötet wurden. Ermittlungen über die Ursache des Unfalls sind im Gange.

— **Mainz, 8. April.** (Drahtbericht.) Wie die Reichsbahndirektion Mainz mitteilt, sind die drei bei dem Zusammenstoß eines Personenaufwagens bei Babenhäusen mit einem Personenzug schwerverletzten Personen inzwischen gestorben. Die Zahl der bei diesem Unfall ums Leben gekommenen beträgt somit fünf. Über die Ursache des Unfalls konnte noch nichts mitgeteilt werden.

— **Mainz, 8. April.** (Drahtbericht.) Zu dem Unfall bei Babenhäusen erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Bahnhof in Babenhäusen wird jetzt umgebaut. Für die am Bahnhof die Eisenbahn kreuzende Kreisstraße mußte eine Umgehungsstraße gebaut werden, die s-förmig verläuft und daher unübersichtlich ist. Beim Zusammenstoß explodierte der Benzintank des Autos, das alsbald in hellen Flammen fand. Zwei Personen verbrannten bei lebendigem Leibe, während die übrigen drei Mitfahrenden mit schweren Brandwunden ins Wiesbadener Krankenhaus gebracht wurden, denen sie inzwischen ebenfalls erliegen sind.

Nebel, Regen und Wind aus dem Feldberg.

— **Vom Feldberg, 7. April.** Das Thermometer, das Samstag nach 10 Grad Ralte zeigte, überschritt heute mittag den Nullpunkt. Der Schnee, der seit den frühen Morgenstunden aus grauen Nebelwolken herabrieselte, wandelte sich in Regen, der bis in die späten Abendstunden anhielt.

und den Aufenthalt auf den Höhen recht ungemütlich gestaltete, zumal auch noch ein ziemlich steifer Nordwestwind über die Höhen pffte. Die Schneedecke hatte Samstagabend eine Höhe von durchschnittlich 30 Zentimeter erreicht. Der Wandroverkehr war sehr gering. Der Wintersport feierte allerdings noch einmal seine Triumphe. — Von den gewaltigen Schneemassen, die der Winter brachte, liegen noch jetzt im Marienwald 1,5 Meter hohe Schanzen, die nur ganz langsam abtauen. Am den Hochtaunus wogt seit Mittag ein dichtes Nebelmeer, das jede Aussicht versperrt. Wie das Wetter sich weiter gestaltet, darüber schweigen leider die Wetterkundigen.

Unfall des Kunstfliegers Fieseler.

— **Kassel, 6. April.** Als heute nachmittag gegen 3 Uhr der bekannte Kunstflieger Gerhard Fieseler zu einem Übungsflug in Begleitung des Konstrukteurs der Maschine, des Ingenieurs Bauer, gestartet war, flog er gewohnheitsmäßig ziemlich tief am Boden. Bei einem sehr scharfen Kurvenziehen der Maschine in die Kurve berührte das Flugzeug den Boden und wurde dabei völlig zerstört. Fieseler, der mit dem rechten Fuß im Seitensteuerpedal hängen geblieben war, brach den rechten Fuß und erlitt einen Bluterguss. Der vorn sitzende Mitflieger blieb unverletzt. Fieseler wurde ins Krankenhaus verbracht; er wird etwa vier Wochen ans Bett gefesselt sein.

— **Eltpille i. Aha, 6. April.** Bei der Beratung des Haushaltsplanes für 1929 sind alle Ausgaben auf das Mindeste beschränkt worden, und so war es möglich, die Umlagen auf der Höhe des Vorjahres zu belassen. Es gelangen zur Erhebung an Grund- und Gebäudesteuer 200 Pros. Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer, an Gewerbesteuer 325 Pros. Zuschlag zu den Grundbeträgen nach dem Ertrag und 650 Pros. Zuschlag zu den Grundbeträgen nach dem Gewerbesteueral. Der Etat balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 1185 675 M. und wurde angenommen.

— **Wuppard a. Rh., 6. April.** Im Alter von 70 Jahren ist nach kurzer Krankheit der Pfarrer von Wuppard und Dechant des Dekanats St. Goar, Baptist Bernhard Porten, gestorben.

— **Oberlahnstein, 6. April.** Im 55. Lebensjahre ist der geistliche Direktor des Collegium Carolinum in Oberlahnstein, Josef Boland, gestorben. Der Verstorbenen stand im 28. Jahre seines Priestertums und war in Frankfurt a. M. geboren. Nach seiner Priesterweihe war er zunächst Kaplan im Bischöf. Konvikt zu Montabaur (Westerwald) auf drei Jahre, dann Kaplan in Wiesbaden (St. Bonifatius) auf 7 Jahre und im April 1911 übernahm er die Stelle als Präfekt im Collegium Carolinum und wurde am 1. Juli 1911 als Nachfolger des nach Königstein versetzten Pfarrers Löw Direktor.

— **Udendorf, 7. April.** In einer Longrube in Krutt lösten sich große Ton- und Erdblöcke, durch die zwei Arbeiter, die in einer Tiefe von etwa 5 Meter arbeiteten, verschüttet wurden. Der eine, der 42-jährige Arbeiter Karl Bauer aus Rittich, Vater von vier Kindern, wurde als Leiche geborgen, während der andere, der Arbeiter Schäfer aus Udermündig, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt wurde.

— **Kassau a. d. L., 7. April.** Das alte Rathaus, ein freigelegtes schönes Fachwerkgebäude, soll demnächst wieder öffentlichen Zwecken dienlich gemacht werden. Es ist geplant, die Volksbibliothek, die ortsgeschichtliche Sammlung und ein Oratorium dort unterzubringen. Außerdem soll noch ein Versammlungsraum für die Jugendpflege treibenden Vereine dort geschaffen werden. Für die Durchführung

des Vorhabens stehen an Zuschüssen schon 1000 RM. vom Bezirkskonservator und 3000 RM. vom preussischen Minister für Volkswohlfahrt zur Verfügung.

— **Limburg a. d. L., 6. April.** Das neue Heim der Kaufmannsgehilfen wurde jetzt seiner Zweckbestimmung übergeben. Es handelt sich um das Wohngebäude der Firma Wagner & Co., das von der Ortsgruppe Limburg des D. S. B. für mehrere Jahre gepachtet und verschiedenen Änderungen unterzogen wurde. In dem Heim ist vorhanden eine sog. Kaufmannsschule (zur Abhaltung von Unterrichtsfürten usw.), ein Lesezimmer usw. Gausvorsitzer Auerbach, Frankfurt a. M. hielt die Weiherede. Bei der Einweihungsfeier waren Vertreter der Stadt, der Industrie- und Handelskammer usw. zugegen.

— **Elz bei Limburg, 7. April.** Anlässlich des mehr als 100-jährigen Bestehens der Baderlei Sommer in einer Familie überreichte der Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Spik, dem Badermeister W. Sommer eine goldene Medaille.

— **Marienberg (Westerwald), 7. April.** Dieser Tage beging in Rüstigkeit das Ehepaar, Förster a. D. Wilhelm Wengert und Frau, das seltenste Fest der diamantenen Hochzeit. Der Subilar steht im 85., seine Frau im 80. Lebensjahr.

— **Gießen, 6. April.** Die 800-jährige Wiederkehr der Gründung des Augustiner-Klosters Schiffsberg wird am 2. Juni festlich begangen werden. — Um den Flugplatz Gießen auch für große und größte Verkehrsflugzeuge benutzbar zu machen, was bei nassen Witterungsverhältnissen mit Gefahren verbunden war, wird gegenwärtig begonnen, das gesamte Flugplatzgelände zu entwässern. Die Arbeiten sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden, um den Flugplatz sobald als möglich für alle Zwecke dienstbar zu gestalten.

— **Kassel, 7. April.** Am Samstag gegen 4,30 Uhr brach in dem Südlager des hiesigen Hauptbahnhofes Feuer aus. Die Decke des Treppenhauses neben der Bahnhofswirtschaft war plötzlich in Brand geraten und der Aufgang zu den Schlafräumen der Hausangestellten hierdurch gefährdet worden. Die Feuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit löschen. Die Ursache ist wahrscheinlich auf Funkenflug aus dem Kamin zurückzuführen.

— **Darmstadt, 7. April.** In Duisburg wurde ein Fahradkletterer festgenommen, der dort und in der Umgebung eine Reihe von schweren Diebstählen und Einbrüchen verübt hat. Die Ermittlungen der Darmstädter Kriminalpolizei ergaben, daß ein Teil der gestohlenen Gegenstände von Diebstählen aus Darmstadt herrührt. Die gestohlenen Gegenstände, Schmuckstücke u. a., konnte den Geschädigten wieder ausgehändigt werden. Verschiedene Gegenstände, deren Eigentümer noch nicht festgestellt sind, lagern bei der Kriminalpolizei.

— **Erbsahl i. O., 6. April.** Dieser Tage fand hier die Generalversammlung der Oberrhein-Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft statt, in der die Regularien genehmigt wurden. Einen breiten Raum nahmen dann die Verhandlungen mit dem Vertreter der Reichspost ein, die zu dem Ergebnis führten, daß am 22. April die Deutsche Reichspost den Betrieb der Oberrhein-Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft übernimmt.

— **Schriesheim a. d. B., 6. April.** Hier ereignete in der vergangenen Nacht zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren, Sohn und Tochter des Malermeisters Willi Thoma. Die Kinder waren erkrankt und wurden deshalb mit ihrem Bett in die wärmere Stube gestellt. Dort fiel aber während der Nacht Glut aus dem Ofen und der sich entzündende Rauch tötete die beiden Kinder.

Der Sport.

Fußball.

Bei den gestrigen Spielen um die süddeutsche Meisterschaft zeichnete sich der Bessenmeister Wormatia Worms besonders aus, indem er in Karlsruhe dem FK. ein Unentschieden abzwang. Die Wormser verteidigten nunmehr mit Borussia Neunkirchen die Plätze. Germania Brödingen bildete für den 1. FK. Nürnberg kein Hindernis auf dem Wege zur Meisterschaft, und Eintracht Frankfurt verlor, wie erwartet, gegen den weiter angeschlagenen VfL. Neckarau, der neben Bayern München weiter Anwärter auf den zweiten Platz bleibt.

Runde der Meister:

FK. Karlsruhe — Wormatia Worms 1:1
Germania Brödingen — 1. FK. Nürnberg 0:2
Eintracht Frankfurt — VfL. Neckarau 2:4.

Wormatia Worms war während des ganzen Spiels glatt überlegen, hatte aber viel Pech. Durch Handelfmeter holte sich der FK. Karlsruhe den Führungstreffer, den Winkler aber bald wieder ausglich. Ein weiteres Wormatior konnte wegen Weisens nicht gegeben werden. Die einheimische Mannschaft war froh, als der Schlusspfiff ertönte und vor dem rüchlich wiedererwachten Bessenmeister wenigstens ein Punkt perrettet war. — Germania Brödingen stellt dem „Klub“ die bestmögliche Mannschaft gegenüber, die vor 12 000 Zuschauern zu einer höchst achtbaren Form auslief. Es war aber trotzdem nicht möglich, den wieder unheimlich sicher operierenden Nürnbergern etwas anzuhaken. Hornauer schloß das Führungstor und sofort nach der Pause wurde der Sieg durch Schmidt II. gesichert. — Eintracht Frankfurt machte gegen den Rheinbezirksmeister recht unglückliche Figur. Zweimal zwar konnte der Ausgleich erungen werden, aber die große Chance in Gestalt eines Elfmeters und andere gute Gelegenheiten zum Storen wurden vergeben, jedoch Beifelder und seine Mannen einen wichtigen Sieg erringen konnten.

1. FK. Nürnberg	9	8	1	—	35:3	17
Bayern München	8	6	1	1	29:11	13
VfL. Neckarau	8	4	4	—	22:14	12
Germania Brödingen	9	3	3	8	13:17	9
1. FK. Karlsruhe	8	2	4	2	15:13	8
Eintracht Frankfurt	8	1	1	6	12:21	3
Wormatia Worms	8	1	1	6	8:28	3
Borussia Neunkirchen	10	1	1	8	6:33	3

Die Trostrunde:

Gruppe Nordwest: VfM. Mannheim — HSV. Frankfurt 2:3; HSV. 05 Mainz — SV. Waldhof 0:6 (1); VfL. Neu-Ulm — FK. Dax 6:2 (1); Saar 05 Saarbrücken — Union Niederrad 0:1. Der Tabellenführer konnte seinen Vorsprung vergrößern. Es war zwar ein sog. glücklicher Sieg, aber er bedeutet den Gewinn von zwei wertvollen Punkten, die der HSV. gut gebrauchen kann. Am Samstag wurde der SV. Waldhof in Mainz geschlagen. Der Pfahverein lag nach kurzer Zeit in 4:1-Führung, als sich Waldhof aufraffte, um die Tore aufzuholen. Es wurde erbittert bis zum Schluss um den Sieg gerungen, die Gäste schienen ihn mit 6:5 bereits in der Tasche zu haben, als

Rainz doch der Ausgleich schied. — Die Hensburger erlangen ihren 1. Sieg, aber der Spielverlauf enttäuschte. Unerwartet holte sich Union Niederrad in Saarbrücken die Punkte.

1. HSV. Frankfurt	8	6	2	—	23:12	14
SV. Waldhof	8	5	2	1	28:18	12
HSV. 05 Mainz	8	4	2	2	23:17	10
VfM. Mannheim	8	4	—	4	20:17	8
Union Niederrad	8	3	1	4	13:21	7
FK. Dax	8	2	1	5	18:19	5
VfL. Neu-Ulm	7	1	2	4	14:19	4
Saar 05 Saarbrücken	7	1	—	6	13:28	2

Gruppe Südost: HSV. Nürnberg — Sp.-Bgg. Fürth 1:6; Schwaben Augsburg — VfB. Stuttgart 1:4 (1); 1860 München — FK. Freiburg 6:4; Riders Stuttgart — Rhönix Karlsruhe 1:3. Den Führern ist nach dem Vorrang in Nürnberg und nach der Niederlage der Augsburger Schwaben die Gruppenmeisterschaft nicht mehr zu nehmen. Rhönix Karlsruhe hatte bei dem Spiel in Stuttgart mächtige Glück. Diese Tore fielen in München, wo den 1860ern ein schöner Sieg gelang.

Geo.-Vokalrunde: Gruppe 1: Sp.-Bgg. Hanau 00/04 — Vals Ludwigschafen 1:4; Germania Bieber — Mannheim 05 3:0; Gruppe 2: Viktoria Waffenhagen — VfR. Pirmasens 1:3; Sp.-Bgg. Mundenheim — FK. Pirmasens 4:0. Gruppe 3: Alemannia Worms — Riders Offenbach 0:1; Sp.-Bgg. Sandhofen — Hanau 03 2:3; Sp.-Berein Wiesbaden spielfrei.

1. Rhönix Ludwigschafen	5	4	—	1	20:10	8
Hanau 03	4	2	1	1	12:12	5
Riders Offenbach	5	2	1	2	7:8	5
Alemannia Worms	4	1	1	2	5:6	3
FK. Rot-Weiß Frankf.	1	1	—	—	3:1	2
Sp.-Bgg. Sandhofen	4	1	—	3	10:13	2
SV. Wiesbaden	4	1	—	3	7:14	2

Bayerische Privatsport-Vokalrunde: FK. Verein Würzburg — Bader München 1:3; Schwaben Ulm — FK. Bayreuth 1:1; Jahn Regensburg — VfR. Fürth 5:3. — Westmark-Vokal: Sportfreunde Saarbrücken — FK. Saarbrücken 2:2; SV. Sulzbach — SV. Saarbrücken 0:6; Eintracht Trier — SV. Trier 05 2:2.

Privatspiele: Wiener AC. — Bayern München 5:5; Union Bödingen — Sportfreunde Stuttgart 4:1; FK. Ulm — FK. Juffenhäusen 5:3.

Spieler im Reich.

Norddeutschland: Meisterschaftsvorrunde (zweites Teil): VfL. Schwerin — Hannover 06 1:2; Arminia Hannover — SV. Harburg 3:2; VfB. Beine — Union Altona 0:3; Werder Bremen — Rhönix Lübeck 4:3 (nach Verlängerung); SV. Eintracht — Hannover 07 0:0; Ostfriesen Kiel — St. Pauli Sport 6:1; Hamburger SV. — VfB. Prag 2:1 (Privatspiel). — Ballenverband: Titania Steinhilf — SV. Memel 3:2; Titania Steinhilf und VfB. Königsberg fand nunmehr punktgleich. — Brandenburg: Im Poststadion Berlin stieg vor 50 000 Zuschauern das erste Entscheidungsspiel der beiden Abteilungsmeister Bertha und Tennis-Borussia. Bertha BSC. siegte knapp 1:0. Das

Treffer erzielte Sobed in der 12. Minute. — Mitteldeutschland: Zwischenrunde um die Verbandsmesserschafft: Wader Halle — Br. Koburg 1:4 (1); Blanker SA. — SA. Dresden 0:1; Chemnitz SA. — Cridet Victoria Magdeburg 6:3; SA. Apolda — Sportfreunde Leipzig 2:4. Der mitteldeutsche Meister, Wader Halle, ist ausgeschieden. — Südostdeutschland: Preußen Zabrze — Viktoria Torji 3:1. — Westdeutschland: Die Meisterschaftsspiele ruhten zugunsten des Jugendsonntages, d. h. der Reinertrag verschiedener Repräsentativspiele ist für das im Bau befindliche Verbandsjugendheim bestimmt.

Länderspiele: Auf der „Hohen Warthe“ in Wien schlug vor annähernd 80.000 Zuschauern die österreichische Ländermannschaft Italiens Vertretung überraschend mit 3:0. Ein weiterer Länderspiel Italien — Griechenland endete 4:1 für die Italiener.

Englischer Fußball: Eine Riesenerwartung gab es im Pokalfinal von Schottland. Der langjährige Landesmeister und Pokalsieger Glasgow Rangers wurde von Kilmarnock 0:2 geschlagen.

Handball in der D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

Postel-SB. Darmstadt — VfR. Kaiserslautern 9:1 (4:1). Stuttgarter Kickers — Sp. Pgg. Fürt 4:0 (4:0). Damen: HSV. Frankfurt — Sportfr. Landau 0:0 (0:0).

Während in der Abteilung Nordwest sich die Darmstädter Polysiten in überlegenem Stil mit unerwarteter Überlegenheit den Meistertitel gegen die auffallend langsam spielenden Wiesbadener, gab es in der Abteilung Südost eine Riesenerwartung. Die Stuttgarter Kickers schlugen die stark unter Normalform spielenden Bayern klar. Bis zur Pause hatten die Württemberger bereits durch ihren ausgezeichneten Halbsinken einen sicheren Vorsprung herausgeholt — drei Tore fielen durch Strafwürfe — und während der zweiten Hälfte konnte dieses Ergebnis gehalten werden. — Das Unentschieden in Frankfurt genügt den Landauer Damen, die auch auf fremdem Gelände die bessere Partie lieferten, zur süddeutschen Meisterschaft, die sie damit zum zweitenmal errungen haben.

Privatspiele:

Post-SB. Wiesbaden — Post-SB. Frankfurt 0:5 (0:0). Die Substitutionsgäste ließen sich möglichst wenig auf Rahlschüsse ein und erreichten auf diese kraftsparende Weise ein flüssiges Zusammenpiel von beachtenswerter Schnelligkeit. Aber bis um die Mitte der zweiten Halbzeit konnte die gute Wiesbadener Hintermannschaft zählbare Erfolge verhindern. Auf die Dauer war sie jedoch zu stark überlastet, weil die Käuferreihe bei Aufbauebenen meist dem Gegner in die Hände spielte, wodurch ihm die sofortige Einleitung neuer Angriffe sehr erleichtert wurde. Das Nachlassen der Verteidigung machte sich vor allem der gefährliche rechte Flügel der Frankfurter zunutze, der innerhalb einer Viertelstunde durch drei Treffer nach stottem Durchspiel und zwei Strafwürfen einen dem Leistungsunterschied entsprechenden Sieg herausholte. Den kleinen Wiesbadener Stürmern, die sich nicht freistellten, schlecht abspielten und zu hoch schossen, blieben Gegentreffer verpagt.

Post-SB. Wiesbaden — FB. 1902 Biebrich 8:0 (3:0). Gegen den stark zurückgegangenen und nicht einmal vollständigen B-Meister gelang der Post, obwohl sie mehrere Spieler aus der 2. Mannschaft eingewechselt hatte, ein glatter Sieg. Durch eine vorteilhafte Umstellung nach der Pause wurde die Durchschlagskraft des Sturmes wesentlich erhöht. Das von Biebrich in letzter Minute erzielte Ehrentor erkannte der Schiedsrichter nicht an.

Polizei-SB. Wiesbaden — HSV. Frankfurt 5:7 (3:2). Beide Parteien hatten aus begreiflichem Respekt vor dem Gegner ihre Außenläufer in kluger Voraussicht in die Verteidigung zurückgezogen und überließen den Mittelläufern den Aufbau, den der hiesige besser besorgte, als sein Gegenüber. Seiner geschäftigen Zusammenarbeit mit dem Mittelfürner verdankte die Polizei kurz vor der Pause einen 3:1-Vorsprung, der auf einen günstigen Ausgang des bis dahin von ihr auf durchgeführten Kampfes schließen ließ. Der Umschwung trat ein, als bald nach dem Wechsel der linke Verteidiger verletzt ausscheiden mußte. Eine dadurch notwendig gewordene Umstellung schwächte Sturm und Verteidigung in gleichem Maße. Frankfurt, dessen bisher nicht überragender Angriff jetzt zu ansehnlicher Form aufstieg, wurde stark überlegen und war insbesondere durch den ungestümen Vorwärtsschub seines Halbsinken noch fünfmal erfolgreich, während die Einheimischen nur noch zwei Gegentreffer bei gelegentlichen Vorstößen erzielen konnten. — Die Polizei-Reserven, die sich bis zur Halbzeit gegen den SV. 1919 Biebrich mit 2:2 halten konnten, unterlagen schließlich, wie im Vorspiel, 2:5. — Dafür übertrafen die Damen, nach einer torlosen ersten Hälfte, mit einem 1:0 gegen die Damen des Schwimmklubs.

Wiesbadener Sportklub — VfB. Höchst 4:5 (2:4). Sportklub verlor knapp gegen den A-Verein mit einem von Seiten der Gäste zu hart durchgeführten Spiel — zwei Höchstler mußten des Feldes verwiesen werden —, obwohl er in der zweiten Hälfte die bessere Gesamtleistung bot.

Siegfried Wiesbaden — Sp. Gem. Höchst 5:3 (2:1). Ein Gang nach dem Motto „Erst der Mann und dann der Ball“, von Siegfried verdient gewonnen. Viel zu viel auf Rahlschüsse eingestellt. Infolgedessen ohne Fluß und Schwung. Der Schiedsrichter war zu nachsichtig. Schon gegen das unehrerliche Festhalten hatte er energiegeladene einschreiten müssen. — Siegfrieds Jugend schlug den Höchstler nachwuchs 4:1 (3:0).

FS. 03 Ludwigshafen — Salsach Wiesbaden 6:6 (3:2). Die Hiesigen, die mit Erfolge für drei gesperrte Spieler in der Pausenpause traten, empfanden diese Schwächung vor allem in der Rückreihe, wo die Außenposten nicht vollwertig besetzt werden konnten. Unter Würdigung dieses Nachteils ist das Unentschieden gegen den zurzeit recht leistungsfähigen Gegner lobenswert. Ludwigshafen, das bereits bei Seitenwechsel mit einem Tor im Vorteil war, führte, mit zunehmender Aussicht auf Sieg, zehn Minuten vor Schluss sogar 6:4, mußte sich aber schließlich doch in dem von Salsach überlegen geführten Endkampf den Ausgleich gefallen lassen.

VfR. Schwanheim — SV. Wiesbaden 6:5 (3:1). Trotz guter Zusammenarbeit erlitt Sportverein in Schwanheim eine knappe Niederlage, denn an Süddeutschlands repräsentativem Torhüter hatte der Gegner doch einen zu starken Rückhalt. Die von dem hiesigen Mittelstürmer schnell eroberte Führung übernahmen bald die Gastgeber. Sie behielten sie, nachdem Sportvereins rechter Verteidiger wegen einer Kontusion mit dem Schiedsrichter vom Platz mußte und der Linksaußen zurückgenommen worden war, bis zur Pause auf 3:1 aus. Mit geschwächter Mannschaft gelang es den Wiesbadenern, den Beginn der zweiten Hälfte überlegen zu gestalten. Durch Treffer von Halbsinken, Mitte und rechts außen, konnten sie sich sogar abwärts einen kleinen Vorsprung, bis auf 4:3, verschaffen. Doch wieder gingen die

Schwanheimer mit einer Dreierlei auf 6:4 davon. Im Endkampf vermochte Sportvereins Rechtsaußen noch ein Tor aufzuholen.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.). 150 Teilnehmer hatte die 4. Hauptversammlung zu verzeichnen. Mit dem Frühzug ging nach Oberwesel. Von hier begann der Aufstieg über die Schönbürg, hinab nach Engelhöl, weiter über Boppard nach Perscheid, wo noch eine ansehnliche Schneedecke stellenweise die Fluren überzog. Sodann hinab nach dem Weinort Steeg. Der Höhenrücken wurde überquert und über Mandubach, Oberheimbach zum Endziel Niederheimbach gewandert. Die durchwanderte Gegend bot reiche Abwechslung. Die Führung hatten Schepp und Rehwinkel.

* Fechtport. Der Wiesbadener Fechtklub, der am 20. und 21. d. M. die Feier seines 50jährigen Bestehens begeht, trug unter seinen Fechtern nun auch die Klubmeisterschaft im leichten Säbel aus. Dem verdienstvollen Klodner war der Sieg in dieser Waffe nicht zu nehmen, nachdem er kurz zuvor in der Florett-Klubmeisterschaft seinen Titel hatte abgeben müssen. Es zeigt sich immer mehr, daß der Säbelfechtport sich ständig neue Anhänger gewinnt, was man wohl nicht zu Unrecht auf das größere Tempo und die größere Vielseitigkeit der Aktionen zurückführen darf. Auf den nächsten Plätzen platzierte sich zum Teil der noch jugendliche Nachwuchs des Klubs, jedoch in Zukunft auch auf auswärtigen Turnieren in dieser Waffe mit Erfolgen des Wiesbadener Fechtklubs gerechnet werden kann. 2. Sieger wurde Erwin Müller-Uli, 3. Adolf Rüder, 4. Willy Cron, 5. Otto Adam.

* Tennis. Auf den städtischen Tennisplätzen in den Richard-Wagner-Anlagen zu Wiesbaden-Biebrich sind noch einige Spielzeiten frei.

Handelsteil.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 8. April

1. Termin-Notierungen

Barmer Bankverein	145.50	Elekt. Lieferungsge.	171.-
Berliner Handelsge.	229.-	Elektr. Licht u. Kraft	219.50
Commerz- u. Privatbk.	203.50	J. G. Farbenind.	255.75
Danabank	289.50	Gelsenkirchen, Bergw.	136.50
Deutsche Bank	171.50	Gea. f. elektr. Untern.	239.50
Diskontoges.	161.75	Th. Goldschmidt	92.-
Dresdner Bank	174.50	Ilse Bergbau	220.-
Mitteldeutsche Creditbk.	123.88	Kali Aschersleben	245.25
Hansa Dampf.	117.88	Klosterwerke	111.75
Norddeutsche Lloyd	181.50	Mannesmann	121.25
A. E. G.	231.75	Oberschles. Eisenb. Bed.	106.50
Bergmann	231.75	Oberschles. Kokaw.	98.25
Compagnie Hesp. (Chadde)	218.75	Orenstein & Koppel	397.-
Dessauer Gas	129.50	Polpho	—
Deutsche Erdöl	129.50	Riebeck Montan	468.-
		Ver. Glanzstoff	—

Schantungbahn	5.30	Dtsch.-Atlant. Telegr.	—
Baltim.-Ohio	—	Deutsche Kabel	—
Oesterr. Creditanstalt	35.50	Feldmühle Papier	221.50
Reichsbank	321.50	Hackethal Draht	102.50
Aschaffenbg. Papier	—	Hammes	—
Bernberg	358.-	Hirsch Kupfer	145.25
Berger Tiefbau	420.-	Karlshuber Masch.	—
Bm.-Karier. Ind.	67.50	Laurahütte	68.88
Chem. Hayden	101.75	Motoren Deutz	66.-

Berlin, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz abgeschwächt. Nach einem eher leiser taxierten Vormittagsverlauf eröffnete die heutige Börse enttäuschend und meist in abgeschwächter Haltung. Reparationsfragen standen im Vordergrund der Diskussion und verstimmt. Die ersten Notierungen wiesen in der Übersicht Rückgänge von 1-3 Prozent auf. Die schwächeren Werte verloren bis 7 Prozent. Abgeber war in erster Linie die Spekulation. Geld eher leichter, Tagesgeld 6-8 Prozent, Monatsgeld 7 1/2-8 1/2 Prozent. Nach den ersten Kursen sehr zurückhaltend, aber eher weiter rückgängig.

Kurse der Frankfurter Börse vom 8. April

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95.	Anf.-Kurs	Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.	Anf.-Kurs
Dts. Abbls.-Anl. mit Ausl.	—	L. G. Farbenindustrie	255.-
Scheine	—	Gelsenkirchen, Bergw.	136.75
Dtsch. ohne Ausl.-Scheine	—	Gesellsch. f. Elek. Untern.	—
4% Türk. Zollanl. v. 1911	—	Goldschmidt Th.	91.50
Darmst. u. Nationalbank	290.-	Harpener Bergbau	—
Deutsche Bank	—	Holzmann Ph.	—
Disconto-Gesellschaft	—	Holzwerk-Industrie	94.50
Dresdner Bank	174.75	Ilse Bergbau	—
Metallgesellschaft	140.-	Kaliwerke Aschersleben	245.-
Mitteldeutsche Creditbk.	—	Kaliwerke Westeregeln	250.-
Hapag	123.125	Mannesmannrühr.-Werke	121.-
Nordd. Lloyd	118.-	Mansfelder Bergbau	137.50
Adlerwerke Kleyer	—	Phönix Bergbau	—
A. E. G. (Stamm)	181.-	Rhein.-Braunkohlen	—
Bergmann Elektr.-Werke	231.50	Rhein.-Stahlwerke	128.75
Buderus Eisenwerke	—	Rütgerswerke	97.-
Daimler-Benz	—	Schockert Elektr. Nabr.	244.-
Deutsche Erdöl	129.-	Siemens & Halske	402.-
Deutsche Gold- u. Silber	—	Süddeutsche Zucker	157.-
Scheide-Anstalt	169.50	Verein. Stahlwerke	—
Elektr. Licht u. Kraft	220.-	Voigt & Haefner	—
		Zellstoff Waldhof	272.-

Tendenz: Abgeschwächt.

Weinbau und Weinhandel.

Infolge der Osterfeiertage bleibt diesmal nur über einzelne Weinversteigerungen zu berichten. Einen anregenden Verlauf nahm die Versteigerung rheinhessischer Naturweine durch das Georg Friedrich Rehl'sche Wein- und Kellerei a. Rh., bei der 38 Falsch- und Flaschenweine zu guten Preisen abnehmer fanden, während 7 Nummern (2400 Flaschen) 1921er wegen ungenügender Gebote (1.40 bis 6.— M.) die Falsche, die Tage war 2.30 bis 7.— M.) zurückgingen. Die Versteigerung rheinhessischer Weiß- und Rotweine durch die Winzergenossenschaft Gau-Algesheim erfüllte nicht die gehegten Erwartungen. Bei schließendem Geschäftsgang wurden von 50 Nummern 15 nicht zugekauft. Die rheinhessische Naturweinversteigerung der Vereinigung Mittelhaardter Weinbauern (Sih Gimmeldingen) brachte ein Ausgebot von 27 Fuder 1928er Rotwein und 16 Fuder 1928er Rotwein. Es herrschte zwar eine rege Steigluft, doch gingen verschiedene Nummern mangels ausreichender Gebote zurück.

Gegenwärtig wird der zweite Abstieg der 1928er Weine, die sich günstig entwickelt haben, vorgenommen. Das Geschäft wird aber nicht so recht anziehen. Was abgesetzt wird, wird gerade gebraucht. Im übrigen halten auch die Verkäufer mit dem Zuschlag etwas zurück, was mit den durch den harten Winter Frost verursachten Reklamationen in Zusammenhang zu bringen ist. Bei freihändigen Weinverkäufen wurden bezahlt in Rheinhessen für das Stück (1200 Liter) 1927er 1000—1200 M., 1928er 850—1100 M., in Guntersblum für 1928er 1000—2000 M.; im Rheingau für das Halbfud (600 Liter) 1928er 600—700 M. und mehr, je nach der Güte, für 1927er 700—1000 M.; am Mittelrhein für das Fuder (1000 Liter) 1928er 1100—1500 M. und darüber, in der Rheinpfalz für das Fuder (1000 Liter) 1927er in der Bergaberner Gegend bis 720 M.; an der

Rosel für das Fuder (960 Liter) 1928er zwischen 1100 und 1700 M., für 1927er 1200—2200 M.; an der Ahr für Flaschenweine 1.40—3.50 M. je nach Lage und Jahrgang.

Aus unserer Leserkreise.

(Nichtverwendete Einsendungen werden weder zurückgesandt, noch aufbewahrt.)

Der Wiesbadener Marktstand-Verein (E. V.) zur Regelung des Wiesbadener Obst- und Gemüsemarktes und die Markthallenfrage.

Wie schon von privater Seite aus der Absehbare der Wiesbadener Markthallenfrage besprochen wird, so haben auch schon öfters die am meisten interessierten Kreise, der Wiesbadener Marktstand-Verein (E. V.), sich über diese Frage an die Öffentlichkeit gewandt. Der Herr Verfasser des Aufsatzes „Die Regelung des Wiesbadener Gemüse- und Obstmarktes und die Markthallenfrage“, Herr Dr. Dorn, hat im großen und ganzen das gesagt, was die große Masse interessiert und aufklärt. Wir wollen nun hier mit diesem Aufsatz besondere Einzelheiten hinzufügen, die fächerlich zur Beleuchtung dieser Angelegenheit, den Bau einer Markthalle herbeizuführen, den Magistrat veranlassen.

Der letzte Winter mit seiner enormen Kälte hat gerade in der Stadt Wiesbaden fächerlich die Kleinhandl. des Marktes am meisten geschädigt. Sie mußten ihre Waren, die sie am Tage über nicht verkaufen konnten, in den ungeheizten Kellerräumen aufspeichern und waren dann diese Waren am nächsten Tage alle erfroren. Nun ist zu bedenken, daß gerade die Standinhaber aber auf dem eigentlichen Marktplatz alles Leute sind, die diese Waren nicht selbst erzeugen, sondern die diese Waren erst selbst morgens in aller Frühe von dem Großhändler kaufen und nun von dem Verdienst, den die verkaufte Ware abwirft, leben müssen. Es ergibt sich daraus, daß diese Leute eigentlich keinen einzigen Pfennig verlieren können, wenn sie leben wollen, und daher sind diese Zustände für diese Händler unhaltbar. Diesem wäre jedoch abzuhelfen gewesen, wenn heizbare Kellerräume dagewesen wären.

Es ist nicht notwendig, daß man eine Markthalle baut, wie sie unsere Nachbarstadt Frankfurt hat, ein solches Objekt wäre auch noch nicht lohnend in künftige geringeren Aufwand, da ein solch großer Umsatz auf dem Markt gar nicht erfolgt. Auch ist nicht notwendig, daß diese Halle direkten Gleisanschluss hat. Die Ansicht des Herrn Verfassers des Aufsatzes vom 26. März d. J., daß sich der Umsatz erhöhen wird, sobald auch in Wiesbaden eine Erzeugergenossenschaft da ist, ist nicht anzunehmen, da diese Erzeugergenossenschaft einen Zwischenhandel ergeben würde, denn das, was schon von den Großhändlern auf den Markt gebracht wird, können diese noch nicht mal an die Kleinhandl. alles umlegen, da diese Kleinhandl. wieder nicht so viel verkaufen können. Daß nun die Kleinhandl. eine solche Einkaufsgenossenschaft gründen können, ist unmöglich, da nicht genügend Geld vorhanden ist. Es ergäbe sich daraus dann als einzige Möglichkeit nur, daß eine dritte Stelle, die bis heute noch nicht auf dem Markt ist, also die Einkaufsgenossenschaft von anderer Seite aus gegründet würde; das würde sich jedoch nicht lohnen, da ja, wie schon gesagt, die meisten Händler nur das Notwendigste verdienen.

Die beiden schwierigsten Punkte, die nun eigentlich zu beseitigen wären, um die Möglichkeit zu schaffen, eine Markthalle zu bauen, sind fächerlich: die Platzfrage und die Geldbeschaffung. Erstere also, die Platzfrage, wäre unseres Erachtens nach gar nicht so schwierig zu lösen, wenn man sich überlegen wollte, ob man nicht eine Markthalle in der Nähe der Schwalbacher Straße — Vojepark bauen könnte. Die Markthändler verlangen nicht mehr und nicht weniger jedoch, wie einen zentral gelegenen Platz in der Stadt mit genügend Überdachung, ausreichenden Kellerräumen, und der hygienisch einwandfrei ist. Der jetzige Marktplatz ist auch für den Sommer wenig geeignet, ohne jeglichen Abschluss, da er ja auch hygienisch manches zu wünschen übrig läßt. Zum Beispiel bedarf es der größten Anstrengungen der Händler, im Sommer ihre Waren sauber zu halten. Der heutige Marktplatz ist absolut ungeeignet, und es wäre eine der nächsten Aufgaben des Magistrats der Stadt Wiesbaden, für eine Markthalle Sorge zu tragen.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

7. April 1929	7 Uhr morg.	7 Uhr nachm.	7 Uhr abends	Witter.
Zust. auf 0° und Normalhöhe	766.0	765.5	765.7	765.7
druck auf dem Meerespiegel	766.7	766.0	766.2	766.3
Thermometer (Celsius)	2.4	6.8	6.5	5.1
Thermometer (Fahrenheit)	36.3	44.2	43.7	41.2
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	71	71	71	74.7
Windrichtung	SW 2	SW 4	SW 1	—
Windgeschwindigkeit (Millimeter)	2.8	6.7	0.0	—
3 St. Temperatur 80	Tendenz: Temperatur 8.6			

HERTZ - Wollstoffe HERTZ - Seidenwaren

seit Jahrzehnten bewährt und bevorzugt.



Schützenhof-Apotheke

Wiesbadens älteste Apotheke
11 Langgasse 11

Homöopath. Zentral-Apotheke

Alle gebräuchl. homöopath. Medikamente

Sämtl. Tees, Biochemie, Komplexmittel

Haus- u. Taschen-Apotheken

Niederlage v. Dr. Willmar Schwabe

972

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten

und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptredakteur: S. Kellisch

Verantwortlich für Politik und Handel: S. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- und Nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: S. Dorn, a. M., fächerlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag des S. Schellensberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Nutzholzversteigerung

Freitag, den 12. April d. J. vormittags 11 Uhr kommen aus diesem Stadtwald, Distr. Eberun-ner, Brändesberg, Harbt, Schäfersberg und Beutelstein nach den auf der Bürgermeisterei aufliegenden Bedingungen zum Verkauf:

21 Althölzer mit 29,87 Fmtr. (Stämme von 40 bis 76 cm Durchmesser)
43 Eichenstämme mit 12,21 Fmtr. (Stämme bis einschl. 39 cm Durchmesser)
1 Kirschbaum mit 0,57 Fmtr.
5 Lärchenstämme mit 1,62 Fmtr.
1 Eichenstamm mit 0,59 Fmtr.
12 Eichenstämme mit 4,10 Fmtr.
Abfuhr gut, 0,8 bis 5 km vom Bahnhof Bad Schwalbach (Verladestation).
Zusammenkunft am Forsthaus im Distr. Beutelstein.
Bad Schwalbach, den 4. April 1929. F304
Der Magistrat.

Die am 3. April d. J. im Stadtwald Alt-Wiesbaden, Distrikte Kersberg 9, 10, 11 und 13 stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Die Abfuhrscheine müssen bei der städtischen Steuerkasse in Wiesbaden, Rathaus, Zimmer 16, bis spätestens 1. Mai 1929 eingeleistet werden. F265
Wiesbaden, den 5. April 1929.
Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Obstbaumpflege.

Die Eigentümer und sonstigen Nutzungsberechtigten von Obstbäumen in Feldern und Gärten werden unter Hinweis auf die ergangenen Bekanntmachungen aufgefordert, alle abgestorbenen, kranken oder moribunden Bäume, dürre oder kranke Äste und Aststumpfen und insbesondere die alten Klebringe sofort zu entfernen.

Nichtbefolgung kann mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder entsprechender Haft geahndet werden.
Wiesbaden, den 18. März 1929. F265
Städt. Feldpolizeiamt.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, bestehend aus 1585 Morgen Feld, 1460 Morgen Wald soll am 10. Mai d. J. öffentlich meistbietend auf dem Rathaus, hier, verpachtet werden.

Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt offen. F304
Eld., den 4. April 1929.
Der Jagdvorsteher: Christmann.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 9. d. M., 9½ Uhr werde ich
Nettelbeckstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1 Kügel, 1 Klapier, 1 Schimmel, 2 Büfets, zwei Schreibtische, 1 Standuhr, 2 Silberkränze, 1 Koll-gramm, 1 Beritto, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, ein Friseurstuhl, 4 Gemälde, 1 Teppich, 1 Grammophon, 1 Nähmaschine u. a. m.

Wiesbaden, den 8. April 1929.
Richter, Obergerichtsvollzieher,
Orantenstraße 48, 1. Telefon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 9. d. M., 10½ Uhr werde ich an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Rolle, 3 Transportwagen, 1600 versch. Bretter, 114 versch. Kohlen, 1 Haufen Brennholz.
Verammlung der Käufer 10½ Uhr Ecke Doh-heimer und Schöndorferstraße.

Wiesbaden, den 8. April 1929.
Richter, Obergerichtsvollzieher,
Orantenstraße 48.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 9. d. M., 16 Uhr versteigere ich hier, Nettelbeckstraße 24:

1. 2 Kassettschränke, 1 Bücherständer, 2 Schreibtische, 1 Schreibtisch, 1 Kollgramm, 2 Büfets, 1 Korb, 1 Beritto, 1 Weilerstempel, 2 Stand-uhren, 2 Klaviere, 1 Herenzimmerstuhl, 2 Leder-essel, 4 Stühle, 1 Delgemälde, 1 Regulator, 2 versch. Porzellan-Ausstellungen, 1 Küchenbüfett, 3 Schreibmaschinen, 2 Tintenrührmaschinen, eine Schreibmaschine mit Motor, 1 Drehbank, 2 Woren-schränke, 4 Ladentische, 2 Ladentregale, 1 Schau-fensterregal, 30 Garnituren Dolentträger, 300 St. Polster, 1 Grammophon, 1 Radio-Apparat, 2 Paar Stühle, 1 Fahrrad, 1 Lieferwagen, 1 Teppich-dampfer, 1 Brillant, 1 Herrenuhr, 1 Schuh-maschinenmaschine, 1 Ausputzmaschine, 1 Doppel-maschine;

2. anschließend am Orte der Pfändung, den ich bei Schluss der Versteigerung bekanntgebe: 1 Autohalle, 1 Goldschmiede
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Stelaff, Obergerichtsvollzieher.

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen 1-Dttd.-Pack. v. 60 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinsten chem. reiner Verbandwatte,
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dttd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Viertellg Ia . . . Stück 25 Pf., 3 Stück 70 Pf.
Viertellg Ia weiß Stück 30 Pf., 3 Stück 90 Pf.
Mull- und Frotteier-Binden
„Camella“, „Ira“, „Hartmann's-Binden“
Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelsstr. 34 - Telefon 22121

Cocos-

Teppiche, Läufer, Matten eig. Fabrikation

Cocoswebereien Wiesbaden 949

Hermann Stenzel Schulgasse 6

Um villen Anforderungen genügt zu werden haben wir unsere Abteilung

Tafeldecken

(Nähe von 24, 25 cm) ganz bedäunend neuankommt!

Nur Longue aufteilt stark maffene Tafel n. bialen wir an: Tafeldeck „Letro“ jetzt nur 50 S.

Tafeldeck Unüberkoffen (unsere Spezialität) . . . 48 S.
Tafeldeck Geröllab . . . 50 S.
Tafeldeck Dreifache Ralle . . . 64 S.
Tafeldeck Falmaure (extra groß) . . . 78 S.
Dabfalbe (extra weich) . . . 78 S.

Billige Büffenschüssel und Tafeldeck-Cantarella

M. D. Gruhl.

Gerulluf 27003.

Kirchgasse 11.

Carl Gilbert, Friseur

Wiesbaden, Wagemannstr. 2, Ecke Marktstr.

Seit 30 Jahren

Spezialist für Fußbehandlung
auf Wunsch mit oder ohne Messer

Ärztlich empfohlen.

Möbelfabrikation

Lager in Herren-, Speise-, Schlaf-
zimmern u. Küchen-Einrichtungen.

Heinrich Velte

Schreinermeister

3 Götzenstraße 3

Zahlungserleichterung.

Die gute Knabenkleidung

Für den Knaben, für den Herrn -
FERTIGKLEIDUNG
stets modern!

**Uebergangsmäntel**

RM 40.- 30.- 20.- 15.- 10.- 8.⁵⁰

Anzüge Sportf. u. Prinz Heinrich

RM 55.- 45.- 35.- 25.- 18.- 12.-

Kieler Anzüge

RM 45.- 35.- 25.- 20.- 15.- 9.⁰⁰

Windjacken

RM 18.- 15.- 12.- 9.- 7.- 4.⁵⁰

BRUNO VANDT

Spezialhaus für fertige
Herren- und Knaben-
Kleidung

Wiesbaden - Kirchgasse 56

Gut, schnell und billig
arbeitet die

Groß-Wäscherei

für Herrenwäsche

W. Rund

Hauptgeschäft Riehlstr. 8. Tel. 26341

In Wiesbaden drei eigene Läden:
Riehlstr. 8, Römerberg 1, Sedanpl. 7

Es verstummen deine Klagen,
Gibst du zu Rund die Kragen

Abholen und Bringen

• kostenlos! •

Mobiliar- u. Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben u. a. versteigere ich morgen

Dienstag, 9. April

vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pause, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes guterhaltene Mobiliar, als:

Sehr schöne Louis-XVI.-Goldmöbel

als: Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle mit Seidenbezug,
runder Tisch mit Marmorplatte und Blumen-
ständer, gr. schöner Kamm, Bayernisch, 1,80 x 1,20
Meter u. 4 Stühle, fast neuer Patent-Schlafdivan;
4 fast neue Koffer- und Kofferstühle mit Gobelin-
und Blüchbezug, 2 St. eif. Goldschrank, 1,15 Meter
breit, 0,70 Meter hoch und 0,50 Meter tief;

Wohn- u. Schlafzimmersmöbel aller Art

als: große Anzahl Mahagoni-, Kirschbaum- u. lach.
Bett, teils mit und ohne Matratzen, Metall-
betten, weißlack. Kinderbett, Waschtisletten, Wasch-
kommoden, Wasch- und Nachttische, Mahagoni-
Küch., und Tannen-Kleider- und Waschtische,
zweitür. Eichen-Kleiderschrank, Kommoden, Kon-
tolen, Kleider- und Handtuchständer, Koffer-
garnituren, Sofas, eingeel. Kuch.-Zierständer,
Kuch.-Beritto mit Spiegelscheiben, Kirschbaum-D.
Schreibtisch, Auszug, Sofa, Kipp-, Spiel- und
sonst. Tische, Wiener Schaufelstisch, Koffer- und
and. Sessel, Stühle, Etagere, Säulen, Klein-
möbel aller Art, Kuch.-Gold- und and. Spiegel,
Wand- und Aufstell.-Uhren, Delgemälde u. sonst.
Bilder, Kipp-, Aufstell- und Gebrauchsgegenstände,
Glas, Porzellan, elektr. Lüster und Lampen, elektr.
Beleucht., 4-Röhren-Radio-Apparat, 2 Damen-
Fahrräder, Teppiche, Linoleum, Portieren, Feder-
betten, Koffertischen, Dedon, Bälde, Nähmaschine,
1 sehr gutes Doppel-Stehschreibpult, 2 Pult-Dreh-
stühle, Waschemangel, Schabemanne, Küchen-
schränke u. sonst. Küchenmöbel, sehr gute Anrichte
mit Schiedstühlen, u. Eisständer, Gasherd, Vor-
rathsschränke und Obigeistelle, Küchen- und Koch-
geschirr und sonstige Hausgeräte
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Montag während den Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941.

Nettetes, streng reell und fachmännisch
geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen
von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzel-
möbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter
vorteilhaften Bedingungen.

Elegante Damen-Hüte

reichhaltige
Auswahl

billigste Preise.

Umarbeitungen sowie Umpressen bei
bekannt billigster Berechnung.

Tina Köhler Faulbrunnenstr. 9, 1.

„Fulavex“

die beste flüss. naßwischbare Wachspolitur
putzt, wachst und poliert zu gleicher Zeit.

Alleinverkauf:

Drogerie Breder

Neugasse 14.

Fernspr. 23564.

Ia. Westf. Pumpernickel

geschlitten, 18 Packungen, à ½ Pf. l. Standl. haltbar, frho. 4 Mk.
Nachnahme Brotfabrik Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg.
(7 Fabriken Knäpper-Brot in Rheinland und Westfalen.)

Neues aus aller Welt.

Elefantenjagd in Reutlingen. Die Hauptstraßen der Stadt Reutlingen waren der Schauplatz einer aufregenden Elefantenjagd, an der sich einige tausend Personen beteiligten. Von dem Zirkus Krone waren beim Transport von der Bahn zum Zirkus einige Elefanten ausgebrochen, von denen die größeren Exemplare bald wieder eingefangen werden konnten. Dagegen dauerte die Jagd auf einen jüngeren Elefanten fast drei Stunden. Der Elefant irrte durch verschiedene belebte Straßen, wo die Geschäftsinhaber in aller Eile die Rolläden heruntergelassen hatten. Einmal geriet er in einen Warenhauseingang, warf dort Stoffe durcheinander und stapfte durch eine Hintertür wieder ins Freie. Am Marktplatz glaubte man, ihn bereits durch Schließen eines schweren Tores gefangen zu haben, als er plötzlich das gewaltige Gittertor durchbrach. Erst nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es den Wärttern, seine Dalsfette mit einem schweren Lastwagen des Zirkus zu verbinden und den Kolos heimzutransportieren.

Tödlicher Wirtshausstreit. Mehrere junge Leute hatten in einer Wirtschaft in Wetter bei Dagen i. W. geschätzt und gespielt und dann das Lokal verlassen. Um 1 Uhr kehrten sie jedoch zurück und verlangten trotz Eintritts der Polizeistunde nochmals Einlass. Die Einlassverweigerung des Wirtes brachte zwei der Burlesken in Raserei. Sie drangen mit Gewalt in das Lokal ein und zertrümmerten das Mobiliar. In der Notwehr schob der Wirt einen der Angreifer nieder. Der Verletzte hat einen Bedenkschuß erhalten, an dessen Folgen er im Krankenhaus gestorben ist.

Tödlicher Ausgang eines ehelichen Zwistes. Im Verlaufe eines ehelichen Zwistes warf der Arbeiter August Schnell in Erfurt auf seine Ehefrau eine brennende Petroleumlampe. Die Lampe explodierte und die Flammen zündeten die Kleider der Frau in Brand. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus übergeführt, wo sie verstarb.

Bereiteter Ausbruchversuch Paul Rahners. Der berühmte Fassadenkletterer Paul Rahner, der zuletzt zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, befindet sich zurzeit mit einem anderen Gefangenen in einer Krankenzelle des Gefängnislazarets in Tegel. Auf bisher unaufgeklärte Weise hatte er es verstanden, sich eine Stahlfuge zu verschaffen. Während der Nachtstunden lockerte er das Mauerwerk unter dem Gitter des Zellenfensters so weit, daß er nach dem Durchdringen der Gitterstäbe dieses hätte bequem herausdrücken können. Der Zellengenosse Rahners hatte die Vorbereitung des Ausbruches aber bemerkt und Mel-

dung erstattet. Paul Rahner ist daraufhin in einer ausbruchsichereren Zelle untergebracht worden.

Harry Domela wieder verhaftet. Aus Berlin wird gemeldet: Harry Domela ist wieder verhaftet worden. Die Staatsanwaltschaft Hamburg hatte einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Domela hat in Hamburg mehrere Kredit-schwindelen begangen. Er ist in das Moabit-Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Der Haftbefehl gegen die Gebrüder Sak aufgehoben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft III in Berlin ist der Haftbefehl, der gegen die drei Gebrüder Sak wegen des Verdachtes ihrer Beteiligung am Tresoreinbruch in der Filiale Wittenbergplatz der Disconto-Gesellschaft ergangen war, vom Vernehmungsrichter aufgehoben worden. Trotz der eifrigsten Arbeit der Kriminalpolizei hat sich bisher kein zur Anklageerhebung ausreichender Tatverdacht ergeben.

Schwerer Verkehrsunfall im Berliner Zentrum. Am Samstagnachmittag verlor der Führer einer Kraftdroschke in der Neuen Königstraße in Berlin plötzlich die Gewalt über seinen Wagen, so daß dieser über den Bürgersteig und in das Schaufenster einer Fahrradhandlung fuhr. Das Schaufenster und sein ganzer Inhalt wurden zertrümmert. Zwei Frauen, die sich gerade auf dem Bürgersteig befanden, wurden in das Schaufenster hineingerissen und mußten schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden, wo die eine von ihnen, eine 44 Jahre alte Näherin, ihren Verletzungen erlag. Die Insassin der Kraftdroschke erlitt einen Unterarmbruch. Der Chauffeur ist unversehrt geblieben.

Zwei Ferienkinder aus dem Zug gefallen. Auf einem der Kindertransporte, die alljährlich im Frühjahr von Mittel- und Süddeutschland aus nach den Nordseebädern fahren, trugen sich zwei bedauerliche Unfälle zu. Bei Pinneberg stürzte ein Kind in einem unbewachten Augenblick aus dem fahrenden Zuge und wurde schwer verletzt, und zwischen Hülum und Friedrichstadt ereignete sich wenig später ein gleicher Fall.

Fünf Arbeiter verschüttet. Im Bereich der Grube Finkenherd bei Fürstenberg a. d. O. waren 5 Arbeiter mit dem Graben eines Abflutkanals beschäftigt. Als der D-Zug Berlin-Breslau den geschaffenen unterirdischen Gang passierte, stürzte der Stollen durch die Erschütterung in sich zusammen. Die fünf Arbeiter wurden verschüttet. Ein Mann konnte gerettet werden, während die vier anderen nach mehrstündiger Arbeit nur tot geborgen werden konnten.

Zwei Arbeiter in einer Gasanstalt tödlich verunglückt. In der städtischen Gasanstalt in Rosenberg (O.-S.) fand bei der Ausführung von Ausbesserungen in einem Schacht, der an den Gasbehälter angrenzt, zwei Arbeiter durch die

Einwirkung ausströmenden Gases verunglückt. Die Arbeiter hatten sich trotz aller Warnungen ohne Gasmasken in den Gasbehälter gewagt. Der hinzugerufene Betriebsleiter, der die Arbeiter zu retten versuchte, blieb, trotzdem er sich durch eine Gasmasken schützte, ebenfalls betäubungslos liegen. Feuerwehr und Sanitäter bargen die Verunglückten. Die Bemühungen, die beiden Arbeiter ins Leben zurückzurufen, blieben erfolglos. Der Betriebsleiter wurde mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Hospital geschafft.

Das Stala-Theater in Ostende durch Feuer zerstört. Das Stala-Theater in Ostende ist durch einen Feuersbrand teilweise zerstört worden. Man nimmt an, daß das Feuer schon nach Schluß der Samstagvorstellung ausgebrochen ist. Der Brand wurde aber erst Sonntagmorgen bemerkt.

Raubmord bei Paris. In einem entfernten Vorort von Paris wurde dieser Tage eine 70 Jahre alte alleinstehende Frau erschlagen in ihrem Bett aufgefunden. Der Beweggrund war offenbar Raub, da das im Hause vorhandene Bargeld fehlte. Die Tat haben ein 14 Jahre alter Lehrling und ein 15jähriger Restaurantangestellter begangen, die bereits vor einigen Tagen wegen Umhertreibens verhaftet worden waren. Der eine hat bereits ein Geständnis abgelegt, wonach das Ergebnis des Raubes 12 Franken betragen hat.

Das bestenerte M. C. Die Stadt Eisenberg in Thüringen baut eine Kläranlage, die am 1. Oktober fertig sein wird. Zur Deckung der Kosten sollen die Kanalgebühren um das Mehrfache erhöht und eine besondere Steuer von jeder M. C.-Anlage erhoben werden.

34 Grad Hitze in New York. Wie aus New York gemeldet wird, wurden dort und in anderen Städten der Vereinigten Staaten am gestrigen Sonntag 30 bis 34 Grad Celsius Wärme gemessen, eine Rekordhöhe, wie sie seit einem halben Jahrhundert in dieser Jahreszeit nicht vorgekommen ist. Nahezu eine halbe Million Menschen besuchten Sonnen-Island und andere Seebäder. Es entwickelte sich ein riesiger Verkehr, und über eine der Brücken von Philadelphia fuhr mehr als 50 000 Autos.

Die Kälte in Italien. Aus Rom liegen zahlreiche Meldungen vor über die Kälte, die auch bis nach Mittelitalien gedrungen ist. So wird berichtet, daß nicht nur in Modena und Ferrara, sondern auch in Faenza, Bologna und Florenz Schneefall eingetreten ist. Die Züge erlitten starke Verspätungen, auch mehrere Telefon- und Telegrafenlinien in der Apennin-Gegend wurden zerstört. In Rom erlebte man das seltene Schauspiel, die Höhe des Monte Cavo mit Schnee bedeckt zu sehen.

FÄRBEREI



GEBR. RÖVER

BEDEUTENDSTE CHEM. REINIGUNGSWERKE IN SÜDDEUTSCHLAND

Reinigt

Färbt

Erneuert

Wiesbaden: Kirchgasse 48
Taunusstraße 55
Moritzstraße 1
Ellenbogengasse 15
Burgstraße 4
Walramstraße 10.

Dividenden-Auszahlung

In unserer am 15. März d. J. stattgehabten ordentlichen Vertreter-Versammlung wurde die Dividende für das Jahr 1928 auf

acht Prozent

festgesetzt. Sie gelangt auf die mit RM. 200 vollgezahlten Geschäftsanteile an unserem Schalter 12 von 8½—12½ und von 3½—5 Uhr (Samstagnachmittags ausgenommen) gegen Vorlage der Mitgliedbücher zur Auszahlung.

Die Dividende für die nicht voll eingezahlten Geschäftsanteile wird nicht bar ausgezahlt, sondern dem Geschäftsanteil-Konto des betreffenden Mitgliedes gutgeschrieben.

Wiesbaden, den 18. März 1929.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

F281

Nichts anzuziehen!

Dieser bekannte und von den Ehemännern so gefürchtete Klageruf der Damenwelt dürfte verstummen, wenn die Damen jetzt an das Umfärben und Modernisieren ihrer Frühjahrgarderobe denken. Die unterzeichneten Drogerien halten alle Mode-Farben vorrätig. Auch dunkelfarbige Stoffe lassen sich bequem in hellfarbige umfärben.

Tauber

Jünke

Alexi

Adelheidstr. 34

Kaiser-Fr.-Ring 30

Michelsberg 9

10% Rabatt

die letzten Tage

auf = Schulranzen =

nur Nerostraße 8 — kein Laden.

Clementine Cordes

Dentistin staatlich geprüft

Sprechstunden: tägl. von 10—1 u. 3—5 Uhr

Wagemannstr. 2, l. Ecke Marktstr.
(im Schuhhaus Ernst.)

1a Kernseife
Schnitzelseife
Schmierseife
Seifenpulver

Gustav Erkel

Langgasse 17

Eingang d. den Hausflur

Weiterer Preis-
Abschlag!

Deutsche
Süßrahm-

Tafelbutter

aus pasteuris. Sahne

Pfd. 178 Pf.

Schwänke

Nachfolger.

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Solvente

Wäschefirma

liefert an Privat, Beamte und Selbstbediente Damen- und Herren-Wäsche nach Maß, Stoffe, Bettwäsche, Steppdecken, Teppiche gegen monatliche Raten od. Anzahlung. Vertreter ständig am Platze. Größte Discretion. Offerten unt. S. 383 an den Tagbl.-Bl.

Siehe den Preisbroschüre

ganz besonders vorteilhafte

Knaben-Anzüge	Mk. 35.—, 30.—, 25.—, 20.—, 15.—
Knaben-Hosen	Mk. 12.—, 9.—, 7.—, 5.90
Knaben-Pullover u. -Westen	Mk. 15.—, 12.—, 10.—, 8.—
Mädchen-Kleider	Mk. 21.—, 18.—, 15.—, 10.—, 8.—
Mädchen-Röcke	Mk. 12.—, 10.—, 9.—, 6.75
Mädchen-Pullover u. -Westen	Mk. 18.—, 15.—, 12.—, 9.—, 7.—

Kinder-Strümpfe

in Wolle und Baumwolle, beste Qualitäten.

Söckchen u. Kniestrümpfe in größter Auswahl.

Wäsche und Trikot-Unterkleidung

in allen Größen und bewährten Formen.

Bleyle's

Sweater - Kleidung
Hosen, Röckchen u. Westen

zu Original-Katalog-Preisen.

Durch fast 35 jährige Pflege der Kinderkleidung sind wir in der Lage, unserer w. Kundschaft nur das Beste zu liefern.

Gehr.

Baum

6 Webergasse 6 — Ecke Kl. Burgstr.

703

Stellen-Angebote**Weibliche Personen****Kaufmännisches Personal**

Gesucht zum 15. 4. für unser Anstaltsbüro

Zweite Buchhalterin

erfahren in Buchführung, Stenogr. u. Schreibm. Meldungen schriftlich mit begl. Zeugnisabdrücken, Gehaltsantrag u. Lichtbild an die Oberin, Kates Kreis, Schöne Aussicht 41 Wiesbaden. F 332

Jüng. Stenotypistin

mögl. Gabelberger Kurzschrift, die auch Buchst. u. alle sonst. Büroarbeit. beherzigt, sofort gesucht. Sehr ausdauernde Stell. Handchriftl. Offerten mit Gehaltsantr., frühestem Eintrittstermin und allen Unterlagen unter N. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal**Tüchtige Tailen-,****Koch- und****Zuarbeiterinnen**

gesucht

A. Broth, Friedr.straße 37.

Beste**Tailen- und****Zuarbeiterinnen**

sofort gesucht

Wirth-Büchner, Wilhelmstraße 40.

Für Bad Nienau in Thür. wird eine tüchtige

1. Friseurin

gesucht. Dargestell. Sog. teils reichlich. Näh. bei

Schäfer, Seidenstraße 21, 1.

Ein einfaches**nächtiges Fräulein**

zur Bedienung

der Kaffeemaschine u. Mit-

hilfe im Verkauf a. 16. 4. gesucht. Nur solche mit

La Referenzen mögen sich

melden. Kirchstraße 58.

Mädchen oder Frau

zum Wäscheputzen gef.

Bierstadt, 3 Schwannstraße 3.

Haushälterin**Jüngere Köchin**

od. bef. junges Mädchen,

d. feindbürgerl. Koch. Dast

u. einmischen kann. Für

Bürohaushalt a. 15. od.

1. 5. gesucht. Bestmöglichen

Vormittags zwischen 9 u.

11 Uhr, nachmittags a. 4

bis 6 Uhr. Adresse im

Tagbl.-Verlag. Ld

Tüchtige junge**Beisöchin**

für kleines Sanatorium,

mögl. per sofort gesucht.

Offerten unter N. 387

an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Stütze

für Geschäftsbauhalt bei

Familien-Anschluss gesucht

Kaiser-Friedrich-Ring 52,

Karl-Lufs.

Alleinmädchen

selbständig in Küche und

Haushalt, sofort gesucht.

Nur solche mit guten

Zeugnissen wollen sich

melden. Kapellenstraße 49.

Suche per sofort

oder zum 15. April

einf. fleiß. Mädchen

in fleiß. Haushalt. Vor-

ausstellen bei

Zytnis, Bagmannstr. 14, Laden.

Erfahr. Alleinmädchen

das kochen kann und alle

Haushaltsarbeiten versteht. Lohn

50-60 Mk. gute Behand-

lung, per 15. ds. gesucht.

In etw. Schwalbacher

Straße 61, im Laden.

Suche als fleiß. ehrliches

Mädchen, am liebsten vom

Land, für alle Haus-

arbeiten. Mitten, Wart-

straße 4.

Alleinmädchen

erfahren in Küche und

Haushalt, a. 15. April-

1. Mai in 3-4 Pers. Haus-

halt gesucht. Meld. nachm.

Kierstraße 45, hochpart.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Alleinmädchen

w. hütet, kocht u. gute

Zeugn. besitzt, ges. guten

L. u. g. Wismar, 11. 11.

Kinderpflegerin

mit langjährig. guten

Zeugnissen sucht Stellung

am 1. Mai.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Kette Brühlstr. 1, Wiesb.

Saubere Frau

sucht Arbeit. Ladenputzen

oder Büro. Offerten unter

N. 386 an den Tagbl.-Verl.

Männliche Personen**Kaufmännisches Personal**

Kaufmann, 30 Jahre,

mit fam. vort. kaufmänn.

Arbeiten vertraut, firm

im Innen- u. Außen-

dienst, sucht Beschäftigung

per sofort; auch eventuell

stundenweise. Br. Zeug-

nisse. Gefällige Offerten

unter N. 385 an den

Tagbl.-Verlag.

Lehrstelle

in gutem Anwaltsbüro.

Off. u. N. 378 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal**Erstkl. Koch**

32 Jahre, ruhig, flott,

kocht, sucht Stelle als

Koch oder Kellner.

Off. u. N. 386 Tagbl.-Verl.

Tüchtiger**Hofenschnitzer**

(Heimarbeiter) sucht Stell.

in erfl. Geschäft. Bin

auswärtig in ebensolchem

(1. Tarif) beschäftigt. Ge-

fällige Offerten u. N. 380

an den Tagbl.-Verlag.

Junges weibl. Mann

sucht Arbeit, gleich welcher

Art. Off. unter N. 388 an

den Tagbl.-Verlag.

Einige branchekundige**Verkäuferinnen**

zur Aushilfe per sofort gesucht.

Aufrecht, Langgasse 36

Meldung nach 7 Uhr

Lebensmittel - Großhandlung

sucht sofort Lehrling.

Offerten unter N. 386 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vermietungen**1 Zimmer**

1-3. Wohn. (Abingauer

Str.) zu verm. m. r. Karte.

Köb. Emmer Str. 32, 2.

2 Zimmer

2-3. leet. Alleenfläche 60.

1. leet. Köchen, 35.

Köb. Emmer Str. 32, 2.

2-3. leet. Alleenfläche 60.

1. leet. Köchen, 35.

Köb. Emmer Str. 32, 2.

2-3. leet. Alleenfläche 60.

1. leet. Köchen, 35.

Köb. Emmer Str. 32, 2

Neue schöne Küchen-
einricht. zu verl. Geben-
straße 33, 1. Tel. 22071.
Für Kleiderkasten,
Bett mit Sprungabdomen,
Küchenschrank, Marmortop,
2 Waben-Rohrbleche, ein
Gartentisch m. 3 Garten-
stühlen zu verl. Müller-
straße 9, 2.

Wegen Wassermangel
Schreibstisch mit Stuhl,
90x170, Kinderwagen,
tiefe Form, gut erhalten,
weiße Kinder-Bademanne
m. Unterarm, Stuhl, An-
kleidestuhl, Krankenstuhl
u. Schrank-Grampophon
u. 40 Platten bill. zu verl.
Weilstraße 6, 2. Tel. 22071.
Gehr. Schreibstisch, 1 Sofa,
ov. Tisch mit 70 Stuhl, fast
neuer Tisch, nussl.-lackiert,
Kleiderst. 2 lach. Bett,
m. Sprungabdomen u. Matr.,
2 Nachttische mit 90 Stuhl.
Offert. unt. 8. 384 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Kinder-Klappstühle
u. Laufgeräten,
gut erhalt. billig abzu-
geben Kirchstraße 20, 2.

Billig zu verl.
Ausstellkasten, Regale,
tadellose Martin-
Anlage m. Martise re.
Schira,
2 Weberstraße 2.

1 Dezimalwaage,
2 Linoform, Nähmaschine,
1 Glas,
und 1 Eisenkannenst. bill.
zu verkaufen
Häusergasse 5, 2. oder
Weberstraße 8, Laden.
Fast neuer Koffer sowie
1 B. Metallstuhl (Gr. 38)
preiswert zu verkaufen.
Fr. Stöcker,
Zahnstraße 28, 3.

Mercedes-Benz
8/38 PS, Innensteuer,
Einm. 4 Türen, neu-
wertig, 4600 Mk.

Mercedes-Benz
8/38 PS, 4-St. offen,
neuwertig, 3900 Mk.,
Wider.

6/25 PS, 2600 Mk.,
N. E. u. 5/25 PS,
2200 Mk. zu verl. Off. u.
8. 772 an Annoncenfren-
daine.

2 Mercedes-Benz
1 1/2 Tonnen davon ein
Wagen auf Niederabdomen
Chassis, beide Wagen neu-
wertig, außerst preiswert
abzugeben. Offerten unt.
8. 771 an Annoncenfren-
daine.

Motorrad H. M. J.
200 ccm, billig zu verl.
Schied, Sonnenberg,
Kambacher Str. 22.

Damen-Kab
billig zu verl. Rettelbe-
dr. 18, 1. Tel. 22071.

Mittelgr. Kinderwagen
dunkelblau u. Babyst. 10,
beides gut erhalt. zu
verkaufen von Vonder,
Alimentstraße 9.

Neuer
leichter Handkarren
Sandleitwagen, Walz-
bill. zu verl. Wagnere-
Kloster, Dahlenstraße 8.

Soll neuer Walztopf
Gr. 46, bill. abzugeben
Kell.-Friedr. Ring 47, 1.

Eine schwere Sandlage
einen 4 PS, einen 6 PS,
einen 7.5 PS Motor, einen
Dandwan, neues Wagen-
gest., Sonnenbade, Zint-
anlagen, Dolzungen,
Birnenschilder, Zahnst.,
ungefähr 8-10 qm, Part.
teil, eine Gehwegfläche,
Dobbeimer Straße 82.

Dändler-Verkauf
Soll neues
Grammophon
für 40 Mk. zu verkaufen
Abelstraße 63, 3.

Schweres
Eichen-Herrenzimmer
mit großem Schrank, sehr
billig, 820 RM. zu verl.
Gehr. Weider,
6 Drantenstraße 6.

Speisezimmer
mit Eiche mod. niedere
Form, Büfett, Stühle,
150 cm breit, rund vor-
gehau, u. Birnen-Aus-
lag, Kredenz, Auszug,
echte Lederstühle 300 Mk.
Kohlentanz, Blücherstr. 3.

Gelegenheitslauf
3 La. aparte Schlafzimmer,
Nachtisch, Goldschm. und
Küchenschrank 650 und
850, sofort zu verkaufen
Kohlentanz, Blücherstr. 3.

Gelegenheit.

Speisezimmer, dsl. Eiche.
Büfett u. Kredenz, Türen
innen poliert, mit schöner
Schmuckerei 275 Mk. Aus-
zug, echt Eiche, 65 u. 70,
Vederstühle, echt Rind-
leder, 18 und 20, zu verl.
Schornhorststraße 19,
Möbelreinerer.

Speisezimmer

gut erhalten, in schwer
Eiche (beste Qualität),
schön. Modell, ganz kompl.,
nur 290 Mk.,
zu verkaufen
Schmalbacher Str. 73, 1,
nahe am Michaelsberg.

Günstige Gelegenheit.
Schlafzimmer,
dsl. Eichen, m. Spieg.-
Schrt., Nachttisch mit
Marmor, 2 Nachttische
m. Marmor, 2 Bett-
stellen, 2 Badentabm.,
495 Mk.,
Kücheneinricht. 175 Mk.,
Küchenschrank 24 Mk.,
zu verkaufen. Blücher,
Kleine Kirchstraße 4,
am Mauritiusplatz.

Schlafz. (weiß) 250.-
Innortbill. zu verl. Holland,
Sedanstraße 5.

Schwere Küchen
in allen Größen sehr bill.
Gehr. Weider,
6 Drantenstraße 6.

Neue Küchen

mit 2 Schränken, Tisch u.
Stühlen (Daunderant
140 cm groß) in Natur-
holz, mit Einleum, Pl.
nur 225 Mk., Eiche-Büfett
160 Mk., Trumeauflegel
35 u. 45 Mk., Kommoden
15, Nachttische 20, 30 u.
40 Mk., Vertikos mit
Spiegel 38, Nachtschränke,
von 8 Mk. an, amerikan.
Rollpult 125 Mk., Tisch,
Rubb.-Spiegelst. 90,
1- u. 2-Tür. Kleiderst. 20,
25, 45 Mk., Küchen-
kranke 35 Mk.

Ausziehtische
125x85 groß, in schwer
Eiche, mit abgerundeten
Ecken, nur 68 Mk.

Lederstühle
massiv Eiche, 20 Mk. u. vl.
Schmalbacher Str. 73, 1,
nahe am Michaelsberg.

Spiegelschrank
nussl.-pol., 2-Tür. Diwan,
Küchenschrank, zu verl.
Kohlentanz, Blücherstr. 3.

Rubb.-Herrenschreibtisch
Rubb. u. Eichen-Bücher-
schänke, verziert, Nach-
kommoden, Vertikos, Näh-
maschine, gebr. Küchen-
schänke, Rubb. u. Eiche,
Ausziehtische, Stühle,
3 verzi. Schlafzimmer,
Eichen-Speisezimmer,
Eichen-Herrenzimmer,
Kücheneinrichtung
Isotibilla zu verkaufen
Helenenstr. 28, Part.,
an der Weierstraße.

Modernes
Eichen-Schreibstisch
prachtvolle mod. Küche
billig abzugeben
Dobbeimer Str. 82, 3. r.

Gehr. Autoreifen
billig, 33x5.77, 32x4.4,
30x3.3, 31x4.45, 30x
5.77, 32x6.00, 30x5.25,
26x4.40, 760, 765, 820,
835, 880, 895, Dacht. u.
Lap.-Hil. Kienluft (40
x8) uvm. Int. Autoreifen-
lager Stumpf u. Sohn,
Gummwarenfabr., Bahn-
hofstraße 1, Tel. 20203.
Kaugummiering, famit.
Reifen, Filiale Wiesbad.,
Bahnhofstraße 1-3, Ecke
Rheinstraße, Tel. 20203.

Kohlentanz
Prima Kienluft,
locher, St. 0.50 RM.,
abzugeben.
Schmalbacher Str. 53,
Telephon 2206.

Modernes hochherrschafil. Eßzimmer
schwere solide Arbeit, komplett, mit 6 echten Leder-
stühlen, sofort gegen bar Isotibilla abzugeben im
Dobbeimer Str. 17.

Tabritneuer Ago-Wagen
offener Bierüber, äußerst preiswert gegen
Kasse zu verkaufen. Händler verboten. Off.
unter 8. 455 durch Rudolf Rolfe, Frank-
furt am Main.

Kaufgefühle

Alte Zuckerdose
(in Silber) gesucht, Off.
u. 8. 371 Tagbl.-Verlag.

Zahngelisse

Gold, Silber, Platin,
Brillanten
kauft E. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfz. Blumenhof

Kaufe

zu allerhöchsten Preisen
Herren- u. Damenkleider,
Pelze, Schuhe, Wäde,
Koffer, Grammophone u.
Platten, Zahngelisse,
Handseine, Gold, Silber,
Platin, Brillanten usw.
Großh. Wagemannstr. 27
Tel. 24424.
Tel. Anruf od. Post. an.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäde, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, faul.
D. Sinner, Tel. 24878
Kiehlstr. 11, B.

Schallplatten
kauft Adelheidstr. 63, 3.

Glas-Ausstellerschrankchen

gesucht. Offerten mit Preis unter 8. 387 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Unterricht

B.S.
Volkshochschule
Wiesbaden

Die Abendkurse
beginnen am
15. April (Unter-
richtszeit 8-10).
Anmeldung vom
8.-13. April tägl.
von 19 (7)-20 (8)
Uhr, ab 15. April
von 18 (6) Uhr ab,
außer Samstag u.
Sonntag in der
Geschäftsstelle
Bozsum 2, Boje-
platz, Zimmer 23.
Programme dort
und in den Buch-
handlungen.

Institut Jaber
Adelheidstr. 71, geg. 1884.
Sprachk. 11 1/2-1. 8. 24626
Individ. gut fördernder
Unterricht.
Sofort, Aufst. u. Nach-
hilfe i. d. f. Arbeitsst. b.
Pensionat.
Aufnahme jederzeit.

Kaufmännische
Privatschule
Emil
Straus

Rheinstr. 46
Ede Korißstraße
28. Schuljahr

Kurse
für Damen, Herren
und Schülertafelne

Probiert frei

Young German
wants to exchange lan-
guages with Englishman
(or lady). Offers under
6. 886 Tagbl.-Verl.

Unterricht
in Buchführung gesucht.
Offerten unter 8. 388 an
den Tagbl.-Verlag.

Zu den ab 15. April
beginnenden
Ensemble-Kursen
für Stimmbildung
nimmt Anmeldungen
entgegen
Frau J. Pagenstecher
v. Harter
Gesangspädagogin,
Adolfsallee 10, Part.

Mitschül.ges.
zu Gesangskursus bei 1.
Lehrkraft, Monatapr.
6 Mk. Anfragen unter
H. 361 a. d. Tagbl. Verl.

Geüblichen
Violin-Unterricht
erteilt
Friedrich Nicolai,
Müllersstr. 39,
89 Nikolastraße 39.

Kaufe

gegen 100. Kasse u. aller-
höchste Preise Herren- u.
Damenkleider, Schuhe u.
Alt-Militär-Effekten aller
Art.

Piano

im Preise von ca. 250 bis
300 Mk. zu kaufen. Gef.
Offerten unter 8. 388 an
den Tagbl.-Verlag.

Möbelkaufgefüh.
Gehr. Möbel aller Art
kauft Rindia Schmal-
bacher Straße 2, Part. 1.

Hohe Bezahlung
Kaufe Möbel
ganze Einrichtungen,
Nachlässe, Pianos usw.
b. 100. Kasse, in jed. Höhe.
Otto Kannenberg,
Schmalbacher Straße 73,
am Michaelsberg.
Tel. 23129.

Zu kaufen gesucht
Rubb.-Büfett
eventl. auch do. Auszieht.
Gef. Offerten unt.
8. 388 an den Tagbl.-Verl.
Guterb. Schreibmaschine
zu kauf. gel. Off. m. Br.
u. 8. 387 an Tagbl.-Bl.

Kaufm. Privatschule
Bein
Kirchg.
22

Kurse und Schnellföhr.
Engel-Unterr. (auch
abends) in Kurzschr.,
Maschinenzeichnen,
Schönheitsreiß, Hand-
zeichnen, Buchführ.
uvm. Wdh. Honorar.
Katalog. — Beginn
neuer **Bollkurse**
für Damen, Herren
und Schülertafelne.
Anmeld. sofort erb.

Für 50 Mk. pro Stunde
können Sie sich an dem
englischen
Lehrkursus
beteiligen. 3mal wöchent-
lich, abends 8 Uhr, im
„Seidenstücken“.
Saalstraße 38.

Italienischer
Unterricht
besonders Konversation,
durch gebild. Persönlich-
keit gelehrt. Angebote u.
D. 377 an Tagbl.-Verlag.

Young German
wants to exchange lan-
guages with Englishman
(or lady). Offers under
6. 886 Tagbl.-Verl.

Unterricht
in Buchführung gesucht.
Offerten unter 8. 388 an
den Tagbl.-Verlag.

Zu den ab 15. April
beginnenden
Ensemble-Kursen
für Stimmbildung
nimmt Anmeldungen
entgegen
Frau J. Pagenstecher
v. Harter
Gesangspädagogin,
Adolfsallee 10, Part.

Mitschül.ges.
zu Gesangskursus bei 1.
Lehrkraft, Monatapr.
6 Mk. Anfragen unter
H. 361 a. d. Tagbl. Verl.

Geüblichen
Violin-Unterricht
erteilt
Friedrich Nicolai,
Müllersstr. 39,
89 Nikolastraße 39.

Unn Ouföynynlnföynyn

in der drittligen Einheitskurzschrift
Montag, den 15. und Donnerstag, den 18. April d. J.
Unterrichtshonorar 15 RM. (Teilzahlungen gestattet).

Sortbildnngblföynyn

für Schulentlassene und Kenner der Einheitskurzschrift
Freitag, den 12. und Dienstag, den 16. April d. J.
Der Unterricht findet abends 7.45 Uhr in der städt.
Handelslehranstalt, Dotzheimer Straße 9, statt. Aus-
kunft erteilt der 1. Kassierer: Herr Ernst Schnitzgen,
Wellritzstraße 23 (Schuhgeschäft).

Unnöynynlnföynyn

L. W. Winkelman,
(Verein für Einheitskurzschrift). 1908

Katholische Oberrealschule
(Internat)
Aufnahme in allen Klassen. Reife-
prüfung an der A. O. L. Zeugnisse mit
Bescheinigung. Sorgfältige Erziehung und
Beaufsichtigung sowie beste Verpflegung
im eigenen Internat. Werte Parkanlagen mit
gros. Spielplatz. Neumitt. Badhaus, Sport,
Musik. Druckachen durch Dr. Dr. Med.
Oberkassel-Bonn

Musik-Seminar

Elisabeth Güntzel
(Staatlich anerkannt durch Verfügung der Regierung
vom 3. August 1927)
Kaiser-Friedrich-Ring 76 Fernsprecher 27727
Zur Vorbereitung auf das Fach Musik der Päd-
agogischen Akademie, Frankfurt a. M.,
sind mit Einverständnis des dortigen Dozenten

Vorbereitungskurse

eingrichtet worden.
Nächste interne Veranstaltung: Sonntag, 21. April,
vormittags 11.30 Uhr, in den Seminarräumen
Probleme der neuen Musik
Referent: Musikhistoriker Ernst Laaff
Mitwirkende: Elisabeth Güntzel, Klavier,
Josef Weimer, Solobratschist am
Staatstheater.
(Werke von Teich, Hauer, Schönberg, Hindemith)
Für Interessenten liegt bei Stöppler, Rheinstr., eine
Einzeichnungsliste auf.

Erna Stephan

Dipl. Lehrerin der Dora Menzler-Schule
Leipzig, Mitgl. d. deutsch. Gym.-Bundes
Gesundheitt. Gymnastik
für Erwachsene, Berufstätige u. Kinder
Kurse u. Einzelunterricht.
Unterrichtssaal Geisbergstr. 4 P. G.
Priv.- Wohn. Schumannstr. 9
9. 27736

Berlören * Gefunden

Wels verloren
Kirch. Bolen. Weichstr.
Ring, Emier Straße, Ab-
zugeben gegen Belohn. b.
Sabowsta, Rheinstr. 47.

Entlaufen

Schwarzer Mannheimer
Zwerghahn mit braunen
Stellen an den Ohren,
auf den Rücken „Blau“
hörend Wiederbringer er-
hält Belohn. Abzugeben
Webergasse 8, 2 rechts.

Geführt. Empfehlungen

Gartenarbeiten
aller Art übernimmt
H. Schäfer, Gärtner,
Schmalbacher Str. 29, 4.

Selbständ. Schneider
nimmt Arbeit an in u.
außer dem Hause. Off. u.
8. 388 an den Tagbl.-Bl.

Massense

für alle Massagen, ärztl.
gepr. Telefon 2782,
Drantenstraße 58. Rödes

Warum

sind Sie einem Betrüger in die Hand gefallen?
Weil
Sie sich nicht rechtzeitig bei uns erkundigt haben!
Detektiv-Institut Decker
Wiesbaden, Kirchgasse 17, Fernruf 25585.

Nähmaschinen repariert.
a. l. Haus
Engel, Bismardring 43.



Carlengeräte

Drahtgeflecht
Stacheldraht

Grorath

Eisenhandlung
Kirchgasse 24.

Berchiedenes

Zorellen-Fischerei
Johr unter Launweghins-
bach, abzugeben. Näheres
u. 8. 388 an Tagbl.-Bl.

Zu einem angenehm.
gemüthlichen

Stat

in gutem Lokal werd.
noch einige best. Herren
gesucht. Offerten unter
8. 387 an den Tagbl.-
Verlag.

Kranlenfahrstühle

Sim. u. Nachst. leihweise
Webergasse 3, D. T. 23229

Für Zuckerkrankte gibt es nichts Besseres als „Kuhfus' Grahambrot“

Nur echt in der Originalpackung bei P. A. Kuhfus jr., Rheinstraße 69 und Yorkstraße 6 sowie in ca. 100 Bäckereien und Feinkostgeschäften.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Gegr. 1888 Wiesbaden Fernruf 27749
Wilhelmstraße 16

Wiederbeginn des Unterrichts
Montag, den 8. April.

Der Eintritt kann auch während
d. Schuljahres jederzeit erfolgen.

Taubers Parkettrein

reinigt mühelos, schnell und gründlich Parkett- und Linoleumböden, Treppen usw. u. gibt dem Holz seine Naturfarbe wieder. Es erspart das mühsame Abreiben mit Stahlspänen u. das damit verbundene Stauben. Mein Parkettrein ist vollständig säurefrei und greift Hände und Böden nicht an. — 1 Liter 70 Pf.

Prima Bohnerwachs

von hohem Dauerglanz u. sparsam im Gebrauch

	1/4	1/2	1/1 Ko.
Sorte III	40 S.	80 S.	1.40
Sorte II	60 S.	1.20	1.80
Sorte I	70 S.	1.25	2.25

Ferner: Wichsmidel und Kwak-Wachs.

Flüssige naßwischbare Wachsputtur für Wachsputzen geeignet, putzt und wachst gleichzeitig. Liter 2.— und 2.50.

La Stahlspäne

mittel u. grob, Paket 35 u. 70 S.
fein 40 u. 80 S.

Loha- u. Büffel-Beize

Die naßwischbare farbende Wachsbeize gibt gestrichenen abgetriebenen Fußböden, Linoleum und Treppen Farbe und parkettartigen Glanz
1/2-Ko.-Dose 1.25

La staubbindendes Fußbodenöl Ltr. 50 S.

Bernstein-Fußboden-Lackfarbe

anerkannt vorzügl. Qualität, rasch trocknend, nicht nachklebend, in 8 verschiedenen Farben
Dose netto 1 Kilo Inhalt 1.60.

Streichfertige Ölfarben 1 Pfund 60 S.

Garten- und Küchenmöbellacke

Leinöl, roh und doppelt gekocht, Sikkativ, Terpentinöl, Terpentin-Ersatz, Farben, Lacke, Bronzen,

Pinsel aller Art.

O'Cedar und Sigella-Mop

O'Cedar-Politur und chem. Mop-Reinigung
La Fensterleder, Fensterschwämme, Scheuer- u. Parketttücher, Schrubber- und Scheuerbürsten in großer Auswahl.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- u. Adelsstraße 34, Tel. 22121.

Korbmöbel

Kaufen Sie am besten u. billigsten in der

Korbblecherei Lehmann

Großes Lager eigener Anfertigung. Alle

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Reparat. wird gut u. preiswert ausgef. Kein Laden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 28. Mai 1929, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2 versteigert werden die im Grundbuche von Breithardt, Band 6 Blatt 162 (eingetragene Eigentümer am 8. Februar 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Müller Karl Sauerwein und Maria Gertrude, geb. Knopp, zu Breithardt-Stülpelmühle) je zu 1/2 eingetragenen Grundstücken des Ehepaars Karl Sauerwein folgender Grundstücke:

Zfd. Nr.	Karten- blatt	Parzelle Nr.	Wirtschaftsart und Lage	Größe		Grundsteuer- Reinertrag
				a	qm	
Gemarkung Breithardt. Gr. Steuernummerrolle 835						
1	7	91 30	Wiese an der Kar	2	47	0.40
2	7	123 54	Wiese an der Kar		27	0.03
3	7	75 12	Wiese an der Kar	4	89	0.38
4	7	154 12	Wiese an der Kar		84	0.07
5	7	90 29	Wiese an der Kar	4	86	0.95
6	7	71 8	Wiese (Mühlteich) an der Kar		19	0.01
7	7	84 21	Wiese an der Kar	7	24	0.85
8	7	46	Acker an der Stülpelmühle	8	33	0.52
Gebäudesteuerrolle 118, Gebäudenutzungswert 210						
9	7	169 2	Bebaute Hofraum mit Hausgarten	2 3	83 09	
	7	170 2	a, b, c, Stülpelmühle Nr. 81			
10	7	69 8	Wiese an der Kar	4	50	0.35
11	7	80 17	Wiese an der Kar	22	45	2.64
12	68	76 57	Acker hinter dem Stein	43	55	0.86
13	69	35	Acker die Ballbauwiese	16	39	0.47

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden.

Wegen i. Z., den 23. März 1929.

Das Amtsgericht.

Trage Gummistrümpfe

Deine Beine werden schlank!

Unsichtbar im Tragen, dünn und porös!

Fachmännische Beratung im Spezialhaus

1906

P. A. Sloss Nachf., Taunusstr. 2.

Rolladen - Gurten

n allen Breiten und Qualitäten, sowie farbige, zu Tapeten passend

Durchzug-Gurten

Bei Abnahme von 50 Mtr. Engros-Preise

Automatische Gurt-Aufroller

Jalousie - Artikel

Harry Süßenguth

Bleichstraße 22,

Ecke Hellmundstraße

Telephon 26698

Marken - Nähmaschine

ohne Anzahlung u. kleine

Wochenraten. Off. unter

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

W. 387 an den Tagbl.-Bf.

Hühner-Eier

täglich frisch

Rosenheimerstraße 1. 1.

Bruteier

weiße amerik. Legehörn.

Rhodanländer, Barnevelder,

reihbarfarbige Italiener,

Silberbräule, weiße ind.

Laufenten und Bering-

enten, das Dubend 5 M.,

schwerer Blomouth-Rod-

Sahn, 28er, verkauft

Geflügelarm Rittershaus

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bahnstraße.

Bruteier

weiß, am Legehörn, aus

2jähr. Zuchtstamm, jedes

Quantum abzugeben.

Preis 30 Pf.

Geflügelarm Elisabeth,

Erbenheim, Biebr. Str.

früher Erbenheimer

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Schweinemästerei.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Ursula zeigen in dankbarer Freude an

Dipl.-Ing. Otto Koch u. Frau
Luise geb. Blum.

M.-Gladbach, den 5. April 1929.
Markfelderstraße 30.

Wegen des Kongresses für innere Medizin Dienstag und Mittwoch

den 9. und 10. April 1929

vormittags keine Sprechstunde

Dr. Einsteß, Wilhelmstr. 60 (2-3)
Dr. Hochhuth, Luisenstr. 6 (3-5)
Dr. Kahn, Walter, Wilhelmstr. 14 (3-4 1/2)
Dr. Kleinicke, Wilhelmstr. 7 (4 1/2-5 1/2)
Dr. Lomnitz, Taunusstr. 5 (3-4)
Dr. Michaelson, Wilhelmstr. 46 (4-5 1/2)
Dr. Niemann, Schillerplatz 2 (3-5)
Dr. Travers, An der Ringkirche 8 (2-4)
Dr. Wirth, Wilhelmstr. 50 (3-5).

Dr. dent. Hülsebusch american Dentist

prakt. Zahnarzt

Luisenstraße 49, 1 Telefon 23937

(gegenüber Staatstheater Kl. Haus).

Sprechst.: 9 bis 1 u. 3 bis 5 Uhr.

Soziale Einheits-Gebühren.

30 jähr. Erfahrungen im 908

Zahnersatz: Platten, Kronen, Brücken,

Umarbeiten, Reparaturen

Kassentarif (A.O.K.) auch i. Mitglied d. freiw.

Versich. Beamtenvers. Barmenia, Gedeveg usw.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

auch für Pensionäre und Kleinrentner.

Die neuesten Modelle in eleganten

Damen- u. Herren-Halbschuhen u. Kinderschuhhaus Drachmannfinden Sie nur im **22 Neugasse 22**Spezial-
Abteilung**Trauer**

Schwarze Mäntel
Schwarze Kleider
Schwarze Kostüme
Schwarze Blusen
Schwarze Unterkleidung
Schwarze Kleiderstoffe

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens
Telefon 27738

K70

Notieren Sie:**Gesellschafts- und Trauer-Anzüge zu verleihen.**

Schneidermeister Klegler, Mauritiusstraße 4, I.

Am Samstag, den 6. April, vormittags 6 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Prinz sen.

Sein Leben war nur Arbeit.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Karl Prinz jun.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 6. April 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. April, vormittags 9¼ Uhr vom alten Friedhof, Platter Straße, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Am 4. d. M. verschied im Alter von 75 Jahren unser früherer Mitarbeiter

Herr Schriftsetzer Heinrich Becker.

Der Verstorbene hat unserm Hause nahezu 47 Jahre, von 1872 bis 1919, treu gedient und sich während dieser Zeit die Achtung und Wertschätzung seiner Mitarbeiter wie der Geschäftsleitung erworben.

Seit seinem Austritt aus unserm Hause im Jahre 1919 lebte er im wohlverdienten Ruhestand in Nordenstadt, wo er auch starb.

Sein Andenken wird in unserem Hause stets in Ehren bleiben.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt.

Wiesbaden, 8. April 1929.

Offb. 2, 10.

Unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Jung

ist heute früh nach schwerem Leiden heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Anne Jung, geb. Schmidt**Hedwig Müller, geb. Jung u. Familie****Pfarrer Gustav Jung u. Familie.**

Wiesbaden, den 6. April 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. M., nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Am Samstagabend wurde meine geliebte Frau, unsere herzensgute und unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Johanna Wink

geb. Schneider

von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Karl Wink, Konrektor.**Ella Marthe, geb. Wink.****Dr. Walter Wink, Gerichtsassessor.****Rudolf Marthe, Regierungsrat.****Joachim Marthe.**

Wiesbaden, den 8. April 1929.
Philippsbergstr. 35.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 10. April, vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen und Blumen-spenden absehen zu wollen.

704

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere aber auch für die trostreichen Worte am Sarge unseres lieben Heimgegangenen

Heinrich Staadt

spreche ich, auch im Namen der Hinterbliebenen, meinen tiefgefühlten Dank aus.

Henriette Staadt, geb. Koepp.

Wiesbaden, den 8. April 1929.

608

Antuka - für alle

für alle Wäsche und zur Körperpflege wird an Güte von keiner Toilette-Seife übertroffen. Jede Antuka-Packung trägt eine Rabattmarke „Lohns lohnt“. Bitte sammeln Sie diese und fordern Sie bei Ihrem Kaufmann die Bedingungen des Lohns Jubiläum-Preiswettbewerbs. Falls diese jedoch wider Erwarten, dort nicht erhältlich, dann genügt eine Postkarte an Lohns Seifenfabriken, Barmen-R., gegr. 1869

P175

